Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 28. Januar 1902.—5 Uhr-Ausgabe. | 14. Jahrgang. — No. 23

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press."

Inland.

Großer Bestechungsskandal!

Gemeinderäthe der Ludwigsstadt verwickelt.

St. Louis, 28. Jan. Gestern wurde ein kriminalgerichtliches Verfahren eingeleitet, das nach der Meinung des Verfolgungs-Anwaltes Folk zur Enthüllung eines der größten Bestechungs-Komplotte führen wird, die je in St. Louis ausgeheckt worden sind. Charles A. Kratz, Emil Meisenberg und John K. Murrell, Mitglieder des Stadt-Abgeordnetenhauses unter der Ziegenhein'schen Administration, wurden gestern Nachmittag, nach Erhebung von Bestechungsklagen durch die Großgeschworenen, festgenommen. Es ist aber bekannt, daß noch eine ganze Reihe Haftbefehle gegen andere Stadtväter ausgestellt werden wird, sobald die Großgeschworenen in ihrer Untersuchung so weit gekommen sind.

Wie es heißt, hatten Kratz, Meysenberg und Murrill, nebst anderen Mitgliedern von beiden Häusern des Stadtrathes, ein Abkommen mit der Vorstadt-Straßenbahn getroffen, für Zahlung des bescheidenen Sümmchens von $135,000 gewisse Ordinanzen betreffs Ertheilung von Gerechtsamen zur Annahme zu bringen. Das Geld wurde in Sicherheitsgewölben hinterlegt. $75,000 davon sollten angeblich unter gewisse Mitglieder des Stadt-Abgeordnetenhauses vertheilt werden, im Fall jene Gerechtsame gewährt würde. Diese $75,000 lagen in einem Fach des Gewölbes der Lincoln Trust Co., und es waren zwei Schlüssel zu dem Fach vorhanden, deren einer sich in Händen des Straßenbahn-Agenten Philipp Stock, und der andere sich in Händen von Murrill befand. $60,000, für die Bezahlung der betreffenden Councilmen bestimmt, waren bei der Mississippi Valley Trust Co. hinterlegt. Der Verfolgungs-Anwalt Folk und ein Ausschuß der Grand Jury besuchten gestern die Gewölbe, nahmen die Gelder, die aus Päckchen von lauter funkelneuen Geldscheinen bestehen, in Augenschein und zählten sie.

Darauf wurden die formellen Anklagen erhoben, und Richter Woods erließ eine Weisung an die beiden genannten Geldverwahrungs-Gesellschaften, die betreffenden Fächer und den ganzen Inhalt derselben unangetastet zu lassen, behufs späterer Benutzung als Beweismaterial.

Dieser große Bubelei-Skandal kam dadurch zu Tage, daß eine Katzbalgerei zwischen Stadt-Abgeordneten und den Vertretern der Straßenbahn-Gesellschaft über die Auszahlung der $75,000 entstand! Die Ersteren drangen auf Zahlung, da sie ihren Theil des Kontraktes erfüllt hätten; die Straßenbahn-Gesellschaft jedoch weigerte sich, mit dem Geld herauszurücken.

Es heißt, daß eine Klique von 19 Mitgliedern die ganze Gesetzmacherei im Stadt-Abgeordnetenhause kontrollirt habe. Man erwartet, daß alle diese in Anklagezustand versetzt werden.

Der verhaftete Charles Kratz ist Kandidat für den Kongreß, als Nachfolger von Richard Bartholdt. Meysenberg und Murrell sind bekannte und wohlhabende Geschäftsleute.

Der Feuermoloch.

Crab Orchard, Nebr., 28. Jan. Der Hauptheil unseres Ortes wurde durch eine nächtliche Feuersbrunst geheimnißvollen Ursprungs zerstört. Unter den eingeäscherten Gebäuden ist auch das Postamt und die hiesige Bank. Der Gesammtverlust dürfte $50,000 erreichen und ist nur theilweise durch Versicherung gedeckt.

Des Moines, Ja., 28. Jan. Der Geschäftstheil des Ortes Rippey, im County Green, wurde gegen 1 Uhr Morgens durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. Gesammtverlust etwa $50,000.

Brookefield, Mass., 28. Jan. Bei einer Feuersbrunst, welche zwischen 4 und 5 Uhr Morgens drei hölzerne Geschäfts-Blocks dahier zerstörte, geriethen 7 Feuerwehrleute unter eine einstürzende Mauer, und drei derselben wurden schwer verletzt.

Mount Clemens, Mich., 28. Jan. Im „Original Bath House" explodirte heute Nachmittag der Dampfkessel, und auf die Explosion folgte eine Feuersbrunst, welche sich rasch auf die beiden Hotels „Avery" und „Agnew" (zu beiden Seiten des Badehauses belegen) verbreitete. Es wurde Hilfe aus Detroit herbeigerufen. Wahrscheinlich wird der Verlust auf $200,000 bis $300,000 kommen.

Landwirthe gegen Eisschneider.

Kenosha, Wis., 28. Jan. Anläßlich der vielen tödtlich verlaufenen Unglücksfälle auf den kleinen Seen in der Nähe von hier, wo die Eisgesellschaften Eis gewinnen, organisiren sich die Farmer gegen die Eisschneider. Sie werden in der nächsten Legislatur-Sitzung eine Gesetzvorlage einreichen lassen, welche es den Eisschneidern zur Pflicht macht, Gefahrsignale auszustellen, wo Eis geschnitten wird.

6 Todte, 100 Verletzte!

New York, 28. Jan. Nach späteren Angaben sind bei der, schon berichteten Explosion von Dynamit (oder Nitrogelatin) an dem provisorischen Lagerplatz in der 42. Straße, unweit Park Ave., 6 Menschen umgekommen, und wenigstens 100 verletzt worden. Die Getödteten sind: Thomas Tubs, Zigarrenverkäufer Cyrus Adams, James Carr (Kellner des demolirten „Murray Hill Hotel"), Lawrence Hine, J. Roderick Robertson und Ralph Thompson. Die Verletzten waren meistens Straßenpassanten.

57. Kongreß.

Washington, D. C., 28. Jan. Cummings von New York brachte im Abgeordnetenhaus eine Vorlage ein, wonach die Prägung der 2½ Cents-Stücke wieder aufgenommen werden soll. Er erklärt, die Preise in den großen Allerhandläden und noch andere geschäftliche Gründe würden es nothwendig machen, zu derartigen Münzen Zuflucht zu nehmen.

Carnegie gegen den Krieg.

New York, 28. Februar. „Das Tödten von Menschen unter dem Namen „Krieg" ist heute der ärgste Schandfleck der Menschheit." So schreibt Andrew Carnegie, der bekannte Stahlmillionär, in einem Brief, welcher beim Diner P. F. Colliers im Metropolitan-Klub verlesen wurde. Und er fährt folgendermaßen fort:

„Wir sehen sehr viele Diskussionen darüber, was unter „zivilisirter Kriegführung" erlaubt oder nicht erlaubt ist. Meiner Ansicht nach ist dieser Ausdruck ein Widerspruch in sich selbst. Es kann keine zivilisirte Kriegführung geben. Wir haben wenig Fortschritt auf dem Pfade der echten Zivilisation gemacht, so lange wir nichts Besseres für die Erledigung internationaler Streitigkeiten finden können, als den brutalen gegenseitigen Mord!

Es läßt sich der allgemeine Satz aufstellen, daß die Nation, welche sich weigert, auf ein gütliches Schiedsgericht einzugehen, für den nachfolgenden Krieg verantwortlich ist. Großbritannien hat dies in seinem Streitfall mit der Transvaal-Republik gethan und ist für die Ausrottung eines braven und heldenhaften christlichen Volkes verantwortlich.

Aber laßt uns auch nicht vergessen, daß wir heute damit beschäftigt sind, christliche Philippiner niederzuschießen, deren einziges Verbrechen darin besteht, daß sie an die Unabhängigkeits-Erklärung glauben. Es ist traurig, daß beide Zweige der sogenannten höchstzivilisirten Rasse sich der unzivilisirtesten Verbrechen schuldig machen. Laßt uns Alle beten, daß diese Schmach bald vorübergehe!"

„Sabbathschändung" mit der Nadel.

New York, 28. Jan. Eine sogenannte Kritik an der Art und Weise, wie die Sonntagsgesetze hier durchgeführt werden, übte der Magistrat Brann im Centre Str.-Polizeigericht, als ihm der, in einer „Schwitzbude" unter der Anklage der Uebertretung des Sonntagsgesetzes verhaftete Schneidergehilfe Tannebaum vorgeführt wurde. Tannebaum wurde von dem Polizeischnüffler in der Werkstatt, in der er fleißig Nadel und Scheere führte, um seinem kargen Verdienst etwas aufzuhelfen, wegen Verstoßes gegen die Sonntagsgesetze verhaftet. Vor dem Polizeirichter war der eines solchen fluchwürdigen Verbrechens angeklagte Mann in vollem Umfange geständig. Leugnen half nicht viel, da er im wahren Sinne des Wortes bei der That ertappt war, und er erwartete gelassen den Urtheilsspruch. Von seinem Verdienst mußte er sauer verdiente fünf Dollars dem Sonntagsgesetz opfern. „Sie haben sich gegen das Gesetz vergangen," erklärte der Richter, „und darauf steht Strafe", und sich dann an den Polizisten wendend, sagte er zu diesem: „Warum muß gerade dieser Mann als Sündenbock dienen? Es gibt tausend andere, die gleich diesem Mann die Sonntagsgesetze übertreten. Diese Leute sollten mit demselben Recht arbeiten dürfen, wie die Wirthschaften am Sonntag offen halten."

Müssen sich in die Pension theilen.

Knoxville, Tenn., 28. Jan. Ein merkwürdiger Pensionsfall wurde hier bekannt. Während des Bürgerkrieges heirathete Fräulein Alice George von hier einen Illinoiser Soldaten, Eugene Bradfield, während dessen Regiment in Knoxville lag. Bald darauf rückte dieses Regiment weiter, und die Gattin Bradfields blieb zurück. Zwei Jahre hindurch standen die Beiden im Briefwechsel; dann hörten die Briefe des Mannes auf, und die Frau betrauerte ihn als todt. Kürzlich kam sie um eine Pension ein. Bei der Untersuchung der Angelegenheit ermittelte das Pensions-Departement, daß Bradfield noch wohl und munter ist und sich nach dem Bürgerkrieg zum zweiten Mal in Illinois verheirathet hat. Es ist eine Weisung erlassen worden, künftig die Pension zwischen den beiden Frauen zu theilen, sobald dieselbe überhaupt ausgezahlt wird.

Getödtet oder gefangen?

Manila, 27. Jan. Die 10 Mann vom Kommando des amerikanischen Marinekorps (unter Hauptmann David D. Porter,) welche von der Expedition in das Innere der Insel Samar — an der 37 Mann einschließlich des Hauptmanns theilnahmen — nicht zurückkehrten, werden noch immer vermißt (seit sechs Tagen), und man fürchtet stark, daß sie in die Hände der Philippiner gefallen sind.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Celtic von Liverpool.
San Franzisko: China von asiatischen Häfen.

Die Reise des Prinzen Heinrich.

New York, 28. Jan. Die verschiedenen deutschen Vereine in New York haben in einer gemeinsamen Versammlung beschlossen, am Abend des 26. Februar, an dem Tage, an welchem das, dem Prinzen Heinrich zu Ehren von den Journalisten geplante Bankett stattfindet, dem Besucher einen Fackelzug zu bringen. Der deutsche Botschafter v. Holleben hat sich damit einverstanden erklärt. Man glaubt, daß sich mehr als 30,000 Personen an dem Zuge betheiligen werden, welcher von dem Prinzen von dem Balkon des Arion-Gebäudes in Augenschein genommen wird.

Etliche Mitglieder des New Yorker Empfangs-Ausschusses, darunter J. Pierpont Morgan, Wm. Rockefeller und Wm. K. Vanderbilt werden am Abend des 23. Februar in Sherry's dem Prinzen Heinrich zu Ehren ein Luncheon veranstalten. Man glaubt nämlich, daß der Prinz sich gewiß freuen wird, hervorragende Geschäftsleute aus allen Theilen des Landes zu treffen. Die Zahl der Einladungen wird auf einhundert beschränkt, und sind dieselben bereits ausgeschickt worden.

Der Mayor Fagan von Jersey City beabsichtigt, da Prinz Heinrich auf der Fahrt nach der Bundeshauptstadt durch Jersey City fahren muß, ein Bürger-Komite zu ernennen, welches den Prinzen vom Fährboote nach dem Bahnzuge eskortiren soll. Auch die Städte Hoboken und Bayonne werden an diesem kurzen Empfang betheiligt sein.

Am Galgen.

Harrisburg, Pa., 28. Jan. Im Beisein von etwa 1000 Menschen wurden Weston Keiper und Harry Rowe hier gehängt.

Sie hatten mehrere Jahre hindurch in Kohlengruben zu Lykens, Pa., gearbeitet, bis es ihnen in den Sinn kam, einen Raub-Anfall auf die „Halifax National Bank" in Halifax zu machen; dabei verletzten sie den Kassirer Ryan durch einen Schuß tödtlich.—Ein Mitschuldiger Namens Sholey kam mit 10 Jahren Zuchthaus davon.

Bahnunglück.

Syracuse, N. Y., 28. Jan. Die zweite Abtheilung eines ostwärts fahrenden Zuges der New York-Zentralbahn rannte vor der Station Oneida gegen eine Rangir-Lokomotive. Beide Lokomotiven und ein großer Theil der Station wurden demolirt, und der Lokomotivführer Welch wurde augenblicklich getödtet, während der Heizer Cahill verletzt wurde. Die Passagiere kamen sämmtlich mit heiler Haut davon.

Pocken-Streitfall.

Ogden, Utah, 28. Jan. Bürgermeister Glaßman, welcher auf Veranlassung des Stadt-Sanitätsdoktors verhaftet wurde, weil er nach einem Besuch bei einer angeblich pockenkranken Person sich nicht unter Quarantäne stellen ließ und auch die Aufhebung der Quarantäne über letztere anordnete, wurde von Richter Howell zu einer Geldstrafe von $10 verurtheilt. Er wird Berufung beim Distriktsgericht einlegen.

Kolonie rumänischer Juden.

New York, 28. Jan. Mehr als 200 Juden aus Rumänien, die jetzt in New York wohnen, haben eine Gesellschaft gebildet, um eine kooperative industrielle Kolonie zu gründen, wo sie mit ihren Familien wohnen können. Sie werden sich an wohlhabende, philanthropisch gesinnte Juden wenden, um das nöthige Geld für den Ankauf einer größeren Landstrecke zu erlangen.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Wieder einmal die Jesuitenfrage.

Berlin, 28. Jan. Im Namen der Zentrumspartei richtete Hr. Spahn im Reichstag an die Regierung die Anfrage, ob es wahrscheinlich sei, daß der Bundesrath sich zu der Vorlage betreffs Aufhebung des Jesuiten-Ausschließungsgesetzes, welche der Reichstag im Februar 1899 angenommen hatte, günstig verhalte. Er klagte, daß Versuche gemacht worden seien, diese Frage mit der Zollfrage zu verquicken.

Der Reichs-Staatssekretär des Innern, Graf Posadowski-Wehner, beantwortete an Stelle des abwesenden Reichskanzlers die Frage. Er sprach von den tiefgewurzelten Befürchtungen der Protestanten in dieser Beziehung und sagte, die Sache müsse sehr reiflich erwogen werden. Doch könnte sich eine Entscheidung des Bundesraths noch in der jetzigen Session erwarten lassen.

Boycott für deutsche Waaren.

Berlin, 28. Jan. Englische Handelskreise versuchen neuerdings, deutsche Waaren zu boycotten. Aber vorsichtiger als vor Jahren, als sie die Einführung der Marke "Made in Germany," sehr zum Nachtheil der eigenen, zum Vortheil der deutschen Industrie durchsetzten, haben diesmal Londoner und Liverpooler Firmen ein Komite gebildet, welches untersuchen soll, in welchem Grade der englische Markt von deutschen Artikeln unabhängig gemacht werden könnte.

— Kränkung. — 's Dirndl lockt 'n Tauba. Da gibt sie si' a' Müh', und i' wär' leicht z'loda, Mi' lockt s' nöt.

Der Südafrika-Krieg.

Mit wechselndem Glück wird weitergekämpft.

London, 28. Jan. Die holländische Regierung hat an die britische eine, in höchst freundschaftlichen Ausdrücken gehaltene Zuschrift gerichtet, worin sie sich erbietet, zur Herbeiführung des Friedens in Südafrika behilflich zu sein. Sie sagt indeß, dies solle nicht als „Intervention" verstanden werden; sie wolle blos anregen, daß ihr gestattet werden möge, als Agentin für die Boeren-Delegaten zu fungiren.

Der britische Sekretär des Auswärtigen erwiderte auf diese Zuschrift in freundlichem Tone, stellte aber Erkundigungen darüber an, wie weit die Vollmachten von Präsident Krüger und den übrigen Boeren-Delegaten in Europa gehen.

London, 28. Jan. Lord Kitchener sendet dem britischen Kriegsamt aus Johannesburg Einzelheiten über die militärischen Operationen seit einer Woche. Die stattgefundenen Kämpfe sind meistens ohne große Bedeutung, zeigen aber, daß die Boeren ununterbrochen thätig sind.

General Methuens britische „Yeomanry" erlitt bei Rietoli, im westlichen Transvaal, eine Schlappe durch die Boeren und hatte einen Verlust von 8 Todten, 5 Verwundeten und 42 Gefangenen. Letztere wurden von den Boeren bald wieder freigelassen.

Diese Schlappe machte General Bruce-Hamilton durch eine Boeren-Verfolgung bei Emelo, Transvaal, wieder wett. Er überraschte nach einem Nacht-Eilmarsch ein Boerenlager, und die Boeren hatten einen Verlust von 2 Todten, 4 Verwundeten und 94 Gefangenen. Auch nahm Oberst Plumer 55 Boeren gefangen, — ob dies Kämpfer waren oder nicht, wird nicht mitgetheilt.

Im Ganzen sollen die Boeren während der verflossenen Woche einen Verlust von 31 Todten, 20 Verwundeten und 322 Gefangenen gehabt, und 53 sollen kapitulirt haben.

Im Oranje-Staat fürchten die Briten einen Angriff De Wets auf das britische Blockhaus-System.

Völliger Erfolg.

Neuer Aufstieg des Luftschiffers Santos-Dumont.

Montekarlo, 28. Jan. Wie angekündigt, machte der vielgenannte Santos-Dumont heute Vormittag hier einen Aufstieg mit seinem lenkbaren Luftschiff. Alles ging diesmal glatt. Es herrschte nur eine leichte Brise, und das Luftschiff konnte vollkommen gesteuert werden. Nach einer Tour über den Hafen dahin kehrte Santos-Dumont nach dem Schuppen des Luftschiffs zurück, unter den brausenden Hochrufen der Menge.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Des Brudermordes angeklagt.

Nachdem sie Polizeikapitän Schüttler und die Augenzeugen der That, Oscar Kahl und Frank Hochkirch, vernommen, haben die Großgeschworenen heute gegen den Eishändler Wm. McFetridge Anklage erhoben wegen der Ermordung seines Bruders. Kahl und Hochkirch bezeugten, daß sie am 22. Januar an der Lincoln Str. nahe Diversey Boulevard gesehen hätten, wie McFetridge seinen Bruder Robert niederschoß. Die Staatsanwaltschaft will den Fall möglichst bald zur Verhandlung bringen.

Morgen wird, des McKinley-Tages wegen, auch die Grand Jury ihre Sitzung ausfallen lassen.

* Um die Bauarbeit am Auffangkanal der 39. Str. zu fördern, hat Ober-Baukommissär Blocki in der Stoney Island Ave. eine schmalspurige Bahn angelegt. Heute unterzogen sich 9 Lokomotivführer dem Zivildienst-Examen, die hoffen, an jener Bahn Anstellung zu finden.

* Albert L. White ist im Superior-Gericht gegen Friedrich Herold und dessen Söhne Frederick H. und William H. Herold klagbar geworden. Er verlangt Auflösung der White Piano and Organ Co., in welcher die Verklagten seine Theilhaber sind, und verlangt, daß die Herolds gezwungen werden mögen, mit ihm abzurechnen.

* Detektives der Polizeihauptwache nahmen heute Paul Kelly und John Williams in Haft, die vor zwei Wochen einen Einbruch in das Geschäft der Alaska Fur & Tailoring Co., Nr. 183 Michigan Ave., verübt haben sollen. Unter der Anklage, die Beute als Hehler in Empfang genommen, bezw. einen Theil davon verkauft zu haben, wurden N. J. Pritzker, Nr. 29 Clark Str., und John Evans verhaftet. Sie werden dem Richter am 4. Februar vorgeführt werden.

— Um jeden Preis. — „Ist es wirklich wahr, daß der Sonntagsjäger Meier neulich eine von ihm geschossene Krähe verspeist hat?" — „Allerdings, der wollte nämlich endlich etwas Selbstgeschossenes essen."

— Sonderbarer Ideengang. „Nicht wahr, Mama, in den schwarzen Wolken dort wohnen die verstorbenen Kaminfeger?"

Verwickelter Erbstreit.

Zwei angeblich rechtmäßige Wittwen des Anwalts Remick beanspruchen dessen bedeutendes Vermögen.

Der gerichtliche Streit zweier Frauen um das Vermögen des vor mehreren Jahren verstorbenen hiesigen Anwaltes Charles Remick hat zur Enthüllung einer verwickelten romantischen Geschichte geführt. Eine der Streitenden ist Frau Charlotte Remick, mit welcher der Verstorbene angeblich als Mann und Frau lebte, und die andere ist die ihm angetraute Frau Matilde Remick. Zu den Einzelheiten der fast unentwirrbaren ehelichen Verhältnisse des verstorbenen Gatten gehören unter Anderem die Kontraktehe des bemittelten Anwalts mit einer armen Nähterin; ein angebliches Scheidungsdekret, durch welches die letztere Ehe ermöglicht wurde; die Zuneigung des in Kontrakt-Ehe lebenden Gatten zu einer Frauensperson, die im Hause beschäftigt war; die Trennung der in Kontraktehe lebenden Gatten durch einen Kontrakt, der sich als ein Schwindel herausgestellt haben soll; eine zweite Verheirathung mit der erwähnten Hausmagd; ein andauernder Gerichtsstreit nach dem Tode des Gatten und schließlich die überraschende Entdeckung von angeblichen Aenderungen und Fälschungen der gerichtlichen Protokolle. Daß diese nicht etwa auf Schreibfehler zurückzuführen sind, soll aus dem Umstande hervorgehen, daß sie in vier verschiedenen Büchern des Gerichts-Clerks-Bureaus vorgenommen wurden.

Die Klage zur Erlangung des Remick'schen Vermögens wurde von Frau Mathilde Remick, geborene Simrou, im Jahre 1896 gegen die Frau Charlotte Remick, angeblich geschiedene Getchel, angestrengt. Remick hinterließ zur Zeit seines, in Bird Island, Minn., im Jahre 1895 erfolgten Todes, ein Vermögen von $200,000. Der Nachlaß bestand zur Hälfte aus Chicagoer Grundeigenthum und im Uebrigen aus Ländereien in Minnesota. Um dies Eigenthum beanspruchen zu können, will die Klägerin Mathilde Remick den Beweis führen, daß Charlotte Getchel niemals von ihrem ersten Gatten, Porter L. Getchel, geschieden worden ist. Der Anwalt Alden will im Jahre 1896, als er die gerichtlichen Protokollbücher untersuchte den Scheidungsfall der Frau Getchell nicht verzeichnet gefunden haben. Der Anwalt Humphrey zeigte aber im letzten Monat Dezember in dem vor Master in Chancery Taylor geführten Verhandlungen ein beglaubigtes Scheidungsdekret vor, welches am 27. Oktober 1885 von Richter Moran ausgestellt worden sein soll. Frau Mathilde Remick's Anwalt wurde hierdurch höchlich überrascht und nahm eine zweite Untersuchung der gerichtlichen Protokolle vor, deren Ergebniß er gestern dem Master in Chancery unterbreitete. Nach demselben soll in den betreffenden Büchern der Fall Getchel gegen Getchel auf eine Radirung eingetragen worden sein. Im „Law Bulletin" fand Anwalt Hunt unter derselben Nummer den Fall Hunt gegen Hunt verzeichnet. Remick soll sich mit seiner ersten Gattin kurz nach ihrer angeblichen Scheidung zusammengegeben und bis zum Jahre 1895 mit ihr gelebt haben. Hier in Chicago wohnte das Ehepaar auf der Ecke Michigan Ave. und 26. Straße. In einem späteren Wohnort trat Matilde Timrau in die Dienste Reinicks, der er von der Zeit an seine Zuneigung zuwandte. Er trennte sich bald darauf von seiner Gattin und heirathete die Dienstmagd.

Vor dem Master in Chancery wird das Zeugenverhör fortgesetzt.

* Die Eröffnung der Zwangsschule in Bowmanville, welche sich nun schon wiederholt verzögert hat, konnte auch heute noch nicht erfolgen, sondern ist bis zum nächsten Montag verschoben worden.

* Die Zigarrenhandlung von V. Suarez & Co. hat den Technical Klub, dessen Räumlichkeiten sich im Gebäude Nr. 230 Clark Str. befinden, im Kreisgericht auf Zahlung von $149 für gelieferte Zigarren verklagt.

* In der Anlage der Northwestern Gas Light & Coke Co. wurde heute Morgen eine der Hauptleitungsröhren schadhaft, so daß den Kunden die Gaszufuhr so lange abgeschnitten werden mußte, bis der Schaden ausgebessert war, was mehrere Stunden in Anspruch nahm.

* In Thompson's Restaurant, Nr. 175 Madison Str., kam gestern der Anstreicher John Brennan dadurch zu Schaden, daß die Leiter zusammenbrach, auf welcher er bei der Verrichtung seiner Arbeit stand. Brennan trug Verletzungen an der linken Körperhälfte davon und mußte nach seiner Wohnung, Nr. 100 Dearborn Ave., geschafft werden.

* In der Wagenbauer-Werkstätte Nr. 963 W. Madison Straße, die ihm als Schlafgemach diente, erschoß sich heute Morgen der 71 Jahre alte William Stricklentz, der vor einem halben Jahre aus Milwaukee nach Chicago kam, um sich hier nach Arbeit umzusehen. Seines Alters wegen konnte Stricklentz aber keine stetige Beschäftigung mehr finden, und aus Mitleid gestattete ihm der Eigenthümer der Werkstätte, dort zu nächtigen. Vor einigen Tagen erkrankte Stricklentz auch noch, und Verzweiflung über seine hoffnungslose Lage scheint ihm die Pistole in die Hand gedrückt zu haben.

Feindliche Brüder.

Frank Neinentz mag an seinem Bruder Albert zum Mörder werden.

Von 1 Uhr Nachts bis 6 Uhr heute Morgen lauerten die Polizisten Richter, McCouley und Erickson von der Hinman Str.-Bezirkswache, vor dem Wohnhaus von Frank Neinentz, Nr. 1056 W. 20. Straße, auf dessen Rückkehr, um ihn in Haft zu nehmen. Als sie mit ihrem Gefangenen nach der Wache kamen, waren die drei Polizisten beinahe steif gefroren, und sie werden wahrscheinlich mehrere Tage lang keinen Dienst thun können. Neinentz wird beschuldigt, seinen Bruder Albert durch einen Stich in den Unterleib so schwer verwundet zu haben, daß der Verletzte jetzt zwischen Leben und Tod im Countyhospital darniederliegt. Frank Neinentz, ein Pole, verließ seine alte Heimath erst vor drei Monaten und kam hierher, wo er bei seinem Bruder gastliche Aufnahme fand. Bald darauf entstand jedoch Zwist zwischen den Brüdern und es gab oft recht häßlichen Streit, so auch wieder gestern Abend. Frank Neinentz soll schließlich das Messer wider seinen Bruder gezückt haben, wie er behauptet in berechtigter Nothwehr. Seine Frau und drei Kinder befinden sich noch in Polen und Neinentz hoffte, sie bald nachkommen lassen zu können.

Aus dem Kriminalgericht.

Vor Richter Linch wird zur Zeit Everett Conger der Prozeß gemacht, und zwar ist er angeklagt, der Spießgeselle von John T. Donovan gewesen zu sein, der am Neujahrstag von Eugene Hector erschossen wurde, als er den Versuch machte, diesen am Calumet Ave. und 21. Straße zu berauben. Hector trat heute als Zeuge auf, war aber nicht im Stande, Conger mit Bestimmtheit als den Gefährten von Donovan zu identifiziren, da er dem Fliehenden nicht weiter nachsetzte, nachdem Donovan mit einer Kugel im Schädel todt zu Boden gestürzt war. Conger wurde von einem Polizisten verhaftet, den der Schuß herbeigelockt hatte, und dem Conger gerade in die Arme lief. Der Vertheidiger bemüht sich nicht sehr, den Beweis zu liefern, daß Conger nicht der Spießgeselle von Donovan war, sondern überläßt es vielmehr dem Staatsanwalt, das Gegentheil zu beweisen. Conger behauptet, ganz zufällig in jener Nachbarschaft gewesen zu sein und mit dem Raubanfall nichts zu thun gehabt zu haben.

Gefährliches Gebiet.

Wer sich der Wohnung des Farmers Kryn Boender, der an Turlington Ave. in Harlem wohnt, auf mehr als 10 Fuß nähert, läuft Gefahr, erschossen zu werden. Boender verlor sein ganzes Hab und Gut bei der großen Ueberschwemmung in Galveston und kam dann nach Harlem, wo er sich mit dem Rest seiner Ersparnisse ein kleines Anwesen kaufte. Gestern Nacht wurde er von einem Nachbar aus dem Schlaf geweckt, um die unangenehme Entdeckung zu machen, daß seine Stallung in Flammen stand. Die Feuerwehr löschte den Brand, worauf sich herausstellte, daß ein Bösewicht das im Stalle stehende Pferd gestohlen und dann Feuer angelegt hatte. Kaum eine Stunde später fing die Veranda, welche das Haus der Familie Boender umgibt, zu brennen an. Auch diesmal konnten die Flammen gelöscht werden, ehe sie nennenswerthen Schaden angerichtet hatten. Boender ist überzeugt davon, daß ein Feind ihn ruiniren will. Er gedenkt, eine Warnungstafel an seinem Haus anzubringen, die besagt, daß er auf Jedermann schießen werde, der nicht in einer Entfernung von mindestens 10 Fuß bleibt.

Staatsverband der Juristen.

Im Auditorium trat heute der Vollzugs-Ausschuß des Illinoiser Staats-Verbandes der Juristen. Präsident John S. Stevens von Peoria betonte in einer längeren Ansprache die Nothwendigkeit, energischer dafür zu sorgen, daß Leuten, die dem Stande zur Unehre gereichen, die Berechtigung zur Ausübung der advokatischen Praxis entzogen werde. Die Ansprache wurde beifällig aufgenommen, aber Herrn Stevenson's Vorschlag, einen Ausschuß von Vertretern aller Theile des Staates zu ernennen, welcher sich's zur Aufgabe machen müßte, die schwarzen Schaafe unter den Advokaten aufzuspüren und sie unschädlich zu machen, wurde nicht angenommen.

Die Jahres-Konvention des Verbandes wird am 17. und 18. Juni in Chicago abgehalten werden. Als Haupt-Redner für dieselbe soll Herr Richard Olney aus Boston gewonnen werden, und falls dieser ablehnt: Ex-Präsident Grover Cleveland. Als weitere Redner sind in Aussicht genommen Richter Tuley und John N. Jewett.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Heute klar; morgen bedrohlich mit Schneegestöber; gelindere Temperatur; niedrigster Stand in der Nacht nicht unter 5 Grad über Null; östliche, morgen stärker werdende Winde.

Illinois und Indiana: Zunehmende Bewölktheit mit Schnee oder möglicherweise Regen am Mittwoch, im südlichen Theile vielleicht schon heute Abend; steigende Lufttwärme; zunehmende Ostwinde.

Nieder-Michigan: Klar heute Abend; morgen bedrohlich und wärmer; möglicherweise Schnee im südlichen Theile; Ostwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 2 Grad über Null; Nachts 12 Uhr 2 Grad unter Null; Morgens 6 Uhr 8 Grad unter Null; Mittags 12 Uhr 1 Grad über Null.

Er traut sich nicht.

Der Drucker Bentley weigert sich, der Grand Jury die Geschäftsbücher seiner Firma zu zeigen.

Wie den Lesern bekannt ist, sucht die Grand Jury den eigenartigen Beziehungen auf den Grund zu kommen, welche zwischen dem früheren Steuer-Einnehmer Fuller von der Südseite und der Druckerei-Firma Bentley, Murray & Co. geherrscht haben. Es heißt, daß Fuller und Mitglieder von dessen Familie durch Vermittlung der genannten Firma von anderen Geschäften allerlei hübsche und theure Sachen für ihren Privatgebrauch erstanden haben, und daß die betreffenden Beträge, wahrscheinlich erhöht um einen angemessenen Kommissionszuschlag, von der Druckerei-Firma im Einvernehmen mit Fuller der Townbehörde auf die Rechnung gesetzt worden seien. Um in dieser Angelegenheit klar zu sehen, hatte die Grandjury Herrn Bentley schon am Samstag ersuchen lassen, sich mit seinen Geschäftsbüchern bei ihr einzufinden. Er kam aber nicht, und es wurde deshalb eine Zwangsvorladung an ihn erlassen. Dieser leistete er Folge, aber ohne die Bücher. Diese zu zeigen, erklärte er der Grand Jury, sei ihm von seinem Anwalt abgerathen worden. Man setzte hierauf den Kriminalrichter Smith von Bentleys Weigerung in Kenntniß. Derselbe stellte Herrn Bentley vor die Wahl, sich bis heute Vormittag hinsichtlich der Bücher anders zu entschließen, oder wegen Zeugnißverweigerung auf sechszig Tage ein Freiquartier im Countygefängniß zu beziehen. Herr Bentley fand sich heute zur festgesetzten Zeit vor der Grand Jury ein, die Bücher aber brachte er wieder nicht mit. Er müsse befürchten, erklärte er, daß er sich durch deren Vorlegung selber strafrechtlicher Verfolgung aussetzen würde. — Richter Smith wird nun heute Nachmittag entscheiden, was unter diesen Umständen in der Sache weiter zu thun ist.

Das Wasser.

Laut Bericht des städtischen Gesundheitsamtes war heute Vormittag das Leitungswasser aus der Central Park Ave.- und der Rogers Park-Pumpstation brauchbar, aus Austin und den übrigen Stationen gut.

Kurz und Neu.

* Der stadträthliche Finanz-Ausschuß wird morgen mit der Berathung über das Budget beginnen, das Kämmerer McGann nunmehr „im Rohbau" fertig gestellt hat.

* Im Great Northern Hotel unterzogen sich heute 42 Leichenbestatter und Angestellte von solchen der Staatsprüfung für Einbalsamirer von Leichen.

* In der Wohnung von J. L. Lincoln, No. 334 Ost Huron Str., entstand heute Vormittag durch einen überheizten Kamin ein Feuer, das aber gelöscht wurde, ehe es einen nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

* Herr Frederick W. Holls, der Sekretär der Internationalen Friedenskonferenz im Haag, wird heute, Dienstag, Abend vor der "Chicago Historical Society" in deren Gebäude an der Dearborn Str. einen Vortrag halten über besagte Konferenz und ihre Nachgeschichte.

* Anläßlich der Feier von McKinleys Geburtstag werden morgen sämmtliche Kreisrichter die Gerichtssitzungen ausfallen lassen und sämmtliche Superior-Richter wahrscheinlich auch, obgleich die Richter Chytraus und Stein heute Mittag sich darüber noch nicht ganz schlüssig geworden waren.

* Es ist der Polizei noch nicht gelungen, die Persönlichkeit des Negers festzustellen, dessen Leiche am Samstag an Jefferson Str. unter dem Bürgersteig gefunden und der muthmaßlich das Opfer eines Mörders geworden ist. Bis bekannt ist, wer der Todte war, wird die Polizei die Suche nach dem Mörder nicht beginnen können.

* Nach einer Berechnung von Mayor Harrison wäre der Stadt eine jährliche Mehrausgabe von $150,000 erwachsen, hätte der Stadtrath die Erhöhung der Polizeigehälter nach den Vorschlägen des Mayors beschlossen. Von den städtischen Polizisten haben 110 ein Dienstalter von 1 bis 5 Jahren, 800 ein solches von 5 bis 10 Jahren hinter sich und 1500 haben schon 10 Jahre oder länger gedient.

* Die „Catholic Womens Benevolent Association" hat sich der im Hause Nr. 8425 Mackinaw Ave., South Chicago, wohnhaften Frau Elizabeth Miller und ihrer fünf kleinen Kinder angenommen, die dort, ohne Lebensmittel und Feuerung, in den letzten Tagen große Noth gelitten hatten. Frau Miller behauptet, daß ihr Mann sie vor einigen Monaten herzlos im Stich gelassen hat.

*Ed. Howard, Charles Doyle und Wm. Prendergast wurden heute Richter Kersten unter der Anklage vorgeführt, Messingtheile von mehreren Frachtwaggons der Northwestern-Bahn losgerissen und gestohlen zu haben. Ihre Entdeckung und Festnahme ist hauptsächlich den Bemühungen von Ald. Minwegen zuzuschreiben, auf dessen Ersuchen der Richter Kersten die Verhandlung des Falles auf den 3. Februar verschob.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der neueste Bahnraub.

Branchville, S. K., 28. Jan. Um 7 Uhr gestern Abend machten 7 oder 8 Kerle einen Raub-Anfall auf einen Personenzug der Southern-Bahn, etwa 5 Meilen von hier. Zwei der Banditen krochen über den Tender und schüchterten den Lokomotivführer John Reynolds mit Winchesterbüchsen ein. Sie feuerten auch zwei Schüsse ab, und eine der Kugeln drang durch Reynolds' Kappe. Der Heizer Cobb sprang ab und floh. Der Kondukteur Cobb schickte sich ebenfalls zur Flucht an; die Banditen legten aber die Flinte auf ihn an und beorderten ihn zurück. Auf Befehl der Räuber koppelte ein Bremser den Expreß-, den Post- und den Güterwagen los, welche auf ein Nebengeleise gebracht und ein Stück weit nach einer kleinen Station befördert wurden. Mehrere Schüsse wurden in den Expreßwaggon gefeuert, und ein Mann kletterte hinauf und zwang den Expreß-Agenten Hall mit vorgehaltenen Winchesterbüchse, die Thüre zu öffnen. Drei der Banditen gingen in den Waggon, leerten die örtliche Geldspinde aus, in der jedoch keine große Summe war, und drohten Hall mit dem Tode, wenn er nicht die Haupt-Geldspinde öffnete. Als die Räuber fanden, daß Hall nichts von der Kombination verstand, rollten sie die Spinde auf den Perron heraus.

Schließlich befahlen sie dem Lokomotivführer, mit den drei Waggons nach dem übrigen Zug zurückzukehren, und er gehorchte und brachte den ganzen Zug ohne weiteren Zwischenfall nach Branchville.

Man vermuthet, daß der Führer der Bande Barton Warren war, — derselbe, der unter der Anklage festgenommen worden war, ganz allein einen Expreßwaggon der Southern-Bahn im Herbst 1899 unmittelbar unterhalb Branchville ausgeraubt zu haben.

Niederlage der Bell Telephone Co.

Pittsburg, 28. Jan. In einem Prozeß, welchen die Bell'sche Telephon-Gesellschaft im Bundeskreisgericht wegen der Benutzung von "party service lines" im ländlichen Telephondienst führte, ist sie unterlegen. Das Gericht entschied, daß diese Gesellschaft kein Monopol auf jene Einrichtung beanspruchen könne. Indeß wird die Gesellschaft noch an das Bundes-Obergericht appelliren.

Ausland.

Der Kaiser-Geburtstag.

Berlin, 28. Jan. Kaiser Wilhelm feierte gestern seinen 43. Geburtstag in folgender Weise: Während des Vormittags wohnten er und seine Familie einem Gottesdienst in der Schloßkapelle bei. Unter den Anwesenden befanden sich ferner die Mitglieder des diplomatischen Korps, des Reichs- und des preußischen Kabinets. Nach dem Gottesdienst hielt der Kaiser Kur im Weißen Saal. Alle höheren Würdenträger wurden ihm vorgestellt. Er wechselte Händedrücke mit dem Reichskanzler v. Bülow und den ausländischen Vertretern und unterhielt sich mit denselben. Nachträglich führte er eine Unterhaltung mit dem Prinzen von Wales.

Nachmittags begaben sich der Kaiser und der Prinz von Wales nach dem Zeughaus. Beide trugen das Band des Schwarzen Adler-Ordens. In ihrer Begleitung befanden sich der Kronprinz Friedrich Wilhelm und der Prinz Eitel-Fritz nebst ihrem Gefolge. Der Kaiser wurde unterwegs von den großen Menschenmengen warm begrüßt. Im Zeughaus angekommen, brachte der Chef des kaiserlichen Militär-Kabinets, der General v. Hahnke, die Hochs auf den Kaiser aus. Später machte der Kaiser in einer offenen Equipage eine Fahrt Unter den Linden. Wieder brachte das Volk ihm Ovationen dar.

Der Kaiserin Geburtstagsgeschenk für den Kaiser besteht in einem aus Marmor angefertigten Modell ihrer linken Hand, welches vom Professor Begas ausgeführt wurde. Der einzige Schmuck an der Hand ist der Trauring.

Bei der Entgegennahme von Glückwünschen hatte der Kaiser ein längeres Gespräch mit dem amerikanischen Botschafter White und theilte ihm mit, daß er sich äußerst befriedigt fühle über die zuvorkommende Weise, in welcher der bevorstehende Besuch seines Bruders in den Ver. Staaten aufgenommen werde. Unter den Gästen, die an dem, im Weißen Saal gehaltenen Bankett theilnahmen, befanden sich auch der König von Württemberg, der Prinz von Wales und die Herzogin von Albany. Nach dem Bankett hielten der Kaiser und die Kaiserin einen Empfang ab.

Wie üblich an diesem Tage, verlieh der Kaiser auch eine Reihe von Auszeichnungen. So erhielt der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky-Wehner, das Großkreuz des Rothen Adlerordens. Der preußische Landwirthschafts-Minister General von Podbielski hat den Rothen Adlerorden erster Klasse empfangen, während v. Throta und Kapitän v. Grumme, die beide dem, den Prinzen Heinrich nach Amerika begleitenden Gefolge zugetheilt sind, den Kronenorden zweiter, resp. dritter Klasse erhielten. Ernst v. Mendelsohn-Bartholdy ist zum Mitglied des preußischen Herrenhauses ernannt worden.

Der Kaiser erließ auch einen Armee-Befehl und verlieh allen Regimentern, die bisher noch nicht unter einem besonderen Namen bekannt waren, Territorial-Bezeichnungen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Calabria von Italien; Amsterdam von Rotterdam; Minnehaha von London.

Gibraltar: Trave, von New York nach Neapel und Genua.

Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.

Rom, 28. Jan. Kaiser Wilhelm hat dem Bürgermeister von Rom telegraphisch mitgetheilt, daß er der Stadt Rom eine Bronzestatue Goethes zu schenken beabsichtigt, die auf einem öffentlichen Platze aufgestellt werden soll. Er fügte diser Mittheilung Folgendes hinzu:

„Möge dieses Bild Goethes unter dem blauen Himmel, wo die Orangenbäume blühen, von denen er sang, ein dauerndes Pfand der aufrichtigsten Sympathie sein, welche Deutschland und mich mit Italien verbindet."

Prinz von Wales reist ab.

Berlin, 28. Jan. Der britische Thronfolger, welcher zu Kaiser Wilhelms Geburtstag (über den auf der Innenseite berichtet ist) hierher gekommen war, fuhr heute wieder von Berlin ab; er reist nach Strelitz weiter. Kaiser Wilhelm und Prinz Heinrich von Preußen sagten ihm am Bahnhof Lebewohl. Die königlichen Vettern küßten sich tüchtig ab, aber das anwesende Publikum bewahrte kühle Gleichgiltigkeit.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Deer Creek, Okla., brannte das Rathhaus und ein Reihe anderer Gebäude nieder.

— Im Wahnsinn erhängte sich Frau Hugo Thode in Davenport, Ja., an einer Thürklinke. Ihre beiden Eltern waren wahnsinnig gewesen.

— Ein unbekannter Dampfer strandete an der Küste von Nord-Karolina. Eine Rettungsmannschaft fuhr nach der Stätte ab. (Später: Das Schiff ist der norwegische Dampfer „Daggery", von New York nach Mexiko bestimmt. Der Kapitän und die 17 Leute wurden in Sicherheit gebracht.)

— In einem Hotel zu Wichita, Kans., fiel Calvin A. Black, ein Chicagoer Handlungsreisender, über ein Treppengeländer, und der Sturz tödtete ihn.

— Der fünfstöckige Davidson-Block, an der Vierten und Jackson Str. in St. Paul, wurde durch Feuer beinahe gänzlich zerstört. Der angerichtete Schaden wird auf etwa $200,000 geschätzt.

— Eine Feuersbrunst zerstörte die Fabrik der Crump Manufacturing Co. in Bay City, Mich., einen Schaden von $100,000 anrichtend, dem eine Versicherung von weniger, als $50,000 gegenüber steht.

— Auf der nördlichen Halbinsel von Michigan verursachte der jüngste Schneesturm ganz besonders große Verkehrs-Unterbrechungen. Im County Houghton stockte sogar der Straßenbahn-Verkehr vollständig, und der Postdienst litt arg.

— Die, in Cincinnati tagende Konvention der „National Liberal Party" (Freidenker) beschloß, ein Sommer-Chautauqua abzuhalten. Die Auswahl des Ortes wurde dem Vollzugs-Ausschuß überlassen. Man setzte das Gehalt des Sekretärs auf $20 den Monat fest.

— Zu Linkville, Ind., wurde der Handlungsreisende James W. Woodford aus Elmora, Mich., nach einem ländlichen Tanzfeste von einem gewissen Davis aus Eifersucht erdolcht. Woodford hatte es, trotzdem er von Davis darum gebeten worden war, nicht unterlassen, dessen Braut zum Tanze aufzufordern. Davis ist in Haft.

— Im Hillard House, dem größten Hotel von Rat Portage, Manitoba, brach eine Feuersbrunst aus, welche das Gebäude einäscherte. Desgleichen wurden Ansens Hotel, Willson Lagerhäuser für Schiffahrts-Utensilien, und Frank Gardners Fleischerladen ein Raub der Flammen. In allen Stadtvierteln zersprangen infolge der Gluthhitze Fensterscheiben. Schaden über $100,000.

— Dem Pan-Amerikanischen Kongreß, der in Mexiko tagt, wurde das Projekt eines internationalen Gerichts-Tribunals für Ansprüche unterbreitet. Während es an Wichtigkeit dem Schiedsgerichts-Projekt nicht nachsteht, wird es aber nicht zu solchen Streitigkeiten unter den Delegaten führen, wie das letztere Projekt, das nur mit knapper Noth vorläufig erledigt wurde.

— In Toms River, N. J., unternahm ein Deutscher Namens Wilhelm Scholl auf seinen Arbeitgeber Gustav Wall einen mörderischen Angriff. Er ließ sein Opfer bewußtlos liegen, begab sich in die deutsche presbyterianische Kirche, deren Küster er war, thürmte in ihr die Lederkissen der Bänke auf einen Haufen, tränkte sie mit Petroleum, zündete sie an, und begab sich dann in das Erdgeschoß, wo er sich erschoß.

Ausland.

— Die Pariser Presse beurtheilt scharf den hinterlistigen Versuch Englands, die Ver. Staaten mit den europäischen Festlandmächten zu entzweien.

— Die Gemahlin des Königs Edward von England ist wieder infolge einer Erkältung unpäßlich. Dadurch verzögert sich des Königs Rückkehr nach London.

— Die amerikanischen Missionäre in Peking, China, wollen beim Präsidenten Roosevelt um die Erlaubniß zur Errichtung einer Kirche auf dem Gesandschafts-Grundstück nachsuchen.

— Es ist wahrscheinlich, daß sich dieses Frühjahr wieder Boeren-Delegationen nach den Ver. Staaten begeben werden; aber wenn sich der Gesundheitszustand des Präsidenten Krüger nicht bessert, so wird Letzterer schon physisch nicht imstande sein, die Reise nach Amerika zu machen.

— Es wird jetzt amtlich in Abrede gestellt, daß die dänische Regierung die Absicht hat, nach der Ratifizirung des betreffenden Vertrages die Einwohner der dänisch-westindischen Inseln durch ein herbeizuführendes Plebiszit um ihre Geneigtheit zu befragen, die Inseln an die Ver. Staaten abtreten zu lassen.

— Die Fest-Saison in Kairo, Egypten, ist soeben vom Khediven mit einem Staats-Ball im Abdin-Palaste eröffnet worden. Es war eine glänzende Affäre, an der etwa 2000 Gäste theilnahmen. Der Khedive eröffnete den Ball mit Lady Cromer, und unterhielt sich später lebhaft mit einigen Amerikanern. Der vornehmste Gast war der Großfürst Boris von Rußland.

— Als ein Beweis des vorzüglichen Gedächtnisses des greisen Papstes dürfte die nachstehende kleine Episode dienen. Bei einem jüngst stattgehabten Empfange des römischen Adels bemerkte der Papst den Marquis Padrini und sagte: „Ich entsinne mich Ihrer sehr wohl, Herr Marquis. Wir trafen uns zum ersten Male vor fünfzig Jahren auf dem Ostend-Bahnhofe. Sie waren damals in Begleitung Ihres Vaters."

— Anläßlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm veranstaltete die deutsche Kolonie in Wien ein Bankett, an dem auch der deutsche Botschafter Fürst v. Eulenburg theilnahm. Derselbe hielt eine Rede, in welcher er entschieden hervorhob, daß „die Allianz zwischen den beiden Reichen unlöslich sei, daß sie eine Union bilde, an welcher die Deutschen mit ganzem Herzen hängen, eine Freundschaft zwischen zwei edlen Monarchen."

— Aus Berlin wird gemeldet: Man hält es noch für ungewiß, ob Präsident Roosevelt ein Geschenk vom Kaiser Wilhelm annehmen wird angesichts der traditionellen Ansicht, daß ein Präsident der Ver. Staaten keinerlei aus dem Auslande kommende Geschenke akzeptiren soll. Ein Hofbeamter, der über diese Angelegenheit sprach, erwähnte das Geschenk des Königs von Spanien an den General Washington, bestehend in drei Mauleseln, von welchen dann eine der besten Maulesel-Rassen in den Ver. Staaten gezüchtet wurde. Ein Amerikaner machte darauf aufmerksam, daß der General Grant Grant seinerzeit eine ungemeine Mißstimmung hervorrief, weil er einen Hund als Geschenk annahm.

Keine Ueberredung nöthig

Jeder Leidende von Katarrh weiß, daß Salben, Einspritzungen, Waschungen und Douches nicht heilen.

Pulver, Waschungen, Salben, Einspritzungen und Einathmer können Katarrh nicht heilen, denn dieses Leiden ist eine Blutkrankheit, und örtliche Be-

handlungen, wenn sie überhaupt irgend etwas erreichen, bieten einfach zeitweilige Linderung.

Das katarrhalische Gift ist im Blut und die Schleimhäute der Nase, Kehle und Trachea versuchen dem Körper Erleichterung zu verschaffen, indem sie große Mengen von Schleim absondern, die Absonderung verstopft dann manchmal die Nase, tropft in die Kehle, verursacht Taubheit durch Verschließung der Eustachian-Röhren und nach einiger Zeit tritt Magen-Katarrh ein oder schlimme Kehl- und Lungenleiden.

Ein Mittel, das Katarrh wirklich kuriren soll, muß ein innerliches Mittel sein, welches das Blut von katarrhalischem Gift reinigt und Fieber und Verstopfung aus den Schleimhäuten entfernt.

Die besten und neuesten Heilmittel für diesen Zweck sind Antiseptics, wissenschaftlich bekannt als Eukalyptol, Guajacol, Sanguinaria und Hydrastin, und während jedes einzelne mit Erfolg angewandt worden ist, war es sehr schwierig, sie zu einer schmackhaften, bequemen Form zusammenzustellen.

Den Fabrikanten des neuen Katarrh-Heilmittels Stuart Katarrh Tablets ist es vortrefflich gelungen, dieses Resultat zu erzielen. Es sind große, angenehm schmeckende Lozenges, die sich im Munde auflösen, sodaß sie jeden Theil der Schleimhäute der Kehle und schließlich des Magens erreichen.

Stuarts Katarrh Tablets enthalten nicht, wie so viele Katarrh-Mittel, Cocain, Opiate oder irgend welche schädliche Betäubungsmittel, und sind gut sowohl für kleine Kinder, wie für Erwachsene.

Herr C. R. Rembrandt von Rochester, N. Y., sagt: „Ich kenne wenige Leute, die am Katarrh des Kopfes, der Kehle und des Magens mehr gelitten haben, als ich. Ich versuchte Einspritzungen, Einathmer und Pulver oft monatelang mit nur geringer Linderung, und hatte keine Hoffnung auf Besserung. Ich hatte nicht das Mittel, das Heilung versprach.

Im vorigen Frühjahr las ich einen Bericht über eine wunderbare Heilung, die mit Stuarts Katarrh Tablets erzielt worden war, und sofort kaufte ich mir eine 50 Cents-Schachtel von meinem Apotheker und setzte den Gebrauch derselben fort, bis ich mich jetzt für völlig erlöst hatte von dem unangenehmen Katarrhleiden mein Kopf ist klar, meine Verdauung so gut, wie ich es wünschen kann, und mein Gehör, das durch Katarrh schwächer geworden war, ist bedeutend besser, sodaß ich jetzt so gut als je hören kann. Sie sind ein nothwendiges Hausmittel in meiner Familie.

Stuarts Katarrh Tablets werden von Apothekern zu 50 Cents für ein volles Packet verkauft und in Bezug auf Bequemlichkeit, Sicherheit und schnelle Wirkung sind sie ohne Zweifel das lang gesuchte Katarrh Heilmittel.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Canadian nach Liverpool.

Southampton: Breslau, von Bremen nach New York.

Plymouth: Patricia, von Hamburg nach New York.

Gibraltar: Aller, von Genua und Neapel nach New York.

Der, von Westindien nach Hamburg bestimmte deutsche Dampfer „Australia" von der Hamburg-Amerika-Linie fuhr bei Doel, an der Mündung der Schelde, auf den Strand und brach später entzwei.

Lokalbericht.

Lichtscheue Thaten.

R. M. Corcoran von Buschkleppern brutal mißhandelt und ausgeplündert.

Auf dem Heimweg nach seiner Wohnung, Nr. 257 66. Str., wurde gestern Abend R. M. Corcoran, der Geschäftsleiter der National Seed Co., von zwei Straßenräubern mit vorgehaltenen Revolvern angefallen. Als Corcoran Miene machte, sich zur Wehre zu setzen, gaben die Burschen Feuer, glücklicher Weise aber ohne ihr Ziel zu treffen. Dann streckten sie ihn durch einen Schlag auf den Kopf besinnungslos zu Boden. Als Corcoran nach einiger Zeit wieder Herr seiner Sinne war, stellte er fest, daß ihn die Gauner um seine aus $4 bestehende Baarschaft, seinen Revolver und sein Taschenmesser beraubt hatten.

Der Fleischer Rudolph Uttiger, Nr. 105 Wells Str., der heute eine Reise nach seiner alten Heimath, der Schweiz, anzutreten beabsichtigte, begab sich gestern Abend, mit $240 in der Tasche, nach dem Northwestern-Bahnhof, um sich eine Eisenbahn-Fahrkarte zu erstehen. In der Nähe des Bahnhofs wurde er von mehreren Kerlen überfallen, zu Boden geschlagen und um seine goldene Uhr beraubt. Das in der Innentasche bewahrte Geld entdeckten die Räuber in ihrer Hast nicht.

Der Schneider J. S. Jeschwenson, Nr. 258 Colorado Ave., wurde gestern, als er kurze Zeit von Hause abwesend war, um Werthsachen im Betrag von $150 bestohlen. Ein Nachbar, den Jeschwenson ersucht hatte, während seiner Abwesenheit ein wachsames Auge auf sein Haus zu haben, sah einen Mann die Hausthüre öffnen. Auf Befragen erklärte der Unbekannte, daß er bestellt worden sei, um den Luftheizungs-Apparat auszubessern. Zweifellos war er der Einbrecher.

Detektives der Polizei-Hauptwache fahnden gegenwärtig auf einen Schwindler, der unter dem Vorgeben, ein Mönch zu sein, Geld für das Abonnement auf eine katholische Wochenschrift sammelt, die den Titel „Mount Carmel Review" führen soll, in Wirklichkeit aber gar nicht besteht.

Unter der Anklage des Raubes, bezw. der Hehlerei, wurden gestern Willis De Lere und sein 17 Jahre alter Sohn Albert vom Richter Severson dem Kriminalgericht zur Prozessirung überwiesen. Albert De Lere soll vor Kurzem gemeinschaftlich mit einem gewissen R. Zugler eine Frau H. Gunderson beraubt haben, und sein Vater wurde verhaftet, weil man eine Uhr bei ihm vorfand, die nicht sein Eigenthum war.

Gedenkfeier.

Der 29. Januar war der Geburtstag von Wm. McKinley. Einer entsprechenden Aufforderung des Gouverneurs von Ohio Folge leistend, hat deshalb Gouverneur Yates an alle öffentlichen Behörden, sowie an die Kirchengemeinden und die Bevölkerung überhaupt, die Aufforderung ergehen lassen, zu Ehren des ermordeten Präsidenten morgen Gedenkfeiern zu veranstalten. Der Countyrath hat in Befolgung dieser Aufforderung beschlossen, den County-Angestellten frei zu geben.

In zahlreichen Kirchen ist schon am vorigen Sonntag ein Gedächtniß-Gottesdienst veranstaltet worden, und in Verbindung damit wurden Sammlungen vorgenommen für den Fonds zum McKinley-Denkmal. In anderen Kirchen wird man die Gedächtnißfeier am nächsten Sonntag veranstalten; einzelne Gemeinden veranstalten morgen Abend eine der Gelegenheit angemessene Feier. — Auf den städtischen Gebäuden, den Schulhäusern u. s. w. wird die Flagge morgen auf Halbmast gehißt werden, und der Mayor fordert auf, daß man auch privatim in gleicher Weise der Trauer um den Todten Ausdruck geben möge.

Für das McKinley-Denkmal sind in Illinois bisher $27,000 eingegangen. Die Beisteuer des Staates soll auf $50,000 gebracht werden. Den höchsten Einzelbetrag, $2184, haben bisher die Chicagoer Schulen aufgebracht. Von 200 Freimauerer-Logen sind zusammen $1113 eingegangen, von Aerzten im Staate, $500; von Chicagoer Advokaten, $242; von Chicagoer Baustellenmaklern, $224. Zwei ungenannte Geber haben je $1000 gezeichnet und den gleichen Betrag haben die Swift Company, John W. Gates und John Lambert gegeben.

Nicht gut angängig.

Grundeigenthümer von der Mohawk Str., zwischen North Ave. und Wisconsin Str. haben an Ald. Werno die Aufforderung gerichtet, er möge zu veranlassen suchen, daß die Straße in jener Gegend verengert werde. Ald. Werno ist nicht in der Lage, in dieser Angelegenheit etwas zu thun, da die Behörde für lokale Verbesserungen bereits die Neupflasterung der Straße angeordnet hat. Die Grundeigenthümer werden sich deshalb mit ihrer Bitte an diese Behörde wenden müssen, welche derselben wohl auch stattgeben würde, doch ist in Erwägung zu ziehen, daß sich in diesem Falle die dringend nothwendige Neupflasterung der Strecke um zwei bis drei Jahre verzögern dürfte.

Stadtraths-Sitzung.

Maßnahme zur Verkehrs-Erleichterung in der unteren Stadt.

Mayor Harrison vetirt die Erhöhung der Polizisten-Gehälter.

Eine Debatte über das Schneebälle-Werfen.

Bewillkommnungs-Adresse für den Prinzen Heinrich angenommen.

Obgleich der Bericht der Verkehrs-Kommission für gestern als besonderes Geschäft auf der Tagesordnung des Stadtrathes gestanden hat, ist man doch nicht dazu gekommen, ihn zu erörtern. Er soll nun in einer, am 13. Februar abzuhaltenden Extra-Versammlung durchberathen werden. — Ein Beschlußantrag des Ald. Badenoch, daß der City Railway Co. gestattet werden möge, ihre Wabash Avenue-Schleife auch für elektrische Linien mitzubenutzen, damit die Clark Straße von einem Theil des Verkehrs entlastet werde, wurde der Kommission für Transportwesen überwiesen. Angenommen wurde ein Antrag des Ald. Martin, den Mayor zu Unterhandlungen mit der City Railway Co. und der Union Traction Co. zu ermächtigen, zu dem Ende, daß beide Gesellschaften sich auf gemeinsame Benutzung ihrer Geleise in der unteren Stadt einigen und Maßnahmen zu besserer Regelung des Verkehrs treffen mögen. Die Absicht geht dahin, die beiden Gesellschaften zur Einrichtung von gemeinsamen Schleifen zu bewegen. Die dazu etwa noch erforderlichen Wegerechts-Privilegien würden ihnen unter dem Vorbehalt gewährt werden, daß sie gleichzeitig mit den Gerechtsamen für die Stammlinien am 1. Juli 1903 wieder erlöschen sollen.

Der A. J. Sidder Company wurde mit 39 gegen 19 Stimmen die Berechtigung ertheilt zur Einrichtung einer Beleuchtungsanlage für die Lieferung von elektrischem Licht für Geschäftslokale an der North Avenue zwischen der Clark Straße und dem Fluß. Die Gesellschaft soll ihren Kunden nicht mehr als 10 Cents per Kilowatt-Stunde berechnen dürfen und an die Stadt als Abgabe 10 Prozent ihrer Gesammt-Einnahmen entrichten; auch behält sich die Stadt das Recht vor, die Anlage käuflich zu übernehmen.

Es wurde verfügt, daß in Wohndistrikten die Zustimmung einer Mehrheit der Grundbesitzer erforderlich sein soll zum Betrieb von Geschäften, welche nicht zur Hebung der Nachbarschaft beitragen. Als solche Geschäfte werden in der Verordnung aufgezählt: Leihställe, Gasfabriken, Hufschmiede, Gerbereien, Abdeckereien, Seifenfabriken, Pökelhäuser, Brauereien, Brennereien, Dampf-Wäschereien, Getreidespeicher und Lumpenhandlungen.

Der Mayor theilte mit, daß die Rogers Park Water Works Co. der Stadt ihre Anlage zum Kauf anbiete gegen Zahlung von $350,000. Von diesem Preise würden $50,000 in Baar zu entrichten sein; $300,000 wären als Hypothekenschuld mit zu übernehmen. Der Finanzausschuß wird dieses Angebot einer näheren Prüfung unterziehen.

Der Mayor ernannte die Ald. Young und Conway zu Mitgliedern eines Sonder-Ausschusses, der mit Stadt-Elektriker Ellicott zusammen einen neuen Raten-Tarif für die Telephon-Gesellschaften ausarbeiten und Maßnahmen zur Verbesserung des Dienstes vorschlagen soll, welche zu treffen man die Telephon-Gesellschaften veranlassen könnte.

Korporations-Anwalt Walker reichte einen Verordnungs-Entwurf ein, welcher ihm von der städtischen Kunst-Kommission zugestellt worden ist. Derselbe verfügt Einrichtung eines neuen städtischen Verwaltungs-Departements „für Inspizirung von Dampfkesseln und Kontrolirung des Rauchübels." Der Kessel-Inspektor und der Rauch-Inspektor würden nach den Bestimmungen der Vorlage vom Mayor zu ernennen sein.

Vetirt sandte Mayor Harrison die in voriger Woche angenommene Ordinanz zurück, durch welche eine Erhöhung der Polizisten-Gehälter bezweckt werden sollte. Zugleich empfahl der Bürgermeister die Einrichtung von vier Rangklassen für die Schutzleute. Alle als Schutzleute in den städtischen Dienst eintretenden Personen sollten gehalten sein, ein Jahr auf Probe zu dienen und während desselben zur vierten Rangklasse des Dienstes gehören. Nach einjähriger Dienstzeit sollen sie in die dritte Rangklasse aufrücken, in welcher sie vier Jahre zu verbleiben haben. Der zweiten Rangklasse würden sie vom 5. bis zum 10. Dienstjahre angehören und späterhin der ersten. Gehaltsabstufungen für die vier Rangklassen solle der Finanzausschuß einrichten, sobald der Finanzenstand solches gestatte. — Ein Versuch, die von Ald. Moynihan beantragte Gehaltserhöhung über das Veto des Mayors hinweg durchzusetzen, schlug fehl. Es wurden nur 39 Stimmen dafür abgegeben, während 47 erforderlich gewesen wären zur Erreichung des Zweckes. Ald. Palmer hielt während der Debatte, welche der Abstimmung vorausging, seine Jungfernrede auf dem Flur des Hauses. Er sagte, wegen der Methoden, welche die Polizisten angewandt hätten, um sich die Gehaltserhöhung zu sichern, würde er gegen die Vorlage auch in dem Falle stimmen, daß genug Geld im Stadtschatz vorhanden wäre, um die Mehrausgabe zu ermöglichen. — Mit der Vorlage in Betreff der Gehaltserhöhung fiel auch der Vorschlag des Mayors hinsichtlich der Rangklassen.

Der vom Schulrath schon längst beschlossene Verkauf der Westseite-Hochschule wurde nachträglich gutgeheißen.

Der Verkehrs-Kommission überwiesen wurde eine Empfehlung des Mayors, daß ein Sonderausschuß beauftragt werden möge, zu bestimmen, welche Art von Schienen die Straßenbahnen in Zukunft verwenden sollen.

Auf Empfehlung des Finanz-Ausschusses wurde die Frist, innerhalb deren die Agnew Co. den Schwemmkanal unter der 39. Straße fertig stellen soll, bis zum 1. Februar 1903 verlängert, unter der Bedingung, daß die Unternehmer-Firma alle Extra-Forderungen fallen läßt.

Der Mayor vetirte den Beschluß, in der State Str. eine Ponton-Brücke über den Fluß schlagen zu lassen. Da inzwischen die Drainage-Behörde sich bereit erklärt hat, die Brücke bauen zu lassen, ist jener Beschluß ohnehin gegenstandslos geworden.

Als besonderes Geschäft wurde auf nächsten Montag der Antrag auf die Tagesordnung gesetzt, den Paragraphen aus der Bauordnung zu streichen, welcher auch für feuerfeste Gebäude eine Höhengrenze festsetzt.

Ald. Litzinger brachte eine Ordinanz-Vorlage ein, durch welche das Werfen mit Schneeballen zu einem strafbaren Vergehen gestempelt werden sollte. Alderman John Brennan befürwortete, daß diese Vorlage, dem Komite für „High Balls" (Schnäpse) überwiesen werden möge. Ald. Goldzier gab zu bedenken, daß der Durchschnitts-Polizist doch schwerlich imstande sein würde, den Durchschnitts-Jungen, welcher Schneeballen wirft, zu greifen. Und nur verkrüppelte Schneeballen-Werfer zu fassen, würde nicht gerecht sein. Ald. Smulski meinte, er hätte nichts übrig für Jungen, die nicht mit Schneeballen würfen. „Einen solchen Jungen", schloß Ald. Foreman sich dem Vorredner an, „möchte ich gar nicht in meiner Ward haben. Auch würden die Andern ihn muthmaßlich fortjagen. Ald. Brennan wollte die Angelegenheit vertagt wissen, bis der Schnee geschmolzen sein wrüde. Ald. Patterson beantragte, daß man die Vorlage als Spezialgeschäft für den 4. Juli auf die Tagesordnung setze. Schließlich wurde Herrn Litzingers Gesetzentwurf zu den Akten gelegt.

Auf Antrag des Ald. Mavor wurde folgende Kundgebung in Bezug auf den bevorstehenden Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen angenommen:

„Der Mayor und die Aldermen der Stadt Chicago, im Gemeinderath versammelt und Kenntniß nehmend von dem Besuche, welcher unserer Stadt bevorsteht seitens eines hervorragenden Vertreters eines befreundeten Volkes, nämlich des Prinzen Heinrich von Preußen, erklären hiermit:

Daß wir den Besuch der Ver. Staaten und dieser Stadt durch einen nahen Verwandten des deutschen Kaisers als Gewähr annehmen für die Fortdauer der innigen Freundschaft, welche so lange zwischen unserem Lande und dem deutschen Volke herrscht;

Ferner, daß wir im Namen der Bürger Chicagos dem Prinzen Heinrich von Preußen ein herzliches Willkommen entbieten und ihn ersuchen, die Gastfreundschaft dieser Stadt anzunehmen in dem Sinne, wie sie angeboten wird: als einen Ausdruck der Achtung und Werthschätzung für ihn selbst und als ein Zeichen der Freundschaft zwischen unserem Volke und dem seiner eigenen Heimath."

In böser Lage.

Die Vorstadt Hammond, Ind., welche ihren Wasserbedarf durch Vermittlung einer bei Sheffield angelegten Pumpenstation aus dem See bezieht, war in vergangener Nacht und während der Vormittagsstunden des heutigen Tages ohne Leitungswasser. Die Saugröhre im See war durch vorgelagertes Eis verstopft, und ein Taucher, der aus South Chicago zu Hilfe gerufen wurde, hatte mehrere Stunden damit zu thun, die Oeffnung wieder eisfrei zu machen. In der Zwischenzeit wäre man im Falle einer Feuersbrunst in Hammond lediglich auf die Hilfe angewiesen gewesen, welche aus South Chicago hätte gebracht werden können.

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE STATE & VAN BUREN STRASSE.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte.

Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall u. Krampfaderbruch. Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzen entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachläßigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — **ersten, zweiten** und **dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen** und **Ausgehen der Haare,** sowohl wie **Strikturen, Cystitis** und **Orchitis** werden **schnell, sorgfältig** und **dauernd geheilt.** Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihei zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends, Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Auf die Straße getrieben.

In der Wäscherei von Charles Dewey, Nr. 339 Roscoe Str., kam heute Morgen ein Brand zum Ausbruch, der mehrere Familien zwang, schleunigst das Freie zu suchen. Dewey beziffert seinen Verlust auf $800, das Gebäude wurde zum Betrag von $1000 beschädigt. Die Flammen ergriffen auch die Nachbarhäuser Nr. 341 und 343 Roscoe Straße, die von Albert Lueber, bezw. von Max Pills und William Heck bewohnt wurden. Pills beklagt einen Verlust von $900, während Lueber einen solchen von $50 und Heck von $150 erlitt. Frau Hebron und S. F. Eggen, die im Hause Nr. 339 Roscoe Straße wohnen, wurden von dem Brand ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen. Frau Hebron schätzt den an ihrem Haushalt angerichteten Schaden auf $300 ab; Eggen erlitt einen solchen in Höhe von $200.

Frei von Schuld und Fehle.

Ein aus fünf Alt-Kanzlern der Inter-Domain-Loge des Pythias-Ordens bestehender Untersuchungs-Ausschuß hat nunmehr den früheren Geschäftsführer der Versicherungs-Abtheilung des Ordens, John A. Hinsey, der ein Mitglied genannter Loge ist, von allen gegen ihn erhobenen Anklagen freigesprochen. Von der Kriminal-Anklage wegen angeblicher Veruntreuung von Logengeldern, Einreichung gefälschter Berichte u.s.w. ist Herr Hinsey, vor Richter Dunne, bekanntlich ebenfalls freigesprochen worden. Der solchermaßen Gerechtfertigte wird nun gegen Ogden H. Fetheos, den Oberkanzler des Ordens, wegen der ihm widerfahrenen Ehrenkränkung eine auf Zahlung von $100,000 lautende Schadenersatz-Klage anstrengen.

Verhängnißvoller Karren.

Die Polizeimannschaften von Englewood empfinden nachgerade ein Grausen vor ihrem Patrouillekarren. Im Verlauf von fünf Monaten sind nun drei Kutscher gestorben, welche den Karren zu lenken hatten. Der Dritte, Henry Wilson, ist gestern Abend aus dem Leben geschieden. Auch von dem vor einigen Monaten gestorbenen Polizeikapitän Haas heißt es, daß er kurz vor seinem Tode eine Fahrt auf dem Wagen gemacht habe.

* Auf die dringende Bitte des 62 Jahre alten Michael Sweeney, eines Veteranen des Bürgerkrieges, schickte ihn Richter Callahan in South Chicago heute auf eine Woche nach der Bridewell. Sweeney ist vollständig mittellos und konnte keine Beschäftigung finden, weshalb er sich mit der Bitte, ihn zur Versorgung nach der Bridewell zu schicken, an die Polizei von South Chicago wandte.

Arme Studenten.

Die russischen Universitätsstudenten sind zum größten Theil sehr unbemittelt. Die Söhne der bemittelten Familien studiren meist nicht auf den Universitäten, sondern besuchen die Institute und Lyzeen. In den letzteren erhalten fast alle jungen Aristokraten ihre Bildung. Die ärmsten Universitätsstudenten hat Tomsk; 89.4 Prozent aller Studenten dieser jüngsten russischen Universität, die bis jetzt nur eine juristische und eine medizinische Fakultät besitzt, bezogen im Jahre 1900 Stipendien und Unterstützungen oder waren von der Zahlung der Universitätssteuer, die 50 Rubel (etwa $38) jährlich beträgt, befreit. Die letztere Verfügung genossen 153 Studenten, während 333 Stipendiaten waren. In Tomsk studiren besonders viele Söhne von russischen Geistlichen.

— Gegentheil. — Patientin: Bitte, Herr Doktor, verschreiben Sie mir doch Opium. — Arzt: Thut mir leid, das kann ich Ihnen nicht verschreiben, das muß ich Ihnen versagen.

Lokalbericht.

Vergrößerung der Hochbahnschleife.

Alderman Patterson will am nächsten Montag im Stadtrath beantragen, daß Schritte gethan werden sollen, die südliche Seite der Hochbahnschleife aus der Van Buren nach der Polk Straße zu verlegen. Durch eine solche Maßnahme werde man die Vergrößerung des Geschäftsdistrikts in der unteren Stadt bewirken, Raum für mehr Hochbahnzüge schaffen und die Van Buren Str. in eine Geschäftsstraße umwandeln. Der Mayor, der Korporationsanwalt und Kommissär Blocki vom Departement für öffentliche Arbeiten sollen nach Herrn Pattersons Idee zu diesem Ende mit den Beamten der Ringbahngesellschaft in Unterhandlung treten. Die genannten Herren sollen zugleich auch zu erreichen suchen, daß auf den Hochbahn-Stationen endlich die Fahrstühle eingerichtet werden, welche von der Betriebsleitung der Anlage ursprünglich in Aussicht gestellt worden sind, und für die Entfernung der Treppen, durch welche die Ringbahngesellschaft jetzt die Straßen belegt. Die Einrichtung und der Betrieb von Fahrstühlen würden freilich ein hübsches Stück Geld kosten, meint Herr Patterson, aber die Ausgabe würde sich durch eine entsprechende Verkehrszunahme bezahlt machen.

Ein gutes Geschäft.

Der frühere städtische Hilfs-Kämmerer Trost ist der Ansicht, daß die Stadt ein gutes Geschäft machen würde, wenn sie die Wasserwerke von Rogers Park zu dem von der Gesellschaft festgesetzten Preise von $350,000 ankaufe. Gegenwärtig zahle die Stadt der Gesellschaft jährlich $14,000 für Wasser, das die Feuerwehr gebrauchen könnte. $13,000 würde die Stadt von den Kunden der Gesellschaft jährlich an Wassertaxen einnehmen und die $8000, welche die Wasserwerks-Gesellschaft für den Betrieb ihrer Pumpanlage ausgebe, könnte die Stadt sparen, da sie ja die Röhren in Rogers Park mit dem Pumpwerk von Lake View würde verbinden können. Sollte es später nöthig werden, eine größere Pumpenanlage für Rogers Park einzurichten, so werde die Stadt dazu ein großes Grundstück am Seeufer besitzen, welches die Gesellschaft ihr für die $350,000 mitverkauft. — Herr Trost ist beiläufig der Anwalt der Wasserwerks-Gesellschaft von Rogers Park.

Mayor Harrison meint, die Stadt könne in Rogers Park die Dinge entweder gehen lassen wie bisher, oder die dortige Wasserwerks-Gesellschaft auskaufen, oder neue eigene Leitungen durch den Distrikt legen. Dieses letztere Vorgehen würde indessen sich jener Gesellschaft gegenüber kaum rechtfertigen lassen.

Massenversammlung.

Eine Massen-Versammlung von Grundbesitzern und Geschäftsleuten des betheiligten Stadtgebietes ist von der „South West Side Improvement Association“, der „12. Ward Improvement Association“ und dem „North End Robey Street Improvement Club“ auf heute, Dienstag, Abends 8 Uhr, nach Ready's Halle, Nordost-Ecke von Ogden und California Avenue, einberufen. Der Zweck der Versammlung ist die Berathschlagung über Durchführung verschiedener Straßen über die Strecken der C. B. & Q.-, C. & N. W.- und Pan Handle-Eisenbahnen. Die Aldermen der 11. und 12. Ward, sowie verschiedene andere Stadtbeamte werden anwesend sein. Möglichst zahlreiche Betheiligung wird dringend gewünscht, weil die Sache, um die es sich handelt, ebenso wichtig wie dringlich ist.

Ich kurire Euch von

Rheumatismus.

Keine Bezahlung, ehe Ihr Euch davon überzeugt habt.

Nach 2000 Experimenten lernte ich Rheumatismus kuriren. Nicht verknöcherte Gelenke in Fleisch umzusetzen; das ist unmöglich; aber ich kann die Krankheit immer, in jedem Stadium, und auf die Dauer heilen.

Ich fordere kein Geld. Schreibt mir einfach eine Postkarte, und ich werde Euch eine Anweisung an Euren nächsten Apotheker für sechs Flaschen von Dr. Schoops Rheumatismus-Kur übersenden, denn jeder Apotheker hat das Mittel vorräthig. Gebraucht es einen Monat lang, und wenn solches meinen Behauptungen entspricht, zahlt dem Apotheker $5.50 dafür; wenn nicht, bezahle ich ihn selbst.

Ich habe keine Proben. Irgend eine Medizin, welche durch ein paar Dosen auf Rheumatismus einwirkt, muß bis zum Rande der Gefahr mit Droguen vermischt sein. Ich benütze keine derartigen Droguen. Es ist Thorheit, dieselben anzuwenden. Ihr müßt die Krankheit aus dem Blute entfernen.

Mein Mittel bewirkt dieses sogar in den schwierigsten und hartnäckigsten Fällen. Einerlei, wie unmöglich Euch dieses auch scheinen mag, ich weiß es und übernehme das Risiko. Ich habe tausende von Fällen auf diese Weise kurirt, und meine Bücher zeigen, daß 39 aus 40, welche jene sechs Flaschen beziehen, dafür bezahlen, und es gerne thun. Ich habe erfahren, daß die Leute im Allgemeinen einen Arzt, der sie kurirt, ehrlich behandeln. Das ist Alles, was ich verlange. Wenn meine Kur fehlschlägt, erwarte ich von Euch keinen Cent.

Schreibt mir einfach eine Postkarte oder einen Brief. Laßet mich Euch eine Anweisung für die Medizin senden. Nehmt dieselbe einen Monat lang, denn schaden wird sie Euch in keinem Falle. Falls sie Euch kurirt, bezahlt $5.50. Ich überlasse Euch die Entscheidung. Ich werde Euch ein Buch senden, welches alles Nähere enthält. Adressirt: Dr. Schoop, Box 609, Racine, Wis.

Im Zeichen des Karnevals.

Zu bunten Maskenbällen und Preisbewerbungen wird von allen Seiten eingeladen.

Seinen ersten jährlichen Empfang veranstaltet das aus den Angestellten des Wieboldt'schen Ladens bestehende Wieboldt's Local No. 226 der „Retail Clerks International Protective Association“ morgen Abend in Schönhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Die zahlreichen Freunde der in weiten Kreisen bekannten Ladenangestellten sind von diesen freundlichst ersucht, sich zu dieser Veranstaltung einzufinden und einige Stunden zwangloser Unterhaltung mit ihnen zuzubringen, da hierzu alle nöthigen Vorbereitungen in umfassender Weise getroffen worden sind.

„Auf der Alm, da gibt's koa Sünd!“ Das ist das Motto, das sich der Chicago Baiern-Verein für seinen diesjährigen 14. Kostüm- und Preis-Maskenball, abzuhalten am nächsten Samstag, 1. Februar in Müllers Halle, North Ave. und Sedgwick Str., gestellt hat. Wer schon je Festlichkeiten dieses Vereins besucht hat, wird immer an dieselben mit Vergnügen zurückdenken, und auch das jetzige Komite scheut weder Kosten noch Mühe, um alle vorhergehenden Festlichkeiten zu überbieten.

Da ist in erster Linie für die Masken gesorgt. Werthvolle Preise sind ausgesetzt in Baar und Gegenständen für die besten Gruppen und Einzelmasken, darunter $29 in Geldpreisen. Schon der Titel der Plakate „Kirta auf der Alm“, sagt, daß es sich um eine echt bairische Begebniß handelt, und es sind auch alle Vorbereitungen getroffen, um einen Theil der Gallerie in Müllers Halle zu einer recht natürlichen Gebirgsgegend mit Almhütte zu verwandeln. Dort kann sich das nicht tanzlustige Publikum bei Gesang, komischen Vorträgen etc., ebenso prächtig unterhalten, wie die Masken im Saale. Für ausgezeichnetes Bier und ditto Supper ist bestens gesorgt. Darum, auf, Ihr Baiern in Chicago, kommt am 1. Februar nach Müllers Halle zum Chicago Baiern-Verein, denn auf der Alm, da gibt's koa Sünd!

Der Aurora Turnverein veranstaltet am nächsten Samstag, den 1. Februar, in seiner Halle, Ecke Division Straße und Ashland Ave., seinen diesjährigen großen Preis-Maskenball, zu welchem unter Anderem die folgenden Vorbereitungen getroffen worden sind: Für die schönsten Gruppen sind drei Geldpreise in Höhe von $10, $7 und $5 in Aussicht genommen. Außerdem erhalten die beste Charaktermaske und die schönste Maske je $5. Für die beiden besten Kindermasken sind je $2 ausgesetzt. Auf dem Turnplatze wird ein deutsches Dorf eingerichtet sein, in welchem es recht lebhaft zugehen wird. Der Eintrittspreis für Herren mit Maske beträgt 50 Cents, für Damen 35 Cents, für Nicht-Maskirte 25 Cents.

In Schönhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., findet am nächsten Samstag, 1. Februar, der diesjährige große Preis-Maskenball des Altdeutschen Unterstützungs-Vereins von Chicago statt. Die Vorbereitungen zu diesem Feste sind fast sämmtlich getroffen und liegen in den Händen des aus folgenden Mitgliedern bestehenden Komites: Franz Ziegler, Präsident; Lizzie Maier, Vorsitzende; Auguste Natrum, Sekretärin; Anna Albrecht, Schatzmeisterin; Jakob Albrecht, John Winter. Außerdem ist das folgende Hilfs-Komite angestellt worden: Karl Christen, William Winkelhaken, Herr. Schuck, Herr Sademann, Herr Schmidt, Herr Samuel J. Ohlers, Herr Folz, Herr Römer, Elise Albrecht und Herr Lorenz.

Damit es an Raum nicht gebreche, hat der Badische Unterstützungsverein für seinen am nächsten Samstag, den 1. Februar, abzuhaltenden großen Preis-Maskenball sich die Südseite-Turnhalle gesichert, und dazu bereits die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Werthvolle Preise sind in großer Anzahl vorgesehen, so daß mit Recht auf einen lebhaften Wettbewerb gerechnet werden kann. Die voraussichtlichen Festgäste werden sich nebstdem auf mehrere Ueberraschungen gefaßt halten können, die von dem emsigen Komite geplant worden sind. Letzteres besteht aus den folgenden erfahrenen Mitgliedern: Christ. Kraus, Nic Stumpp, Wilhelm Holzwart, Max Young und Charles Stolz. Der Eintrittspreis beträgt 50 Cents. Vor Mitternacht ist nur maskirten Personen das Tanzen gestattet.

Am nächsten Samstag, den 1. Feb., veranstaltet die Treue Schwestern-Loge Nr. 79 des „Deutschen Ordens der Harugari“ in der Mozart-Halle, Clybourn Ave. und Orchard Str., ihren siebenten großen Preis-Maskenball. Mehrere werthvolle Gruppen- und zahlreiche Einzelpreise sind für dieses Karnevalsfest vorgesehen, und werden voraussichtlich zum lebhaften Wettbewerb ermuntern. Gründliche Vorbereitungen sind bereits von dem pflichteifrigen Festkomite getroffen worden, welches sich aus den folgenden Mitgliedern zusammensetzt: Maria Brausch, Präsidentin; Anna Meitner, Sekretärin; Anna Anders, Schatzmeisterin; Minna Zechlin, Friederike Kunow, Lina Gerhardt, Louise Kotzebu, Adolphine Peter, Barbara Haller und Pauline Seibl.

In der Hunting House-Halle, an der Halsted Straße, nahe Fullerton und Lincoln Avenue, hat der Lake View Damenverein seinen am nächsten Samstag, 1. Feb., abzuhaltenden großen Preis-Maskenball anberaumt. Das Komite, welches mit den Anordnungen hierzu betraut wurde, besteht aus den Folgenden: Frau Dora Hermann, Präsidentin; Frau Anna Polinski, Vize-Präsidentin; Frau Sophie Mau, Frau Marie Senski und Frau Charlotte Kremler. Wie alljährlich, so haben die Damen dieses Vereins sich auch heuer mit allem Fleiß auf ihr Maskenfest gerüstet und besonders darauf gesehen, daß werthvolle Preise zur Vertheilung gelangen. Es steht daher zu erwarten, daß der bevorstehende Maskenball sich zu einer genuß- und erfolgreichen Festlichkeit gestalten wird.

Der Louise deutsche Frauenverein hält am nächsten Samstag, den 1. Februar, in Yondorfs Halle, North Ave. und Halsted Str., seinen diesjährigen großen Preis-Maskenball ab. Da dieser Verein den Ruf genießt, auf dem Gebiete erfolgreicher Festveranstaltung besondere Erfahrung zu besitzen und auf sein diesjähriges Maskenfest sich mit besonderer Sorgfalt gerüstet hat, so steht zweifellos den Besuchern ein genußreicher Abend bevor. Für alle Bedürfnisse der theilnehmenden Gäste trägt ein aus tüchtigen Kräften zusammengesetztes Komite reichlich Sorge. Dasselbe besteht aus den folgenden Damen: Anna Stramm, Präsidentin; Minna Lehmann, Auguste Friesenheim, Wilhelmine Pankow, Barbara Ekert und Frau Gillen.

Der Humboldt Park-Frauenverein wird am nächsten Samstag, 1. Feb., in der Wicker Park-Halle, Nr. 501—503 W. North Ave., seinen fünften großen Preis-Maskenball abhalten. Es sind zu diesem Karnevalsfeste von dem hierzu ernannten erfahrenen Komite bereits große Vorbereitungen getroffen worden. Der Verein hat eine bedeutende Summe für Preise ausgeworfen. Die schönste Gruppe erhält $10, muß aber mindestens aus 10 Personen bestehen. Der zweite Gruppenpreis beträgt $5. Außerdem aber sind etwa 50 hübsche Gegenstände gesichert worden, die den schönsten Einzelmasken zugedacht sind.

In Hoerbers Halle hat der Turnverein Einigkeit seinen am nächsten Samstag, 1. Febr. abzuhaltenden großen Preis-Maskenball anberaumt und dazu bereits umfassende Vorbereitungen getroffen. Selbstverständlich sind zu dieser Veranstaltung eine stattliche Anzahl höchst werthvoller Preise gesichert worden, die im Laufe des Abends den schönsten Gruppen und Einzelmasken zuerkannt werden sollen. Daß für allerlei Karnevalsulk gesorgt wird, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Die sonstigen Vorbereitungen zum Feste sind ebenfalls in umfassender Weise getroffen worden, und die vereinsfestlichen Theilnehmer können versichert sein, daß ihnen ein genußreicher Abend bevorsteht.

Einen großen Maskenball veranstaltet der Hamburger Klub am nächsten Samstag, 1. Feb., in Schoenhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. Eintrittskarten zu diesem Feste werden im Vorverkauf für 25 Cents, an der Kasse für 50 Cents verabfolgt. Die Hamburger genießen den Ruf, Veranstalter gemüthlicher Festlichkeiten zu sein, und geben sich diesmal ganz besondere Mühe, ihren bisherigen guten Namen zu wahren und ihren diesjährigen Maskenball zu einem ihrer genußreichsten Feste zu gestalten.

Die Südseite Turnerschaft beabsichtigt am nächsten Samstag, den 1 Febr., Abends acht Uhr, in ihrer Halle einen großen Preis-Maskenball abzuhalten, wozu ganz besondere Vorbereitungen getroffen worden sind. Hierzu gehört zunächst ein eigenartiger Preis-Ringtanz, zu welchem sämmtliche Anwesende eingeladen werden, um wo möglich einen der vom Festausschuß angeordneten Spezialpreise zu erobern. Den Glanzpunkt des Festes wird zweifellos das unter der persönlichen Leitung des Herrn Moritz Scheibels stehende spanische Stiergefecht bilden. Nebst den Spezialpreisen beim Ringtanz hat der Verein eine Anzahl werthvoller Gruppen- und Einzelpreise für die schönsten Maskirungen ausgesetzt.

Ein großer Preis-Maskenball, veranstaltet von dem Frauen-Unterstützungs-Verein „Concordia“, findet am nächsten Samstag, den 1. Februar, in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., statt. Die Damen haben sich außerordentliche Mühe gegeben, um durch Anordnung werthvoller Preise zum zahlreichen Wettbewerb zu ermuntern. Die schönste Damengruppe erhält $5, die beste Herrengruppe ein Faß Bier. Nebstdem stehen zahlreiche Gegenstände aller Art den besten Einzelmasken zur Verfügung. Das mit den Zurüstungen betraute Komite besteht aus den Folgenden: Mathilde Schultz, Ida Becker, Josephine Jouris, Marie Hausburg, Sophie Bluethmann, Marie Walter, Mamie Heider.

Die Plattdeutsche Gilde Onkel Bräsig No. 10 begeht ihr diesjähriges Karnevalsfest am nächsten Samstag, den 1. Februar, in der Zentral-Turnhalle, No. 1105 Milwaukee Ave. Da es sich um einen Preis-Maskenball handelt, so haben die wackeren Plattdeutschen es an keiner Mühe fehlen lassen, um womöglich die schönsten Preise zu sichern, die ihnen eine gut gespickte Kasse und die umsichtigsten Bemühungen gestatteten. Ein unermüdlicher Festausschuß hat alles Menschenmögliche geleistet, um auch in jeder anderen Beziehung dem Feste Erfolg zu sichern.

In der Sozialen Turnhalle, Ecke Belmont und Paulina Str., findet am nächsten Samstag, d. 1. Februar, der große Preis-Maskenball der Sozialen Liedertafel statt. Dieser Verein steht schon seit Jahren in dem Ruf, daß seine Festlichkeiten stets wohlvorbereitet sind und einen erfolgreichen Verlauf nehmen. Daß der Verein bei der Anordnung der ausgesetzten Preise dieses Jahr nicht kargt, braucht kaum erst erwähnt zu werden. Alle erdenklichen Gegenstände, die Geld und Fleiß herbeischaffen konnten, sind für diesen Zweck gesichert worden. Die Festausschüsse planen außerdem noch mehrere Ueberraschungen, die sicherlich gefallen werden.

Einen großen Preis-Maskenball veranstaltet am nächsten Samstag in der Apollo-Halle, No. 252 Blue Island Ave., der Chicago Frauenverein, der sich hierzu bereits mit allen Kräften gerüstet und ein tüchtiges Festkomite mit den nöthigen Anordnungen betraut hat. Zahlreiche Preise, wie sie der Verein bisher nie aussetzte, sind vorgesehen und werden sicherlich Viele zum Wettbewerb anspornen. Daß es an allerlei Karnevalsulk nicht fehlen wird, ist selbstverständlich. Die Damen rechnen deshalb mit aller Bestimmtheit auf ein gut besuchtes Maskenfest.

Die fünf Nordseite Leagues of the „U. L. of A“, halten am Sonntag, den 2. Februar, in Yondorfs Halle ihre öffentliche Installirung mit Konzert und Ball ab. Ein zuverlässiges Arrangements-Komite, erwählt von der Harmony Nr. 5, Progreß Nr. 8, Herder Nr. 11, Columbia Nr. 12 u. Banner Nr. 18, wird Alles aufbieten, um den werthen Gästen einen genußreichen Nachmittag und Abend zu verschaffen. Verschiedene gute Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt, und unter Anderm kommt die große Operette „Eduard und Kunigunde“, oder: „Das weibliche Geschlecht“, zur Aufführung. Ein tüchtiges Orchester unter Leitung des Professor Moebius wird die Konzertmusik liefern. Nach den Berichten der verschiedenen Komites ist zu schließen, daß die geräumige Yondorfs Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str., bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird.

Der erste Jahresball der Police Drivers' Benevolent Association findet am Freitag, den 7. Februar, in der Waffenhalle des Siebenten Regiments, Wabash Ave. und Hubbard Court, statt. Eintrittskarten 50 Cents.

Der Goethe Frauen Verein veranstaltet seinen diesjährigen großen Maskenball am Samstag, den 8. Februar in Yondorfs Halle. Die Vorbereitungen, welche in den Händen von den Damen Amalia Rebscher, Hermine Birnschein, Pauline Bautz, Anna Hunkler, Elisa Herzog und Adolfine Sitter liegen, lassen auf einen glänzenden Erfolg hoffen. Den Mitgliedern sowie den Gästen wird ein reichhaltiges Programm geboten werden. Gruppen von zehn und fünf Personen erhalten werthvolle Preise. Außerdem gelangen noch 40 Einzelpreise zur Vertheilung.

Die Sektion Main Nr. 9 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins hat ihren diesjährigen Preis-Maskenball auf Samstag, den 8. Februar, in Freibergs Opernhaus, Nr. 180—182 State Straße, anberaumt und dazu bereits die weitgehendsten Vorkehrungen getroffen. Für die besten Vereins-Gruppen sind drei Geldpreise ausgesetzt. Ferner sind noch verschiedene andere Gruppen-Preise in Aussicht gestellt. Einzelmasken erhalten hübsche Gegenstände, welche zu diesem Zwecke bereits gesichert sind. Das Arrangements-Komite besteht aus den folgenden erfahrenen Vereinsmitgliedern: John Tempel, John Foertsch, Jacob Götz, Eugen Renk, A. Tempel, Frank Steinhaußen, Georg Zeitler und A. Schuberth. Die Sektion Main Nr. 9 des Bayrisch-Amerikanischen Vereins von Cook County, Ill., wird ihrem bisherigen Ruf alle Ehre machen und den Gästen einen vergnügten Abend bereiten.

Die Germania Loge 1115 K. & L. of H., eine der bekanntesten und populärsten deutschen Logen der Nordseite, hält ihren diesjährigen 9. Preis-Maskenball am Samstag, den 8. Februar 1902 in Heinens Halle, 519 Larrabee Str., ab. Baar-, sowohl wie andere höchst annehmbare Preise kommen an die besten Gruppen- und Einzelmasken zur Vertheilung, ein gutes Orchester liefert die Tanzmusik; ein guter warmer Imbiß wird servirt, Independent Brewg. Co. „Prima“ ist an Zapf, überhaupt hat das Arrangements-Komite, bestehend aus den Schwestern Louise Eck, Dora Fuß, Dorothea Rattinger, Marie Busanke und Emma Wirth sein Möglichstes probirt, um allen Theilnehmern einen höchst vergnügten Abend zu verschaffen. Der Eintrittspreis beträgt nur 25 Cents die Person, also gewiß niedrig genug, um einem Jeden die Theilnahme zu ermöglichen.—Die Germania Loge 1115 K. & L. of H. versammelt sich jeden 1. und 3. Samstag im Monate in dem Gebäude No. 183 Ost North Ave. und es können dort jeder Zeit gesunde und gutbeleumdete Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 18 bis 55 Jahren aufgenommen werden. Die Loge bezahlt $5 pro Woche in Krankheitsfällen und steht ihren Mitgliedern in allen Lebenslagen mit Rath und That zur Seite, sodaß Außenstehenden ein Anschluß an obige Loge nur zum Vortheil gereichen kann. Aufnahmegebühren keine, ausgenommen Kosten der ärztlichen Untersuchung.

Der Senefelder Liederkranz hat auf Samstag, den 15. Februar, einen großen Preis-Maskenball in Aussicht genommen, der in der Nordseite-Turnhalle abgehalten werden wird. Ein thätiger Festausschuß ist bereits an der Arbeit, um die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Der Verein hat sich ganz besonders daran gelegen sein lassen, werthvolle Preise zu sichern, und hat namentlich für die besten Gruppen werthvolle Auszeichnungen vorgesehen. Es sind außerdem Anstalten getroffen worden, um den Karnevalsgästen durch allerlei possirlichen Mummenschanz die Stunden zu verkürzen.

Der 10. große Preis-Maskenball der Logen des ersten Distrikts der Nordwestseite, D. O. H., findet am Samstag, den 15. Februar, in der großen Wicker Park-Halle statt. Der Eintrittspreis beträgt nur 25 Cents und berechtigt zum Wettbewerb um zahlreiche prächtige Gruppen und Einzelpreise, die von den Logen in freigebigster Weise ausgesetzt wurden. Im Uebrigen werden die Vorbereitungen zu diesem bunten Karnevalsfest in umfangreicher Weise von dem hierzu ernannten Komite getroffen.

Der zweite große Preis-Maskenball der Hertha Loge No 73, D. O. H., wird am 22. Februar in der Arbeiterhalle, Ecke 12. und Waller Str., abgehalten und es wird dabei natürlich höchst vergnügt zugehen. Die Vorbereitungen sind derart getroffen, daß ein guter Erfolg nicht ausbleiben kann und jedem Theilnehmer ein angenehm verbrachter Abend in Aussicht steht. Alle lebenslustige Mitglieder sind ersucht, in Masken-Kostümen zu erscheinen und sich um die ausgesetzten werthvollen Preise zu bewerben. Sehr schöne Gruppenpreise und viele werthvolle Einzelpreise werden zur Vertheilung kommen, denn das Arrangements-Komite hat keine Mühe unversucht gelassen um den Erfolg sicher zu stellen. Dasselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Lizzie Horst, Minna Schraeder, Amanda Werth, Amalie Fitzner und Mary Arnold. Eintrittskarten 25 Cents die Person; Anfang 8 Uhr.

Außerdem stehen für die nächsten Wochen noch die schon früher erwähnten Festlichkeiten in Aussicht:

Am 8. Februar — der 11. jährliche Preis-Maskenball des Knights Pleasure Club.

Am 11. Februar — der dritte jährliche Preis-Maskenball der Chicago Gastronomic Benevolent Society in der Waffenhalle des Ersten Regiments.

Am 15. Februar—der sechste große Preis-Maskenball des Allemania Frauenvereins in der Apollo-Halle, Blue Island Ave., nahe 12. Str.

Am 22. Februar — Großer Preis-Maskenball der Badischen Sängerrunde in der Mozarthalle, No. 237—245 Clybourn Ave.

Aurora-Loge G.-A. F. of J.

Im Kreisgericht hat Sekretär Hermann Schulz von der Aurora Loge Nr. 45 der German American Federation of Illinois ein Mandamus-Verfahren eingeleitet, um die Groß-Loge des Ordens womöglich zum Widerruf eines Beschlusses zu zwingen, durch welchen der Charter genannter Loge und zehn Mitglieder derselben suspendirt worden sind. Sekretär Schulz berichtet in seiner Eingabe, daß vor einigen Monaten Mitglieder genannter Loge unbefugter Weise beschlossen hätten, dieselbe aufzulösen. Daraufhin sei der Charter der Loge an den Groß-Präsidenten des Ordens abgeliefert worden. Er, Schulz, habe dann von zehn Mitgliedern der Loge die schriftliche Erklärung eingeholt, die Loge weiter führen zu wollen, und der Groß-Präsident habe den Charter an die Zehn herausgegeben. Die Großloge habe das am 30. Dezember für unstatthaft erklärt, den Charter wieder eingefordert und die Loge suspendirt.

Mit Vorbedacht ausgeführt.

In Rolstons Bestattungsgeschäft an Adams Str. begann heute Nachmittag der Koroners-Inquest an den Leichen von Harry J. Ziegler und seiner Frau, die Ziegler, wie an anderer Stelle ausführlich berichtet, im Wellington Hotel auf den Tod verwundete, worauf er die Waffe gegen sich selbst kehrte. Wider Erwarten haben Zieglers Angehörige, die in Lancaster, Pa., wohnhaft sind, bis jetzt noch nichts von sich hören lassen. Die Polizei ist überzeugt davon, daß Ziegler die Blutthat schon plante, als er Absteigequartier im Hotel mit seiner Frau nahm, daß diese aber nicht ahnte, wie nahe ihr letztes Stündlein war. Allem Anschein nach saß Frau Ziegler auf dem Fußende des Bettes, auf welchem ihr Mann lag, als er auf sie schoß. Sehr wahrscheinlich hatte es vorher einen Streit zwischen den Beiden gegeben und Frau Ziegler drohte, das Zimmer zu verlassen, als ihr Mann seinen Entschluß zur Ausführung brachte. Frau Carrie Adams, die Mutter, sowie eine Schwester von Frau Ziegler, weilten an ihrem Sterbebett im Samariter Hospital.

Kurz und Neu.

* Richter Tuley wird seine Entscheidung in der Streitsache der feindlichen Schwäger Stevenson und Dowie am nächsten Freitag abgeben. Dieselbe wird dem Vernehmen nach außerordentlich lang ausfallen.

* Vor Richter Chetlain ist mit der Verhandlung der auf Zahlung eines Honorars von $2,000 lautenden Klage begonnen worden, welche Anwalt Adolph Marks gegen Frau Elizabeth Goodrich angestrengt hat. Marks hat die Frau im Kriminalgericht mit Erfolg gegen die Anklage des Gattenmordes vertheidigt.

* Hunderte von Leuten, die gestern Abend der bitteren Kälte trotzten und sich in der Hoffnung nach dem Illinois-Theater begaben, dort einer interessanten Vorstellung beizuwohnen, in welcher Gus Rogers auftreten würde, fanden das Theater geschlossen. Denjenigen, die von halb acht bis neun Uhr an der Kasse vorsprachen, wurden entweder andere Eintrittskarten gegeben oder ihr Geld zurückerstattet. Der Hauptdarsteller Rogers war schon am Sonntag erkrankt; man hatte aber gehofft, daß sich sein Zustand soweit bessern würde, daß er in der gestrigen Vorstellung auftreten könne. Dies erwies sich als Täuschung und das Theater mußte geschlossen werden. Heute Abend soll die Vorstellung ihren ungestörten Verlauf nehmen.

In Eurem Hotel

wird Euch

Grape-Nuts

servirt, wenn Ihr es verlangt.

Bestellt die Speise trocken, mit Sahne um darüber zu gießen.

Aus den Polizeigerichten.

Im Polizeigericht der Harrison Str. wäre es heute beinahe zu Blutvergießen gekommen. Die Negerin Blanche Smith, Nr. 2123 Clark Str. hatte ihre farbige Hausgenossin Rhoda Warner verhaften lassen, mit der sie seit langer Zeit in Fehde liegt. Angeblich soll das Frauenzimmer der Smith auf der Straße nachgestellt haben, um sie zu verhauen. Richter Hall belegte die Warner mit einer Geldstrafe von $25, erließ ihr aber die Strafe im Gnadenweg. Dies machte ihre Freundin so wüthend, daß sie sich wie eine Furie auf Rhoda Warner stürzte, die ihrerseits ihrer Angreiferin in die Wolle fuhr und nach Herzenslust daran zerrte. Vergebens suchten Polizisten die Kämpfenden zu trennnen. Plötzlich blinkte die Klinge eines Rasirmessers in der Hand von Blanche Smith, das sie bisher im Aermel verborgen gehabt hatte, ehe sie aber Schaden anrichten konnte, hatte ein Polizist ihr die Waffe entrissen. Nunmehr belegte Richter Hall beide farbige Megären mit einer Geldstrafe von $85.

Demselben Richter wurde der Kellner Frank Williams vorgeführt, und zwar auf die Veranlassung von B. C. Lorer, der behauptet, daß Williams ihn um einen werthvollen Diamantring bestohlen habe. Loren wurde von Williams bedient und während des Mahles glitt ihm sein Ring vom Finger. Er entdeckte seinen Verlust erst später und der Ring war trotz allen Suchens nicht mehr zu finden. Es fiel Loren auf, daß Williams plötzlich verschwand und daß er von einem anderen Kellner bedient wurde. Williams lieferte den Beweis, daß er von dem Oberkellner angewiesen worden war, einen anderen Gast zu bedienen und behauptete, nichts von dem Ring zu wissen. Der Richter sprach ihn frei.

Wenn die Behauptung von Frau Annie Bassett auf Wahrheit beruht, so hat sich ihr Gatte B. C. Bassett, Fahrstuhlführer im Kedzie-Gebäude, der Vielweiberei schuldig gemacht. Er ist ein pechrabenschwarzer Neger, seine Anklägerin eine Weiße, auch die zwei anderen Frauen, die er geheirathet haben soll, gehören der kaukasischen Rasse an. Eine davon, die sich Rush Butler nennt, soll Bassett erst vor drei Wochen geheirathet haben. Er wurde heute Richter Prindiville vorgeführt, der die Verhandlung so lange verschob, bis auch die dritte angebliche Frau des Angeklagten zur Stelle geschafft worden ist. Rush Butler war im Gerichtssaal anwesend. Annie Bassett behauptet, daß sie den Ungetreuen schon vor zwölf Jahren geheirathet hat.

Auf eine eigenthümliche Weise soll sich der Nr. 314 West 43. Straße wohnhafte William Golden bei dem benachbarten Schuhmacher William Kolb Kredit zu verschaffen gesucht haben. Als ihm Kolb seine neubesohlten Schuhe nicht eher überlassen wollte, als bis er die Reparaturarbeit bezahlt habe, soll Golden unwirsch geworden und Kolb mit einem Schusterschemel zu Leibe gegangen sein. Frau Kolb, die sich im hinteren Theil der Wohnung befand und den Lärm hörte, will auf der Bildfläche erschienen sein, als Kolb bereits die Flucht ergriffen hatte und Golden verschiedene Möbelstücke zerschlug. Golden wurde verhaftet und erschien heute vor dem Polizeirichter Fitzgerald, der ihn mit $5 und den Kosten büßte.

Ein Neuling in der Kunst des Einbrechens scheint Ludwig Hoffmann zu sein, der heute von Richter Dooley unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen wurde. Hoffmann war, wie ihm zur Last gelegt wird, heute Morgen um 4 Uhr in die Wohnung von Fred Hartmann, Nr. 312 Throop Str., eingebrochen, ohne eine Ahnung davon zu haben, daß im zweiten Stockwerk der Detektiv Cooney von der Maxwell Str.-Bezirkswache wohnte. Hartmann wurde durch ein Geräusch aus dem Schlaf geweckt und hörte, daß Jemand in seiner Wohnung herumstapfte, der sich augenscheinlich keine Mühe gab, möglichst leise aufzutreten. Hartmann sprang aus dem Bett und rannte gerade gegen den Eindringling, den er mit Hilfe seines Kostgängers Otto Scholes auch glücklich festnahm. Cooney war vom Kampfgetöse ebenfalls erwacht und verhaftete den Einbrecher. Auf dem Wege nach dem nächsten Meldekasten entsprang der Arrestant dem Detektiv, hielt aber im Lauf inne, als Cooney hinter ihm herknallte. Seinen Namen gab der erwischte Einbrecher als Ludwig Hoffmann an.

Richter Maloney belegte heute William Zoepfer und Albert Pierce mit einer Geldstrafe von je $75. Gestern überwies der Richter den 17 Jahre alten William Riemer dem Kriminalgericht unter der Anklage, seine Schwester Ida um ihre Ersparnisse in Höhe von $150 bestohlen zu haben. Er soll mit Zoepfer und Pierce nach St. Louis gefahren sein, wo sie das Geld bis auf einige Dollars verjubelten. Dann kehrten sie wieder nach Chicago zurück. Der Richter gewann die Ueberzeugung, daß Riemer von seinen beiden Kumpanen zur Begehung des Diebstahls angestachelt worden war.

* Morgen Abend wird der Lincoln-Hof No. 232 vom Orden der katholischen Förster seinen jährlichen Empfang abhalten. Die Beamten des Hofes sind: B. F. Clettenberg, Chief Ranger; A. W. Dieben, Vize-Chief Ranger; John F. Spelz, Finanzsekretär und Wm. Resch, prot. Sekretär.

* Aus dem Lesezimmer der Akademie der Northwestern University ist gestern die zweite Bibel gestohlen worden. Der Vorsteher der Akademie, H. F. Fisk, machte heute Morgen bekannt, daß besondere Anstrengungen gemacht werden würden, um den Dieb zu ermitteln, falls dieser die gestohlene Bibel nicht sogleich zurückerstatte. Die Bibel war ein Geschenk der Klasse von 1879.

Das Lagerhaus des Schulraths.

Geschäftsführer Guilford von der Schulverwaltung rechnet aus, daß die wirklichen Unterhaltungskosten des Lagerhauses an der Monroe Str. sich im vorigen Jahre nur auf $19,500 gestellt haben, statt auf $25,000, wie die „Citizen's Association“ annimmt. Schulrathsmitglied Gallagher wird aber morgen nichts desto weniger die Abschaffung des Lagerhauses beantragen. Alles Material, das für die Schulen benöthigt wird, sagt er, kann von den betreffenden Lieferanten ebenso gut direkt nach den verschiedenen Schulhäusern geschickt werden, wie nach dem Lagerhaus.

Kurz und Neu.

* Zum Bankerottverwalter für die Juwelier-Firma Harrington & Co., Nr. 131 Wabash Ave., wurde heute von Richter Kohlsaat Herr Henry L. Wilson bestellt.

* In South Chicago hat die Iroquois Iron Company gestern eine neue Eisenschmelze in Betrieb gesetzt, so daß sie jetzt täglich 500 Tonnen Stangeneisen zu gewinnen vermag.

* Zur Verschickung nach China verurtheilt wurden heute im Bundesgericht die angeblich widerrechtlich eingewanderten chinesischen Knaben Li Ping und Li Fu. Der Anwalt Milchrist, welcher die Beiden vertheidigt, wird gegen das Urtheil Berufung einlegen. Er behauptet, die Jungen seien in den Ver. Staaten geboren und demnach hier heimathsberechtigt.

* In seiner Wohnung No. 87 Whipple Str., begeht heute Alexander Beaubien, „Chief Bailiff“ im Polizeigericht der Harrison Str., seinen 80. Geburtstag. Eine Anzahl seiner Freunde hatten sich im Gerichtssaal eingefunden, um ihm Glück zu wünschen. Beaubien hatte sich aber Urlaub erwirkt und verbrachte seinen Geburtstag zu Hause. Er ist bekanntlich das erste, in Chicago geborene Kind weißer Hautfarbe.

* Frau Myrtle Hellen beklagt sich in einem soeben eingeleiteten Schadenersatzverfahren darüber, daß der Konstabler D. S. Bolkom eine in ihrem Hause abgehaltene Thee-Gesellschaft gestört habe. Die Klage ist gegen Frau Kate E. Roach, Gattin des Präsidenten der Union Traction Company, Bernard M. Winston und Wm. R. Odell, von der Grundeigenthumsfirma Winston & Co., sowie gegen den Konstabler gerichtet und lautet auf $10,000. Letzterer soll mittelst eines Ausweisungsbefehls von Frau Hellens Wohnung Besitz ergriffen haben, als diese soeben eine Gesellschaft unterhielt.

Lokomotive dringt ins Bureau.

Ein Eisenbahnunglück ganz ähnlich dem, das sich jüngst in Frankfurt a. M. ereignete, hat sich am 5. Jan. auf dem Bahnhof in Zittau abgespielt. Der um 9 Uhr 54 Vormittags fällige Personenzug aus Görlitz lief auf dem für diese Linie bestimmten Kopfgeleise in so schneller Fahrt ein, daß die auf dem Bahnsteig stehenden Beamten die nun folgende Katastrophe voraussahen. Am Ende des Geleises befindet sich eine Drehscheibe, die von einem schwachen Eisengitter umgeben ist, dann weiter in etwa zwei Meter Entfernung das Stationsgebäude, in dessen Parterreräumen der Telegraphen- und Telephondienst untergebracht ist. Die Lokomotive des Zuges fuhr nun, das Gitter zertrümmernd, über die Drehscheibe und den schmalen Gang hinaus, durchbrach mit furchtbarer Gewalt die starke Mauer des Stationsgebäudes und drang etwa 1⅓ Meter weit in das Telegraphenbureau ein. Der Schornstein der Lokomotive wurde von den Trümmern der Mauer glatt wegrasirt. Zum Glück hatte der einzige Beamte, der in dem betreffenden Raume beschäftigt war, der Stationsgehilfe Richter, gerade für einen Augenblick das Zimmer verlassen. Die an den Wänden und auf den Tischen angebrachten Telephon- und Telegraphenapparate wurden völlig zerstört. Das Innere des Zimmers bot ein Bild der Verwüstung. Der dritte Wagen im Zuge, der Abtheile erster und zweiter Klasse enthielt, aber keine Schleifbremse hatte, war beim Zusammenstoß aus dem Geleise gehoben worden. Die Stirnwand dieses Wagens wurde von dem Deck des vorhergehenden Wagens vierter Klasse vollständig zertrümmert, und die Puffer des ersteren wiederum hatten die Rückwand der vierten Klasse durchbrochen. Durch einen Pufferstoß ist ein Passagier der vierten Klasse, der Gastwirth Seibt aus Alt-Eibau, erheblich verletzt worden, er erhielt starke Quetschungen des Beckens und des Brustbeins. Zwei andere Reisende sind mit leichteren Verletzungen davongekommen. Im Ganzen ließen sich etwa 15 Reisende von dem sofort gerufenen Arzt gründlich untersuchen, um für etwaige Schadenersatzansprüche gesichert zu sein. Der Lokomotivführer Riebel aus Görlitz, der die Strecke in Vertretung fuhr, und der Heizer haben keinen Schaden erlitten, obwohl sie bis zuletzt auf ihrem Posten aushielten. Nachmittags traf aus Dresden ein Rettungszug ein, so daß dann die Maschine aus dem Telegraphenbureau herausbugsirt werden konnte. Bemerkenswerth ist, daß hier vor sieben Jahren genau dasselbe Unglück schon einmal geschehen ist. Auch damals durchbrach die Maschine die Wand des Stationsgebäudes, drang aber nicht so tief ein wie diesmal. Nach den bisherigen Feststellungen war ein Versagen der Luftbremse die Ursache des Unglücks.

Nach Rom

führen viele Wege, zur Gesundheit aber nur der eine des in jedem Falle rechten Mittels. Bei den Magen- und Leberkrankheiten ist dieses rechte Heilmittel, das nie versagt, eine speziell zu diesem Zweck aus den besten Pflanzenstoffen hergestellte Arznei in Pillenform, weithin in aller Welt als St. Bernard Kräuterpillen bekannt. Für 25 Cents in allen Apotheken zu haben. Bei Appetitlosigkeit, schlechtem Geschmack, Gelbsucht, Verstopfung und sonstigen Magen- und Leberleiden helfen in jedem Falle diese unübertrefflichen Pillen. Probirt sie und seid überzeugt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Erleuchtete Selbstsucht.

Als Triebfeder aller menschlichen Handlungen wird bekanntlich von vielen Philosophen die Selbstsucht bezeichnet. Diese ist bei den Wilden und Barbaren in ihrer rohesten oder sozusagen thierischen Form vorhanden, während sie bei den sogenannten gesitteten Menschen als mehr oder weniger erleuchtete Selbstsucht auftritt. Dem erleuchteten Egoisten ist es klar, daß auf die Dauer seine eigenen Rechte nicht werden geachtet werden, wenn er die Rechte seiner Nebenmenschen nicht achtet, und daß das friedliche und freundschaftliche Zusammenleben vieler Millionen Menschen nur unter gewissen Bedingungen möglich ist, die sich aus der Erfahrung oder geschichtlichen Entwicklung herausgebildet haben. Auf diesem Standpunkte steht, nach seinen eigenen Angaben zu urtheilen, offenbar auch der Eisenbahnkönig Harrimann, denn er hat vor der zwischenstaatlichen Verkehrskommission erklärt, daß er und seinesgleichen keinen besonderen gesetzlichen Beschränkungen unterworfen zu werden brauchten, weil sie viel zu „geschäftsklug" sind, um ihre Gewalt zu mißbrauchen. Ein Eisenbahntrust, sagte er, würde dem Publikum viel bessere Verkehrsgelegenheiten zu weit niedrigerem Preise bieten, als eine große Anzahl einander bekämpfender Eisenbahnen. Da hohe Raten den Umsatz verminderten, so würde es eine thörichte Geschäftspolitik sein, die Raten willkürlich in die Höhe zu schrauben.

An und für sich mag das vollständig richtig sein, aber leider kann man sich im wirklichen Leben auf die Erleuchtung oder wissenschaftliche Einsicht der Eisenbahnfürsten nicht immer verlassen. Nicht selten handeln sie augenscheinlich nach dem Grundsatze, daß nach ihnen die Sintfluth hereinbrechen möge, und daß sie der Nachwelt nichts schuldig sind, weil die Nachwelt ja noch gar nichts für sie gethan hat. Sie suchen, mit anderen Worten, zunächst einmal Alles aus dem Publikum herauszuschlagen, was sich im gegebenen Falle überhaupt herausschlagen läßt, ohne sich Sorgen oder auch nur Gedanken über die Zukunft zu machen. Möglicherweise bildet Herr Harriman eine Ausnahme von der Regel, doch wird die Regel durch Ausnahmen bekanntlich nur bestätigt. Ließen sich die Betriebsleiter oder Machthaber der großen Eisenbahnlinien stets nur durch die „Geschäftsklugheit" leiten, so würden sie beispielsweise nicht durch Gewährung von Vorzugsraten den freien Wettbewerb unter ihren Kunden unterdrücken helfen. Denn sie müßten sich doch eigentlich sagen, daß nach der Vernichtung aller Kleinen die übrig gebliebenen Großen sich sehr leicht zusammenthun und den Eisenbahnen Vorschriften machen können.

Freilich scheint Herr Harriman auf diesen Einwurf gefaßt gewesen zu sein. Er behauptete nämlich weiterhin, daß ein Eisenbahntrust keine Vorzugsraten gewähren, sondern alle Kunden gleichmäßig behandeln würde. Wie würde sich aber ein solcher Trust verhalten, wenn er selbst an gewissen industriellen Unternehmungen betheiligt wäre? Die pennsylvanischen Bahngesellschaften, denen die meisten Authrazitkohlengruben gehören, halten nachweislich im ganzen Lande ein Hartkohlenmonopol aufrecht, indem sie allen denjenigen Händlern, die sich ihren Anordnungen nicht fügen wollen, höhere Frachtgebühren berechnen. Sie „regeln" in jeder Ortschaft den Preis der Hartkohle, d. h. sie treiben ihn so hoch wie möglich hinauf und würden ihn noch mehr erhöhen, wenn nicht an einem bestimmten Punkte die Konkurrenz der Weichkohle einsetzte. Demnach handeln sie ganz und gar nicht im Einklange mit den Harriman'schen Anschauungen, denn es kann doch keinem Zweifel unterliegen, daß weit mehr Hartkohle verbraucht werden würde, wenn sie wesentlich wohlfeiler wäre. Ein allgemeiner Eisenbahntrust aber könnte nach diesem Vorbilde die Preise aller wichtigen Gebrauchsgegenstände regeln und das Volk noch viel despotischer beherrschen, als der biblische Pharao, der den bekannten ersten Weizenkorner veranstaltet hatte.

Nach den Erfahrungen, die es bisher mit den Industrie-, Handels- und Eisenbahnfürsten gemacht hat, kann sich das amerikanische Volk ihrer erleuchteten Selbstsucht jedenfalls nicht anvertrauen. Es ist ebenfalls selbstsüchtig und glaubt auch erleuchtet genug zu sein, um ohne die edlen Menschenfreunde vom Schlage des Herrn Harriman auskommen zu können. Daher wird es den geschäftsklugen Eisenbahntrust vorläufig nicht zustande kommen lassen, sondern erst einmal versuchen, ob es durchaus unmöglich ist, die Bahngesellschaften zum Gehorsam gegen die Bundesgesetze zu zwingen. Sollte der jetzige Kongreß keine Zeit zur Verbesserung und Verschärfung des zwischenstaatlichen Verkehrsgesetzes finden, so werden früher oder später die Wähler einen anderen Kongreß ganz besonders mit dieser Aufgabe betrauen. Ihre Geduld geht nachgerade zu Ende.

Unverschämte Heuchelei.

Die Tugendbolde, welche eine ungeheure Sünde darin sehen, daß Herr Schwab, der Präsident des Stahltrusts, sich in Monte Carlo an einem Spielchen vergnügte, können stolz sein auf den Erfolg, den sie errungen haben. Herr Schwab hat die große, paradiesisch-schöne Spielhölle des Fürsten von Monaco verlassen, obgleich er, wie er offen eingesteht, noch gern länger auf dem schönen Fleckchen Erde geblieben wäre. „Ich erhielt," so äußerte er sich gestern in Wien einem Zeitungsmanne gegenüber, „während ich in Monte Carlo war, achtzig Telegramme, in welchen gefragt wurde, ob es möglich sei, daß ich so hoch spiele, und ob ich mich in meiner Stellung solchen Thuns nicht schämen müsse." Diese Telegramme und die Zudringlichkeit von Berichterstattern, die von seinen Gewinnen und Verlusten immer mehr wußten, als er selbst, hätten ihm den Aufenthalt in Monaco verleidet.

Herr Schwab ist nicht die Sorte Mann, die Mitleid nöthig hat, und noch viel weniger der Art, die Mitleid verlangt; aber jeder Gemüthsmensch, ja eigentlich jeder recht und billig Denkende, wird ihm in seiner Prüfung unaufgefordert etwas Mitleid entgegenbringen. Denn Herr Schwab ist doch nur das Opfer einer ekelhaften Sensationshascherei und nicht viel angenehmerer Heuchelei geworden, als man ihn aus dem paradiesischen Monaco vertrieb. Es ging im Grunde genommen keinen Menschen etwas an, wie er sich dort vergnügte, und jene achtzig Telegramme waren nichts Anderes als achtzig Unverschämtheiten. Warum soll Herr Schwab nicht öffentlich ein Spielchen machen und ein paar Tausend verlieren dürfen? Jener eine Geistliche, welcher den Muth hatte, ihn in Schutz zu nehmen und zu vertheidigen, hatte ganz Recht. Das Spiel an und für sich ist keine Sünde und die Einsätze, mit welchen Herr Schwab spielte, waren für ihn Kleinigkeiten, nicht bedeutender als die „Nickels" oder „Dimes", welche auf kirchlichen „Euchre-Parties" die Einsätze zu bilden pflegen. Die Verluste, die er gehabt haben mag, schmerzten ihn nicht und — das ist die Hauptsache — Herr Schwab spielte mit seinem eigenen Geld.

Aber nicht, daß er überhaupt spielte, sondern, daß er „an einem solchen Platze" spielte, wird ihm hauptsächlich zum Vorwurf gemacht, und er wurde gefragt, ob er, ein Mann in seiner Stellung, sich dessen nicht schäme. Was heißt das „an einem solchen Platze?" Monte Carlo ist anerkannt die größte und feinste Spielhölle der Erde; man weiß, daß es dort so ehrlich zugeht, wie irgend wo, wo öffentlich gespielt wird; die beste Gesellschaft pflegt dort zu spielen. Wenn trotzdem gerade sein Spielen in einem „solchen" Platze getadelt wird, so kann sich der Tadel nur gegen das öffentliche Spiel richten. Das öffentliche Spiel ist die Sünde, die Heuchelei stempelt es dazu. Und warum soll Herr Schwab in „seiner Stellung" sich schämen: offen ein Spielchen zu machen, das, wie es auch ausfallen mag, ihn sicher nicht ruiniren wird? Ist der Stahltrust, dessen Präsident er ist, vielleicht eine Sonntagschule? Sind die Herren Direktoren und sonstigen Macher des Trusts vielleicht so zart besaitet, unberührt und unschuldsvoll, daß das böse Beispiel, das ihr Präsident ihnen gibt, ihnen gefährlich werden und sie zum bösen Spiel verleiten könnte? Doch wohl kaum. — Oder will man sagen, daß Herr Schwab sich etwas vergibt in seiner Würde als Präsident eines Trusts, der mit Hunderten Millionen an der Börse spielt (und durch ein Spiel, welches das Publikum nur sehr wenig kennt, zu dem er dasselbe aber einladet, hunderte Millionen aus den Taschen der „Lämmer" ziehen will) wenn er in Monte Carlo um lumpige hundert, fünfhundert oder tausend Dollars spielt? Das ließe sich schon eher hören; dann hätten aber höchstens seine Kollegen das Recht ihn zu tadeln, nicht Andere.

Das ganze Geschrei über das Spiel Herrn Schwabs in Monte Carlo ist eine unverschämte Heuchelei; es kommt von Leuten, denen der Schein der Götze ist, den sie anbeten. Daß Herr Schwab offenbar zuerst gar nicht daran gedacht hat, daß er den Schein wahren müsse, wird bei Anderen sehr zu seinen Gunsten sprechen. Er hat doch wohl neben dem deutschen Namen auch noch etwas deutsches Blut geerbt.

Erfolgreiche Geschäftsleute.

Der Millionärsklub in Washington wird in dem Herrn John F. Dryden von New Jersey ein neues würdiges Mitglied erhalten, denn es kann nicht der geringste Zweifel darüber bestehen, daß der genannte Herr es nur seinen Millionen zu danken hat, wenn behufs Besetzung des freigewordenen New Jerseyer Stuhles im Bundessenat die Wahl der republikanischen Gesetzgeber New Jerseys auf ihn fiel. Außerhalb seines Staates hat man bisher fast nie von Herrn Dryden gehört und wenn sein Name genannt wurde, so geschah es nur als der eines reichen Mannes; auch in New Jersey selbst kannte man ihn nur als einen erfolgreichen Geschäftsmann und von seiner bisherigen öffentlichen Thätigkeit konnten selbst seine Lobredner nur sagen: „Er hat sich der Parteiorganisation gegenüber stets sehr freigebig gezeigt"; sonst nichts.

Ihm gegenüber stand unter Andern als Bewerber um den Sitz im Bundessenat der Ex-Gouverneur und Ex-Generalanwalt Griggs, ein Mann, der bekannt ist als sehr fähiger und erfahrener Rechtsgelehrter und als guter Redner, und ein Mann, der sehr viel Erfahrung in öffentlichen Angelegenheiten besitzt und — so sagen jetzt die Tadler — gerade das in den Senat mitgebracht haben würde, was der Senat am meisten braucht — Geist und Erfahrung. Er unterlag in dem Wahlkampfe; die große Befähigung mußte dem großen Geldbeutel weichen.

Das geschah etwa zu derselben Zeit, da der Repräsentant Corliß von Michigan im Kongreß erklärte, es sei für einen armen Mann ebenso schwer in den Bundessenat zu kommen, wie einem Reichen, das Himmelreich zu erwerben, und als er die Staatsgesetzgebungen beschuldigte, die Bundes-Senats-Stühle an die Meistbietenden zu verkaufen — er hätte sich eine bessere Bestätigung seiner Worte gar nicht wünschen können und wird stolz ausrufen können, seht, da habt ihr's wieder; hab' ich's nicht gesagt? Aber weiter hat's auch keinen Zweck. Der Bundessenat wird sich dadurch nicht bekehren lassen, und die Staatslegislaturen werden nun erst recht nichts von der unmittelbaren Volkswahl wissen wollen. Das „Herunterreißen" mag Säufer bekehren und zum Unterzeichnen eines Enthaltsamkeitsgelübdes bewegen, wenn sie gerade kein Geld haben und nicht wissen, wo sie einen „warmen Löffel" herkriegen und ihr müdes Haupt hinlegen sollen. Leute, die mit voller Ueberlegung als Geschäftsleute gehandelt und die klingenden Profite des guten Geschäftchens in der Tasche haben, werden sich nicht ohne Noth die Gelegenheit, in Zukunft mehr solche Geschäftchen machen zu können, verscherzen und zugleich eingestehen wollen, daß sie unsauber handelten.

Die New Jersey'er Legislatur hat anläßlich ihrer Senatorwahl schon wieder recht spitzige Worte hören müssen, aber das ganze Geschrei gegen die „Geldsäcke" scheint ungerecht und widerspruchsvoll. Was will man denn eigentlich?

Seit Jahr und Tag verlangen die Reformer, daß die öffentlichen Geschäfte nach Geschäftsgrundsätzen geleitet werden sollen und die Bezeichnung „Geschäftsmann" gilt als beste Empfehlung für jeden Reformkandidaten. Man hat einen wahren Götzendienst mit dem Geschäftsmann getrieben. Wenn irgend ein Amt unfähig oder korrupt verwaltet worden war, schrie man nach einem „Geschäftsmann" — der würde Alles in's richtige Geleise bringen, und so sparsam und ehrlich wirthschaften, daß die Englein im Himmel ihre helle Freude dran haben würden, denn ein „Geschäftsmann" ist jeder Unehrlichkeit und Verschwendung unfähig. So sollte man wenigstens glauben, wenn man das starke Rufen nach einer „Geschäftsverwaltung" hört, wo irgend etwas faul ist.

Nun ist es aber doch sicher, daß es auch schlechte Geschäftsleute gibt, daß nicht alle Geschäftsmänner sparsam und praktisch zu wirthschaften verstehen und selbst ein Geschäftsmann hie und da einmal ein klein wenig von dem schmalen Pfade der reinen Ehrlichkeit und Tugend abweichen kann. Dergleichen soll wenigstens schon vorgekommen sein. Und es ist auch Thatsache, daß zunächst diejenigen Geschäftsleute bereit sind, dem an ihre Sippe ergehenden Rufe zu folgen, die in ihren Geschäften nicht besonders erfolgreich waren. Werden sie die öffentlichen Geschäfte besser leiten können, als ihre eigenen? Wahrscheinlich nicht.

Wenn es schon ein Geschäftsmann sein soll, muß es deshalb ein erfolgreicher Geschäftsmann sein. Wenn sich aber erfolgreiche Geschäftsleute in den Dienst des Vaterlandes stellen wollen und sich's sogar noch Geld kosten lassen, ein Amt zu bekommen — da wird wieder protestirt: Das ist nicht Recht, der Geldbeutel hat nichts zu suchen im hohen Rathe; was versteht der von öffentlichen Angelegenheiten. Intelligenz und politische Erfahrung wollen wir, keinen großen Geldsack.

Gegen Herrn Dryden liegt weiter nichts vor, als daß er reich ist und sich durch sein Geld die Mitgliedschaft des Bundessenats verschaffte. Sein Geld hat er aber, wie die meisten Mitglieder des Millionärklubs, seiner Thatkraft und Umsicht, seinem Fleiß und Unternehmungsgeist zu danken. Wenn er nun diese selben Eigenschaften in den Dienst des Volkes stellt, so sollte man ihn dafür beloben, und es sollte Gutes dabei herauskommen. Die Gefahr liegt nur darin, daß er fortfahren wird, auch im Senate Privat-Geschäftsmann zu bleiben, wie die meisten seiner neuen Kollegen. — — —

Deutsch-Südwestafrika und die Boeren.

Der jetzt seit länger als zwei Jahren in Südafrika währende Krieg zwischen den Boeren und den Engländern hat sich schon im ersten Kriegsjahre für das deutsche Schutzgebiet in Südwestafrika in recht unangenehmer Weise fühlbar gemacht. Es geht dies aus der vor Kurzem dem Reichstage unterbreiteten Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des südwestafrikanischen Schutzgebiets für das Rechnungsjahr 1899 hervor. Das Etatsjahr schloß mit einem Fehlbetrage von 1,575,300 Mark ab.

Diese Etatsüberschreitung wurde durch eine Verstärkung der Militärstationen an der Ostgrenze des Schutzgebietes und durch Anstellung von weiteren Beamten zur Aufrechterhaltung eines ordnungsmäßigen Rechnungs- und Kassenbetriebs in dem mit vielen Unterstationen besetzten Distrikte Grootfontein verursacht, in welchem sich neuerdings eine große Ansiedlung von Deutschen und Boeren entwickelt hat.

Auch die Ausgaben für Schul- und Kirchenzwecke gingen weit über das behördlich festgestellte Maß hinaus. Diese Ueberschreitung des Etats wird in dem betreffenden Gouverneursberichte wie folgt begründet:

„Der Schulbesuch ist in allen Schulen ein reger geworden, namentlich in Folge der vermehrten Ansiedelung von Boeren, denen die Verpflichtung auferlegt worden ist, ihre Kinder deutsch erziehen zu lassen. Diejenigen Familien, die weit ab von den Schulorten wohnen, können ihren Kindern jedoch den Schulbesuch nur ermöglichen, wenn die Schulen mit Pensionen verbunden und wenn für die auf solche Weise eingeschulten Kinder, wie dies auch in Südafrika geschieht, von Seiten der Regierung Beihilfen gewährt werden. In der Bereitstellung der Mittel für die Schulen in Swakopmund, dem Haupthafenplatz und zweitwichtigsten Orte des Schutzgebietes, in Windhoek, Gibeon, in Grootfontein und Keetmanshop, wo überall Regierungsschulen bestehen, hat die Erhöhung des Ansatzes ihren Grund."

Durch gelegentliche Mittheilungen aus Südwestafrika ist bekannt geworden, daß der Krieg in Südafrika viele Boeren heimathlos gemacht und einige zur Auswanderung nach dem deutschen Schutzgebiet veranlaßt hat. Hier wird dies amtlich bestätigt. Das Gouvernement in Windhoek hat dieser Einwanderung von Boeren, die nicht blos aus Transvaal oder dem Oranjefreistaat stammen, sondern auch „Rebellen" aus dem Kaplande in ihren Reihen zählen, nicht gesteuert, sie aber auch nicht besonders begünstigt. Ehe sich ihnen die Grenzen des deutschen Schutzgebiets öffneten, hat das Gouvernement Bedingungen gestellt, die der Gefahr vorbeugen sollen, daß sich ein Staat im Staate bilde, daß in dem deutschen Schutzgebiete boerische Sonderinteressen sich breit machen könnten. Die Söhne der Einwanderer haben ihrer Dienstpflicht in der Schutztruppe zu genügen und die Sprache der Schule muß deutsch sein. Kenner der südafrikanischen Verhältnisse halten den Boer für das geeignetste Ansiedlerelement auch im deutschen Schutzgebiet. Militärdienstpflicht und deutscher Schulunterricht sind die sichersten, wenn nicht die einzigen Bürgschaften für eine allmähliche Germanisirung der dort einwandernden Boeren.

Fast unmittelbar, nachdem Lord Roberts Pretoria eingenommen hatte, gingen einige der kämpfenden Boerenführer mit der Absicht um, einen großen Boerentreck zu organisiren, als dessen Endziel das deutsche Schutzgebiet ins Auge gefaßt war. Sie sahen in einer solchen Massenauswanderung das beste Mittel, der aufgezwungenen Herrschaft einer verhaßten Flagge zu entgehen. Bisher ist dieser Plan nicht zur Ausführung gelangt. Die in Südwestafrika eingewanderten Boerenfamilien zählen nur erst noch nach Dutzenden. Die Wahrscheinlichkeit liegt jedoch nahe, daß nach Beendigung des Krieges der große Treck ins Werk gesetzt wird. Mag die Angabe südafrikanischer Blätter, daß 20,000 Personen aus den nördlichen Bezirken der Kapkolonie und den angrenzenden Freistaaten sich an dem Treck betheiligen würden, übertrieben sein, immerhin wird sich das deutsche Schutzgebiet zur Aufnahme einer beträchtlichen Masse von Ansiedlern bereit halten müssen. Der Gouverneur in Windhoek wird diesen Einwanderern dieselben Bedingungen stellen wie denen, die jetzt schon eine Zufluchtsstätte auf deutschem Gebiete gefunden haben, und unter diesen Bedingungen würde ein Boerentreck in großem Maßstabe für die wirthschaftliche Entfaltung des deutschen Schutzgebietes nur förderlich und dienlich sein.

Friedrich II. in englischen Urtheilen.

Herr Chamberlain hat in seiner Rede in Birmingham von Feindseligkeiten gegen England gesprochen, die mehr als 100 Jahre alt sind. Er hat aber nicht näher angegeben, welcher Art diese Feindseligkeiten waren und von wem sie ausgingen. In seiner in der Berliner Akademie der Wissenschaften am 25. Januar 1883 gehaltenen Rede „Friedrich II. in englischen Urtheilen" hat Emil Dubois-Reymond, der bedeutende Berliner Physiologe und Schriftsteller, dagegen bereits auf den seit mehr als 100 Jahren bemerkbaren Mangel an Verständniß bei den Engländern für Friedrichs II. Größe hingewiesen, die sich sogar selbst bei einem so erleuchteten Kopfe, wie Macaulay, bis zur offenen Gehässigkeit steigerte. Kurz nach Roßbach, Leuten und Zorndorf war Friedrich in England allerdings eine Weile Held des Tages. Aber schon gegen das Ende des Krieges (1762) stellte Georgs II. Leibmaler Hogarth in seinem „The Times (I)" überschriebenen satirischen Bilde Friedrich inmitten einer Feuersbrunst mit teuflischem Ausdruck lustig fidelnd dar, wie die Erklärung besagt, als einen modernen Nero. In seinem im April 1842 erschienenen Essay über Friedrich den Großen sagt Macaulay: „Ueber Friedrichs Haupt kommt alles Blut, welches in einem Kriege vergossen wurde, der viele Jahre in allen Erdtheilen wüthete, das Blut der Heersäule von Fontenoy, das Blut der bei Culloden geschlachteten Hochländer. Die durch seine Ruchlosigkeit heraufbeschworenen Uebel wurden bis in solche Länder empfunden, in denen Preußens Name unbekannt war." Die von Macaulay über Friedrich als bösartigen Tyrannen in gänzlicher Verkennung seiner wahren Größe ausgesprochenen falschen Meinungen sind bis auf die neuere Zeit die vieler, ja wohl der meisten Engländer gewesen, welche überhaupt etwas von Friedrich wußten. Unter den gegen Friedrich gerichteten Anklagen stand jederzeit obenan die Eroberung Schlesiens. Und doch fing gerade damals die ostindische Kompagnie an, sich in Indien eines Königreichs nach dem andern unter den nichtigsten Vorwänden zu bemächtigen. Dubois-Reymond sagte: „Noch herrschte damals überall die arglistige Staatskunst, welche einst aus Italien nach Frankreich verpflanzt, hier Schule gemacht hatte. Vom Standpunkt dieser Politik aus wollen wir Englands Staatsmänner, seine Land- und Seehelden nicht härter tadeln, als nöthig." An Macaulay übte Preußen für die Verunglimpfung seines großen Königs Vergeltung recht im Sinne dieses Königs. Auf Vorschlag der Berliner Akademie der Wissenschaften erhielt Macaulay 1853 den Orden pour le mérite für Wissenschaft und Künste, welcher Friedrichs Namenszug trägt.

Schlechte Zeiten für Sparkassen in Preußen.

Der wirthschaftliche Niedergang der im Laufe der letzten Zeit, wie überall in Deutschland, so auch in Preußen stattgefunden hat, spiegelt sich deutlich in den Beträgen der Ein- und Rückzahlungen aus, die aus dem Verkehr der preußischen Sparkassen erhellen. Ein Ueberschuß der Einzahlungen über die Rückforderungen ist zwar immer noch zu beobachten, aber der Abschlag gegen das Vorjahr ist so in die Augen springend, daß man ihn als ein schwerwiegendes Anzeichen eingetretener schlechter Zeiten deuten muß. Seit dem Jahre 1895 sind die Ueberschüsse stetig zurückgegangen. Nach der „Statistischen Korrespondenz" betrugen sie: 1895, 233 Millionen Mark; 1896, 188 Millionen Mark; 1897, 187 Millionen Mark; 1898, 182 Millionen Mark; 1899, 145 Millionen Mark und 1900 nur 95 Millionen Mark.

Im letztgenannten Jahre also ein Zusammenschrumpfen um ein volles Drittel. Gewiß ist die Einwendung berechtigt, daß durch Schaffung neuer Spargelegenheiten, die nicht durch die Sparkassenstatistik erfaßt werden können, ein Theil der Ersparnisse aufgesogen wird. Dahin gehören zum Beispiel die Gelder, welche als Antheilzahlungen oder auch als Spareinlagen den Bau- und Sparvereinen, den Konsumvereinen, privaten Betriebssparkassen zufließen. Auch Sparkassenguthaben, die ihre Besitzer zurückziehen, um die Beträge in „Papieren" anzulegen, gehören hierher. Da aber derartige Kapitalsanlagen 1900 gewiß nicht in erheblicherem Maße gemacht worden sind als das Jahr vorher, bleibt die Thatsache des Rückganges doch recht bedenklich.

Landesfarben.

In die Zeit der Aufnahme der Wappen fällt auch die von farbigen Abzeichen, Fähnchen in Farben des Wappenschildes an den Lanzenspitzen der Herren, denen die Lehnsleute und Hintersassen folgten. Diese Fähnchen sind also Feldzeichen und gestatteten die Gliederung der Streitmacht, des Gefolges nach ihren Führern und Wohnsitzen, sie wiesen dem Streithaufen den Weg im Schlachtgetümmel, wie einst der Helmbusch Heinrich's des Vierten von Frankreich in der Schlacht von Jory.

Da Wappen damals meist nur zwei Farben aufwiesen, die des Schildes selbst und seines Bildes, so führen die Fähnlein jener Zeit meist auch nur diese zwei Farben. Sollte aber das Wappen oder Wappenbild mit Aufnahme finden, so wurde aus dem Fähnlein eine Fahne, ein Banner mit der Grundfarbe des Schildes und dem farbigen Wappenschild, wie noch jetzt bei Spanien der gelbe, dreizinnige Thurm im rothen Felde, dem früheren Wappen des Königreichs Kastilien.

In der deutschen Geschichte wird schon früh Erwähnung gethan, daß die Streiter unter einem Banner, einer Fahne fochten. Die Sage führt auch hier bis zur Schlacht auf dem Lechfelde zurück, wo König Otto der Große den Kern deutscher Streiter unter einer Fahne mit dem Bilde des heiligen Michael, als Schutzpatron der Deutschen, selbst zum Kampfe gegen die Ungarn führt. Demnach war das erste Reichspanier eine Kirchenfahne.

Auch im Orient stoßen wir auf eine farbige Kriegsfahne, „die Fahne des Propheten", deren historischer Ursprung mit der Gründung des Islam durch Mohammed verwebt ist. Diese heiligste Reliquie der Mohammedaner ist nach einer Angabe das grüne Turbantuch des Koreischiten Sehemi, welches dieser nach seiner Bekehrung an seiner Lanze als Bannerträger vorautrug; nach anderer Angabe bildete die Fahne früher den schwarzen Vorhang zu dem Zeltabtheil der Aischa, der Lieblingsgemahlin des Propheten. Diesem Feldzeichen folgten die Araber auf ihrem Siegeszuge durch Asien und Afrika. Unter Sultan Selim dem Ersten wurde dieses größte Heiligthum nach Konstantinopel übergeführt, wo es noch heute in der Schatzkammer des alten Serail in kostbarer Schildkrötschatulle und vierzigfacher seidener Umhüllung aufbewahrt wird.

Ferner erzählt die Chronik, daß als die Mongolen Europas Osten überschwemmten und in der Schlacht bei Wahlstatt von polnischer und deutscher Ritterschaft aufgehalten wurden, sie ein Banner entfalteten, auf welchem ein Dampf und Feuer speiendes Ungethüm abgebildet gewesen wäre; ihr Götze, der Drache, noch jetzt das Wappenthier Chinas. So sind im Abend-, wie im Morgenlande religiöse Symbole zu jener Zeit religiöser Begeisterung die sichtbaren Feldzeichen, welchen ihre Anhänger zu Sieg und Tod folgten. Die Höhe dieser Auffassung und Ausnutzung bezeichnen die Kreuzzüge, wo Millionen Abendländer der Kreuzfahne während zweier Jahrhunderte zum Kampfe gegen die Ungläubigen folgen.

Mit der fortschreitenden Entwicklung der Staaten mindert sich der Einfluß der Kirche und der Religion, die kirchlichen Landeszeichen weichen den Abzeichen der steigenden weltlichen Macht. Schon der guelfische Gegenkaiser Otto der Vierte führte als das Reichsoberhaupt einen goldenen Schild mit schwarzem Adler und ein gleiches Banner. Es ist dies die erste historisch begründete Erwähnung eines deutschen Reichswappens und somit der Farben „golden und schwarz", als Farben des deutschen Reiches. Die spätere Reichssturmfahne war ein weithin flatterndes goldenes Banner mit dem schwarzen Reichsadler und rothem Schwenkel darüber. Auch der Burggraf Friedrich von Nürnberg, des deutschen Kaisers Ahnherr, führte diese Sturmfahne in der Schlacht auf dem Marchfelde, in welcher König Ottokar, gegen Kaiser Rudolf von Habsburg, erlag.

Wohin wir blicken, nach England, Schweden, Norwegen, Dänemark, Spanien, überall sind zwei Landesfarben gebräuchlich, dies bleibt hindurch bis zur französischen Revolution geltend; einfarbige Landesfarben sind selten. Sogar der Papst identifizirte sich durch die Farben weiß und gelb, oder silbern und golden.

Erst die französische Revolution schuf die Trikolore. Die Lilien und die weiße Kokarde der Bourbons schwinden vor dem Zeichen des republikanischen Frankreich, das Camille Desmoulins in Vorschlag brachte, die Farben der Stadt Paris, des Gehirnes von Frankreich, roth und blau. Als der unglückliche König Ludwig der Sechzehnte am 14. Juli 1790 bei dem Verbrüderungsfeste auf dem Champ de Mars die neue Kokarde an seinen Hut steckte, sich mit dem Volke versöhnte, trat zu den Farben roth und blau auch noch des Königs „Weiß" auf Lafayettes Vorschlag.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die ihre staatliche Selbstständigkeit nicht zum geringsten Theile Frankreichs Hilfe im Kampfe gegen das Mutterland England verdankten, wählten die gleichen Farben wie jenes, doch unterschieden durch die Reihenfolge roth, weiß, blau und durch die Längsrichtung der Farben. (Bei Aufführung der Farben wird die zuerst genannt, welche bei horizontaler Theilung die oberste ist, bei senkrechter dem Fahnenstocke anliegt).

Auch das alte deutsche Reichsbanner, golden mit dem schwarzen erst einköpfigen, dann später zweiköpfigen Adler, sank nieder mit der Auflösung des tausendjährigen Reiches, wurde aber von dem neuen Kaiserstaat Oesterreich 1805 als sein Landeszeichen wieder aufgenommen. Seit dieser Zeit sind die Landesfarben des Kaiserstaates Oesterreich „schwarzgelb" und sein Landeszeichen der doppelköpfige, bewehrte schwarze Adler mit aufgelegtem Schilde von Oesterreich-Lothringen, während das in Personal-Union mit ihm verbundene Königreich Ungarn „roth-grün-weiß" entsprechend den Bildern seines Schildes führt. Von 1815 bis 1871 wurde der Einheitsgedanke der Deutschen versinnbildlicht durch die Trikolore „schwarz-roth-gold"; sie erlangte auch in den Sturmjahren 1848 bis 1850 offizielle Anerkennung, verschwand aber nach Auflösung des deutschen Parlamentes und nach Niederwerfung des Aufstandes.

Noch vor Beendigung des deutschen Krieges gegen Frankreich unter Preußens Führung und des Königs Wilhelm Oberbefehl durch die Proklamation zu Versailles, am 18. Januar 1871, wurde die Gründung des Deutschen Reiches verwirklicht; Farben und Wappenschild des hohenzollernschen Preußens, „schwarz-weiß" und der schwarze Adler, unter Hinzufügung von „Roth", als der Farbe der Oberhoheit, somit „schwarz-weiß-roth", wurden durch Verfügung vom 17. August 1871 als Landesfarben und Landeszeichen übernommen.

Englands ursprüngliche Farben sind roth-gold, entsprechend den drei goldenen Leoparden im rothen Felde, dazu kam blau; denn Irlands blauer Schild zeigt eine goldene Harfe und Schottlands goldener Schild mit rothem Löwen ergab wieder roth-gold, so sind Englands Farben „roth-gelb-blau".

Das halb Asien und halb Europa umfassende Zarenreich Rußland steht seit der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen und dem Untergange des Paläologen Konstantin unter dem Zeichen des schwarzen, zweiköpfigen, mit Szepter und Reichsapfel bewehrten Doppeladlers. Diesem Paläologen-Adler, den in Weiß auch das verwandte Montenegro führt, ist das Wappen Rurits, des Stammvaters des Geschlechts, aufgelegt, im mennigrothen (orange) Felde der den schwarzen Drachen tödtende, in silbernen Harnisch gekleidete St. Georg. So sind die Landesfarben „schwarz-orange(mennigroth)-weiß", und aus diesen wenigen Angaben ist auch ersichtlich, weshalb Rußlands geschätztester Kriegsorden der St. Georgen-Orden heißt.

Europas jüngste Großmacht Italien erlangte seine Einigung durch einen König von Sardinien aus dem Hause Savoyen; sein Wappen ist das breite, weiße durchgehende Kreuz im rothen Felde, deshalb finden wir seine Farben rothweiß in der nationalen Flagge Italiens wieder, wie das für Preußens Farben bei der deutschen Flagge der Fall ist; die Landesfarbe ist „grün-weiß-roth".

Erst in neuester Zeit trat des Kaiserreichs Japan Bedeutung hervor, seine Farben sind violett und weiß. Das Landeszeichen ist eine 16bläiterige abwechselnd violett und weiß gefärbte Chrysanthemumblüthe.

Kein selbstständiger Staat unseres Erdballes ist ohne Landesfarben, Landeszeichen; sie versinnbildlichen und vertreten das Staatswesen. Wo die Landesfarben wehen, ist die Nation rechtlich anerkannt, Schädigung, Entweihung der Landeszeichen bedeutet Schädigung, Beleidigung der nationalen Ehre.

Ein weiteres Landeszeichen, die Kokarde, hat gleiche Bedeutung. Fast immer bestimmen die Landesfarben die der Kokarde, doch findet man auch hier Ausnahmen. England führt als Landesfarben „roth-gelb-blau", seine Kokarde ist schwarz.

Jeder Bürger eines States hat das Recht des Tragens der Landeskokarde; das Verbot, die Entziehung dieses Rechtes, bedeutet in Deutschland die strafrechtliche Aberkennung der bürgerlichen Ehre.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter

Rosa

im Alter von 4 Monaten und 16 Tagen am 28. Januar, um 6 Uhr Morgens, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, um 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 317 Larrabee Str., nach dem St. Bonifacius-Friedhof.

Mark und Pauline Beier, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter und Großmutter

Wilhelmina Liebereuz, geb. Wahlenfeld,

im Alter von 55 Jahren und 10 Monaten am 27. Januar 1902, Morgens um 2:30 Uhr, nach langem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 286 Osgood Str., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Liebereuz, Gatte.
Lena Kuehne, Bertha Abbe, Minnie Liebereuz, Töchter.
Hermann u. Karl Liebereuz, Söhne; nebst Verwandten und Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Johanna Günther

im Alter von 67 Jahren und 11 Monaten nach schweren langen Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 12:30 Nachm., vom Trauerhause, 982 N. Lincoln Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Günther, Gatte, nebst Kindern.

Wenn Liebe könnte Wunder thun
Und Thränen Todte wecken,
Dann würde, liebe Mutter, Dich
Die kühle Erd' nicht decken.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Reding

am 27. Januar, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 60 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause, 139 Clybourn Ave., nach der St. Michaels-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Reding, Gattin.
Anton und Frank Reding, Söhne.
Käthie Stadler, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Schwager und Bruder

Paul Spieckermann

am Montag, den 27. Januar, 12 Uhr Mittags, im Alter von 35 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 30. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1083 Sheffield Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Henry Eschenburg, Schwager.
Margaretha Eschenburg, Schwester, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Karl Mueller

am 27. Januar im Alter von 63 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 30. Januar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 3442 N. Clark Str., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Mueller, geb. Krueger.
Charles, Louis, Rudolph, Minna, George und Henry, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Tante

Maria Herring, früher Frau Heinrich Bruns,

im Alter von 74 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 30. Januar, vom Trauerhause, 287 Newberry Ave., nach der evangelisch-lutherischen Zions-Kirche, 19. und Johnson Str., und von da nach Wunders Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Ella

im Alter von 20 Jahren und 6 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet am Mittwoch, den 29. Januar 1902, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause in Lyons, Ill., nach dem Forest Home Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Dietrich Meine und Frau, Eltern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Söhnchen im Alter von 7 Monaten und 12 Tagen am Montag Morgen um 6 Uhr selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 29. Januar, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, 353 23. Straße, per Bahn nach dem St. Marien-Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Peter Schroedle, Vater.
Angelina Schroedle, geb. Scherer, Mutter.

Gestorben: William L. McGibbons, am 22. Januar, in Los Angeles, Cal., 28 Jahre alt, geliebter Gatte von Louise McGibbons, geb. Schaefer, und Sohn von Sarah McGibbons, in Los Angeles, Cal. Begräbniß von der Wohnung seines Bruders, Fred. J. McGibbons, 2065 West Adams Str., am Donnerstag, um 2 Uhr Nachmittags, nach Waldheim.—Rochester, N. Y., Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: Frau **Johanna Meyer** am 28. Januar, Morgens 6 Uhr, geliebte Mutter von Ernst Mayer, 77 Jahre alt. Beerdigung Donnerstag, 30. Jan., um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 15 Goethe Str., nach Graceland Friedhof.

Danksagung.

Dem Fortuna-Frauenverein den herzlichsten Dank für die große Betheiligung und die reichen Blumenspenden am Begräbniß unserer lieben Mutter

Anna Kroll, geb. Schlenker,

sowie für die schönen Grablieder: „Näher mein Gott zu dir" und „Wo findet die Seele die Heimath der Ruh'".

Anna, Maria Schlenker, Kinder.

Charles Burmeister
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str.
Tel.: North 185.
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
1. der Gärtner Friedrich Johann Johannes Bick, wohnhaft in Lockstedt, Sohn des verstorbenen Brothändlers Christian Friedrich Heinrich Bick und dessen Ehefrau Maria Caroline geb. Werth, wohnhaft in Lockstedt; und
2. die Köchin Caroline Marie Emma Harms, wohnhaft in Chicago, Deming Place, Tochter des verstorbenen, zuletzt in Lockstedt wohnhaft gewesenen Arbeiters Heinrich Harms und dessen Ehefrau Marie geb. Eibers, wohnhaft in Lockstedt, die Ehe mit einander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in Lockstedt und Chicago zu geschehen.

Reundorf, am 12. Januar 1902.

Der Standesbeamte. Dreyer.

Aurora Turn-Verein.
Geistig-gemüthliche Versammlung
Mittwoch, den 29. Januar, in der Vereinshalle, Ashland Ave. und Division Str.—Vortrag von Leopold Saltiel über „Besteuerung des Kircheneigenthums".—Jedermann willkommen.

Soeben erschien der **50. Jahrgang der Gartenlaube.** 10c pro Heft.
bei freier Zustellung.—Probehefte auf Verlangen.
F. Schmidt, 125 Clark Str., nahe Madison.

$5 Belohnung
Demjenigen, der die erste Nachricht über den Aufenthalt von **Frau Marie Krüger** (Hebamme) übermittelt.—Selbe frug, wie Beweis lautet, am 18. November mit der „Patricia" in New York ein. Soll in Chicago sein. Nachrichten entgegengenommen:
745 S. Halsted Str., (Saloon.)

Die deutsche Hebammenschule von Chicago
eröffnet ein neues Semester am Dienstag, den 11. Februar d. J. Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden [illegible]
Dr. F. Scheuermann, 191 [illegible] North Ave.

EMIL H. SCHINTZ
Geld [illegible] 120 RANDOLPH STR. [illegible]
Kaufen. Telephon: Central 2504.

Lokalbericht.

Das Ende vom Liede.

Um nicht als Bigamist verhaftet zu werden, erschießt Harry J. Ziegler seine Frau und sich.

Das Wellington-Hotel an Wabash Ave. war gestern der Schauplatz einer Bluthat. Der 26 Jahre alte Harry J. Ziegler von Lancaster, Pa., jagte seiner Frau eine Kugel in den Schädel und erschoß sich dann selbst, weil er befürchtete, als Bigamist verhaftet zu werden. Ziegler blieb auf der Stelle todt, seine Frau starb bald nach ihrer Einlieferung in das Samariter-Hospital. Die Aerzte wollen ermittelt haben, daß der Unglücklichen auch Gift beigebracht worden war, das aber augenscheinlich die beabsichtigte Wirkung verfehlt hatte. Ziegler, der sich aus eigener Machtvollkommenheit den Doktortitel beigelegt hatte, war der Sohn eines untergeordneten Bahnbeamten in Lancaster, wo er sich keines guten Rufes erfreute. Sein Vater steckte ihn als Schiffsjunge in die Flotte, der Bursche kehrte aber, nachdem seine Dienstzeit abgelaufen war, nach Hause zurück, wo er sich mit einer Frl. Harriet C. Baker verheirathete, die heute im Hause ihrer Eltern in Lancaster lebt. Das dem Ehebund entsprossene Kind starb erst vor einigen Wochen. Im Jahre 1899 trat Ziegler als Lazarethgehilfe in die Bundesarmee ein und diente bis vor einem halben Jahr auf den Philippinen. Er eignete sich dabei einige Kenntniß in der Wundarzneikunde an und nach seiner Rückkehr beförderte er sich selbst zum Doktor. Im letzten September suchte Samuel Porter Adams, ein wohlhabender früherer Kaufmann und Nr. 301 66. Str. wohnhaft, durch eine Zeitungsanzeige einen Hausarzt, der im Hause selbst wohnen sollte, um seine ganze Zeit dem schon 72 Jahre alten Hausherrn zu widmen. Ziegler meldete sich und wurde auch in Dienst genommen. Kaum war er in der Familie warm geworden, als er Frl. Annie Adams, der Tochter des Hauses, den Hof zu machen begann, obschon sie um beinahe zehn Jahre älter war, als er selbst. Der Bruder von Frl. Adams warnte seine Schwester vor ihrem Bewerber, obschon weder er noch Frl. Adams eine Ahnung davon hatten, daß Ziegler bereits Frau und Kind besaß. Wie es scheint, erklärte Ziegler Frl. Adams gegenüber, daß er geschieden sei. Thatsache ist, daß sie sich im letzten Oktober in Oak Park heimlich mit ihm trauen ließ. Erst im Dezember erfuhr Herr Adams davon, worauf Ziegler das Haus verlassen mußte. Er wandte sich nach St. Louis, um sich dort nach einer Stelle umzusehen, und es ist nicht bekannt, wann er nach Chicago zurückgekehrt ist. Sein Schwager zog inzwischen Erkundigungen über Zieglers Vorleben ein und ermittelte, daß er von seiner rechtmäßigen Gattin nicht geschieden war. Aus mehreren zärtlichen Briefen, die Ziegler von seiner zweiten Frau erhielt, nachdem er das Haus des Herrn Adams hatte verlassen müssen, geht hervor, daß auch ihr die Thatsache bekannt geworden war, die ihr Bruder ermittelt hatte. In einem der Briefe, die sich in Zieglers Tasche vorfanden, theilt sie ihm nämlich mit, daß ihm die Polizei noch nicht auf den Fersen sei, und daß sie niemals seine Verhaftung zugeben würde. Er solle nur so rasch als möglich seine Scheidung betreiben und Alles würde sich schließlich noch zum Guten wenden.

Gestern Morgen stiegen Ziegler und seine Frau im Wellington Hotel ab, das Ziegler bald darauf wieder verließ, nachdem er sich den Weg nach dem Gesundheitsamt hatte beschreiben lassen. Wann er nach dem Hotel zurückkehrte, wissen die Bediensteten nicht anzugeben. Kurz nach 3 Uhr Nachmittags ertönte die elektrische Klingel des Zimmers, das dem Paar angewiesen worden war, und als der Zimmerkellner dem Rufe folgte, stieß er vor der Thür des Zimmers auf Frau Ziegler, die ein blutgetränktes Taschentuch an den Hinterkopf preßte und sich kaum noch aufrecht erhalten konnte. Sie theilte dem Zimmerkellner in abgebrochenen Sätzen mit, daß ihr Mann sie geschossen habe und flehte ihn an, ihr einen Arzt zu besorgen. Der Hausarzt des Hotels war auch bald darauf zur Stelle und ließ Frau Ziegler nach dem Samariter-Hospital schaffen, wo sie einige Stunden später starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die Kugel war in den Hinterkopf eingedrungen und zersplittert. Für Ziegler selbst kam ärztliche Hilfe zu spät. Er hatte sich dicht hinter dem rechten Ohr eine Kugel in den Schädel gejagt und war schon todt, als der Hausarzt das Zimmer betrat. Die Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft gebracht. Auf dem Tisch lag ein von Ziegler geschriebener Zettel, besagend, daß er und seine Frau beschlossen hätten, gemeinsam in den Tod zu gehen. Er habe jedoch nicht den Muth, seine Frau zu erschießen. Sie habe sich aber bereit erklärt, ihm diesen Liebesdienst zu erweisen und dann die Waffe gegen sich selbst zu kehren. Da Frau Ziegler angab, ihr Mann habe sie geschossen, so hält die Polizei dafür, daß Ziegler geflissentlich log, als er den Zettel schrieb.

---

* Die „19. Ward Improvement Association“ ladet auf morgen, Mittwoch, Abend 8 Uhr, die Bürger der Ward zu einer, im Hull House Auditorium, Ecke Polk und Halsted Str., abzuhaltenden Versammlung ein, in welcher Frl. Margaret Haley, die tapfere Vorkämpferin im Kampfe für gerechte Besteuerung der großen Korporationen, einen Vortrag halten wird. Sie wird darin über die Frage sprechen: „Sollen die Straßenbahn-Gesellschaften ihre rechtmäßigen Steuern, welche sie der Stadt Chicago schulden, bezahlen, ehe die Frage der Freibrief-Erneuerung aufgenommen wird?“

Noch gnädig abgelaufen.

Ein Schnellzug der St. Paul-Bahn stößt mit zwei Straßenbahnwagen zusammen.

Zwölf Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Der Uebergang an W. Chicago Ave. die Stätte des Unfalles.

Wen die Schuld trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

Zu den bei den Straßenbahnbediensteten am meisten in Verruf stehenden Bahnübergängen gehört die Kreuzung der West Chicago Ave. und der zwölf Geleise der C., M. & St. Paul-Bahn. Es ist an jener Stelle kein Bahnwärter stationirt, wohl aber sind Schlagbäume angebracht, die von dem Wächter in einem Aussichtsthurm herabgelassen oder hochgezogen werden. Was jene Bahnkreuzung für den Straßenbahnbetrieb so gefährlich macht, ist der Umstand, daß das Bahngeleise südlich von Chicago Ave. einen Bogen beschreibt und in Folge dessen ein Zug erst in Sicht kommt, wenn er den Uebergang schon beinahe erreicht hat. Was die Schaffner und Motorführer, deren Cars jenen Uebergang kreuzen, schon lange befürchtet hatten, traf gestern Abend, kurz vor 7 Uhr, auch wirklich ein. Der „Pionier“-Schnellzug der St. Paul-Bahn stieß mit einer elektrischen Car der Kedzie und California Ave.-Linie, der ein zweiter Wagen angehängt war, zusammen, und es ist ein Wunder zu nennen, daß es keine Todten gab. Zwölf Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt, nämlich:

Laura Anderson, 16 Jahre alt, Nr. 1413 Washtenaw Ave.; am Oberkörper und beiden Armen verletzt.

Lena Anderson, 24 Jahre alt, Schwester der Obigen; Quetschungen am Kopf und an den Schultern.

Charles Boyer, 21 Jahre alt, Nr. 1646 Humboldt Str.; Schnittwunden am Kopf und schwere Quetschungen am ganzen Körper. Nach dem St. Elizabeth Hospital geschafft.

J. A. Fitzgerald, Straßenbahn-Schaffner, Nr. 117 S. California Ave.; Verletzungen am Kopf und am Oberkörper.

Alaf Jorgensen, 28 Jahre alt, Nr. 1365 Washtenaw Ave.; Bruch des Nasenbeins und des rechten Handgelenkes, wahrscheinlich auch innerliche Verletzungen.

William Loveland, 48 Jahre alt, Nr. 1098 Albany Ave.; Verletzungen am linken Knie und am rechten Knöchel.

Henry L. Leutz, 18 Jahre alt, Nr. 1604 Sacramento Ave.; Bruch des Nasenbeins und Schnittwunden am Nacken.

John Ocanscheck, Nr. 27 W. North Ave.; erlangte erst nach seiner Einlieferung in das Kedzie Hospital das Bewußtsein wieder. Zustand bedenklich.

Edward Pederson, 24 Jahre alt, Nr. 762 Haddon Ave.; schwere Quetschungen am ganzen Körper. Nach dem St. Elizabeth-Hospital geschafft.

A. E. Post, Straßenbahn-Schaffner, Nr. 1421 W. Monroe Straße; wurde bewußtlos nach dem Kedzie Hospital geschafft. Zustand bedenklich.

John Smith, 53 Jahre alt, Nr. 853 Mozart Str.; Schnittwunden und schwere Quetschungen an beiden Beinen.

John Webber, Motorführer, Nr. 1271 Van Buren Str.; Bruch der Kinnlade und wahrscheinlich innerliche Verletzungen. Wurde nach dem St. Elizabeth-Hospital geschafft.

Soweit nicht anderweitig angegeben, brachten Polizeiambulanzen die Verletzten nach ihren Wohnungen.

Wem die Schuld an dem Unfall beizumessen ist, hat die Polizei bisher noch nicht feststellen können. Die Straßenbahn-Bediensteten behaupten, daß die Schlagbäume hochgezogen waren,, während Beamte der St. Paul-Bahn die Schuld auf den Schaffner der elektrischen Car schieben, der sich zur Zeit des Zusammenstoßes auf der hinteren Platform seines Wagens befunden haben soll, anstatt mit einer rothen Signallaterne der Car vorauszugehen. Unmittelbar vor der Kedzie Ave.-Car hatte eine solche der Chicago Ave.-Linie den Uebergang gekreuzt, und John Ballinger, der Wächter im Aussichtsthurm, hatte es angeblich verabsäumt, den Schlagbaum wieder niederzulassen. Der Schaffner der elektrischen Car, John Fitzgerald, ging einige Schritte auf dem Geleise voraus. Wie er behauptet, sah er die Kopflichter mehrerer Rangirlokomotiven, den nahenden Schnellzug will er dagegen nicht gesehen haben. Er gab seinem Motorführer das Signal zur Weiterfahrt und bestieg seinen Wagen. Dieser, sowie die ihm angehängte Car, befanden sich gerade mitten auf den Geleisen, als der Schnellzug um die Kurve bog. Sein Führer, James Coenivius, sah die beiden Cars vor sich auf dem Geleise und ließ die Dampfpfeife ertönen, während er gleichzeitig die Luftbremsen in Thätigkeit treten ließ. Es gelang ihm wenigstens, die Fahrgeschwindigkeit zu verringern, ein Zusammenstoß dagegen war nicht mehr zu vermeiden. Der Lokomotivführer behauptete später, die beiden Cars seien nicht erleuchtet gewesen, sonst hätte er sie schon früher gewahr werden müssen und seinen Zug noch rechtzeitig zum Stehen bringen können. Die Lokomotive traf den Motorwagen mit solcher Wucht, daß er 15 Fuß weit fortgeschleudert und in einen Trümmerhaufen verwandelt wurde. Zu allem Unglück geriethen die Trümmertheile auch noch in Brand, da der Ofen ebenfalls zertrümmert worden war. Die der Gefahr glücklich entgangenen Fahrgäste in dem angehängten Wagen, dessen Vortheil eingedrückt worden war, sowie die Bedienungsmannschaft des Schnellzuges machten sich ohne Verzug an's Rettungswerk. Polizei und mehrere Aerzte waren auch bald zur Stelle, und so rasch wie thunlich wurden die Verletzten in Ambulanzen nud Kutschen fortgeschafft.

Schley nimmt Abschied.

Er reiste heute Vormittag mit seiner Gattin nach Louisville ab.

Zu den Andenken, die Admiral Schley aus der Gartenstadt mit sich nimmt, gehört auch eine schmerzhafte Schwellung seiner rechten Hand. Glücklicherweise steht nicht zu befürchten, daß dieses Andenken ein bleibendes sein wird, wie die übrigen. Mäßiger Schätzung nach tauschte der Admiral am gestrigen Tage mit 6,000 Personen Gruß und Handschlag, und Hand und Arm schmerzten ihn schließlich so sehr, daß der gefeierte Seeheld sich bei der Begrüßung der ihm Vorgestellten auf eine verbindliche Verneigung beschränken mußte. In der Begleitung von Herrn E. A. Munger und Frederick Bangs und seiner Gattin reisten der Admiral und Frau Schley um 8½ Uhr heute Vormittag mit der Monon-Bahn nach Louisville ab, wo weitere Ehrungen ihrer harren.

Bei dem Empfang, den die Maryland Society gestern Nachmittag zu Ehren des Admirals und seiner Gattin im Palmer House gab, konnte er mehrere Genossen seiner Schuljahre begrüßen; im Ganzen hatten sich 500 Damen und Herren zu dem Empfang eingefunden. Nicht weniger als 6000 Bewunderer des Admirals hatten sich zu dem darauf im Auditorium stattfindenden öffentlichen Empfang eingestellt, als dessen Schluß ein Damenchor eine von Prof. Katzenberger geschriebene und „Follow the Flag“ betitelte Festmusik vortrug. Um 6 Uhr Abends waren Herr und Frau Schley die Ehrengäste bei einem Bankett, das die Offiziere der Flottenmiliz des Staates im Auditorium gaben und bei welchem auch der Admiral eine kurze Rede hielt. Später besichtigte er die hiesige Waffenhalle der Flottenmiliz an Michigan Ave. und begab sich dann in Begleitung der Herren Munger und Bangs nach Kenwood, wo er einer Sitzung der dortigen Freimaurer-Loge beiwohnte. Da die für die Heimfahrt bestellten Kutschen nicht rechtzeitig eingetroffen waren, so kehrte die Gesellschaft auf den Vorschlag des Admirals mit der Straßenbahn nach der Stadt zurück. Als die Herren an Cottage Grove Ave. eine elektrische Car der 43. Str.-Linie bestiegen, händigte Herr Bangs dem Schaffner ein Vierteldollarstück mit der Weisung ein, das Fahrgeld für sich und seine drei Begleiter abzuziehen. Der Schaffner musterte den Admiral scharf von oben bis unten, gab Herrn Bangs einen Dime zurück und registrirte vier Fahrgäste an dem Kontrollapparat mit den Worten: „Sie bezahlen nur für Drei, den vierten Nickel bezahle ich“. Der Admiral soll sich über diese schlichte Huldigung mehr gefreut haben, als über die langathmigste Bankettrede, in der ihm Weihrauch gestreut wurde.

---

* Die Mitglieder des schulräthlichen Finanz-Ausschusses hüllen sich in tiefes Geheimniß bezüglich der Empfehlungen, welche sie zur Verhütung des drohenden Defizits machen werden. Morgen Abend werden sie indessen ihren Bericht, auf den man allgemein gespannt ist, der Erziehungsbehörde vorlegen müssen.

* Eine auf Betrug lautende Anklage wurde gestern von der Grand Jury gegen Charles H. Pettit erhoben, der mittels eines gefälschten Telegramms bei Frau Sierra Nevada Austin den Eindruck zu erwecken gewußt hat, er hätte einen vortheilhaften Kontrakt mit der Pullman Co. abgeschlossen, und der leichtgläubigen Frau dann einen „Antheil“ an diesem angeblichen Kontrakt verkauft haben soll.

Ein guter Wechsel.

Ein Wechsel in der Nahrung, der Wunder bewirkt.

Das ungeeignete Essen und Trinken verursacht sehr viel Elend in der Welt. Einen Nahrungswechsel vorzunehmen ist die erste Pflicht einer jeden Person, die leidend ist, besonders am Magen oder Nerven. Hier ein Beispiel: Eine Dame in Hickmon Mills, Mo., ist wie ihr Gatte wieder gesund geworden durch das Aufgeben von Kaffee und einigen Speisen, die ihnen nicht zusagten. Sie begannen Postum Food Kaffee und Grape-Nuts Breakfast Food zu gebrauchen.

Sie sagt: Seit einer Reihe von Jahren litt ich an Magen- und Eingeweide-Beschwerden, die immer schlimmer wurden, bis ich fast die meiste Zeit krank war. Vor ungefähr vier Jahren gab ich den Kaffee auf und begann Postum zu trinken. Mein Magen und Eingeweide wurden immer besser, aber ich war so geschwächt und so nervös, daß die geringste Kleinigkeit mich peinigte.

Dann wechselte ich meine Diät und begann Grape-Nuts Breakfast Food zu genießen, außer meinem Postum Kaffee. Vier Monate lang bildete dies mein hauptsächlichstes Nahrungsmittel. Jeden Tag nahm ich an Gewicht und Kraft zu und jetzt ist das Nervenleiden gänzlich verschwunden und ich bin überzeugt, daß ich mein Leben und Gesundheit dem Postum und Grape-Nuts verdanke.

Mein Gatte ist 73 Jahre alt und er litt seit langer Zeit hin und wieder an Krämpfen und schlief schlecht. Schließlich bat ich ihn, den Kaffee aufzugeben und Postum zu trinken. Er konnte sich lange Zeit nicht dazu entschließen, aber nachdem er den Postum ein paar Tage lang getrunken hatte, konnte er schlafen und seine Krämpfe hörten auf. Er war überzeugt und hat seither keinen Kaffee mehr getrunken.

Ich habe einen Bruder in Californien, der seit mehreren Jahren Postum trinkt; seine ganze Familie trinkt ihn ebenfalls, denn sie erzielte so großen Nutzen dadurch.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Kohlenhändler, Fuhrherren und Kohlenfahrer zu Schutz und Trutz vereinigt.

Geben zu, daß sie mehr ihre eigenen Interessen, als den Fortschritt zu fördern bedacht sind.

Gute Erfolge der organisirten Bauschreiner.

Die Union der Kohlenfuhrleute hat vom Verband der Fuhrwerksbesitzer die Unterzeichnung eines auf fünf Jahre lautenden Abkommens erreicht, durch welches die Löhne festgesetzt werden, wie folgt: Für Arbeit mit einspännigen Fuhrwerken, $2.00 den Tag — Ueberzeit-Arbeit, 25 Cents die Stunde; mit zweispännigen Fuhrwerken, $2.50 den Tag — Ueberzeit-Arbeit, 35 Cents die Stunde; mit dreispännigen Fuhrwerken, $3.00 den Tag — Ueberzeit-Arbeit, 40 Cents die Stunde. Arbeit an Sonn- und Festtagen ist anderthalbfach zu bezahlen. — Die Fuhrwerksbesitzer haben sich zur Gewährung der Lohnzulage verstanden, nachdem ihnen vom Händlerverband zugesichert worden war, daß sie für eine Entfernung bis zu 2½ Meilen für die Tonne 50 Cents Fuhrlohn erhalten würden und für jede weitere Meile, oder einen Bruchtheil davon, fünf Cents mehr per Tonne.— Die Union der Fuhrleute, im Einverständniß mit den Fuhrwerksbesitzern, hat sich jedoch zu einer sehr merkwürdigen Gegenleistung verstehen müssen. Dieselbe soll in der Weigerung bestehen, Kohlen nach Hochbauten zu liefern, in denen man während des Sommers nicht Kohle, sondern Gas als Feuerungsmaterial verwendet. Die Kohlenhändler, welche sich kaum würden weigern dürfen, nach den fraglichen Gebäuden Kohlen zu verkaufen, hoffen, daß es ihnen mit Hilfe der Fuhrleute-Union gelingen werde, ihr Absatzgebiet zu vergrößern. Schon von heute an wollen die Fuhrleute sich angeblich weigern, Kohle nach Geschäfts-Gebäuden zu liefern, deren Verwalter nicht mit einer oder der anderen Kohlen-Firma einen jährlichen Lieferungs-Kontrakt abschließen. Al. Young, der Geschäfts-Agent der Union, welcher dieselbe bewogen hat, sich auf diese Machenschaft einzulassen, erklärt, es sei ihm wohl bewußt, daß die Handlungsweise der Union dem Begriffe des Fortschrittes widerstreite, aber für die Union lägen die Interessen ihrer Mitglieder näher, als die des allgemeinen Fortschrittes, und seine Sache wär es deshalb, jene zu wahren und nicht diese.

Die Leistenspanner der J. E. Tilt Shoe Company haben gestern die Arbeit niedergelegt, weil ihnen von der Firma eine Lohnaufbesserung verweigert wurde. Der Vertreter der Firma eröffnete dem Komite der Union, daß diese nicht nur außerStande sei, die nachgesuchte Lohnaufbesserung zu gewähren, sondern daß sie im Frühjahr eine Lohnherabsetzung würde vornehmen müssen.

Die Bauschreiner-Union hat in jüngster Zeit verschiedene Erfolge zu verzeichnen gehabt. Der Unternehmer Neels Buck, welcher bisher Leute zu beschäftigen pflegte, welche der Union nicht angehörten, hat sich verpflichtet, fortan Unionleute anzustellen. Herr Buck hat Kontrakte für Neubauten an Paulina Str. und Graceland Ave., an Berwyn Ave. und Winship Str. und an Melrose Ave., nahe dem See. Herr S. E. Groß hat die Kontrakte für Errichtung von 24 Wohnhäusern in der Gegend von 40. Ave. und 31. Str. den Unternehmer, welche dabei nicht-Gewerkschaftler beschäftigten, entzogen. Er läßt die Gebäude jetzt selber von Unionleuten im Tagelohn fertig stellen. Auch an Neubauten an 35. und Wood Str., 36. und Peoria Str. und 44. und Wood Str., wo das bisher nicht der Fall war, arbeiten jetzt Unionleute.

Hundert Gießer der Plano Mfg. in West Pullman gingen am Montag voriger Woche an den Streik, um für Nachtarbeit 25 Prozent Zulage zur Lohnrate für Tagarbeit zu erzielen. Die Firma gab indessen nicht nach, und 98 von den Streikern sind bereits unter den alten Bedingungen an die Arbeit zurückgekehrt.

In South Chicago hat man sich mit gutem Erfolg daran gemacht, die Angestellten der Plattengießerei des Betriebes der Illinois Steel Co. wieder gewerkschaftlich zu organisiren.

Die Maschinenbauer-Union hat zwölf von den noch immer beschäftigungslosen Streitern der Allis-Chalmers Co. als Organisatoren angestellt und wird sich bemühen, bis zum Frühjahr hin alle fünf Meilen im Umkreise von der Stadthalle beschäftigten Fachgenossen zum Anschlusse an ihren Verband zu bewegen.

Ausschüsse des Zugpersonals der Rock Island und der Northwestern-Bahn befinden sich zur Zeit hier in Sitzung und formuliren Forderungen um Gehaltsaufbesserung, welche den Verwaltungsbehörden der beiden Bahnen demnächst vorgelegt werden sollen. Forderungen derselben Art werden auch an alle anderen Bahn-Gesellschaften von den Organisationen der Zugbediensteten gestellt werden.

Die Konvention der Seemanns-Union hat gestern die stehenden Ausschüsse ernannt, und wird sich morgen wahrscheinlich mit der Aufstellung des Lohntarifs befassen. Man will sich vor Wiedereröffnung der Schiffahrt auf den Binnensee'n besondere Mühe geben, auch die Deckarbeiter zum Anschluß an die Union zu bewegen.

*** Der „Young Mens Club“ der Ersten Presbyterianer-Kirche wird heute Abend im Metropole Hotel zu Ehren von Nachlaßrichter Cutting ein Bankett geben. Ald. Alling ist der Präsident des Klubs.**

Vor drei Jahren sagten wir

“Uneeda Biscuit”

Millionen von Leuten lasen unsere Anzeige und sagten: „Wir wollen **Uneeda Biscuit**“ versuchen. Sie versuchten sie und sagten dann „Wir werden **Uneeda Biscuit** gebrauchen“, und waren so zufrieden, daß sie dieselben immer wieder gebraucht haben, sodaß jetzt mehr Millionen Packete davon verkauft werden, als irgend Jemand je für möglich gehalten hat; aber die Geschichte ist noch nicht zu Ende. **Uneeda Biscuit** heute besser als je. Wenn Jeder wüßte wie gut sie wären, würde Jeder zu Jedem sagen:

“Uneeda Biscuit”

Vereins-Nachrichten.

Im Auftrage vieler Mitglieder des Bundes deutscher Bürger von Chicago und Umgegend und zahlreicher anderer deutscher Vereinigungen werden die deutschen Vereine Chicagos ersucht, eine am Donnerstag dieser Woche, Abends um 8 Uhr in Jungs großer Halle, No. 106 Ost Randolph Str., abzuhaltende Versammlung zu beschicken. Es handelt sich darum, Vorbereitungen zum würdigen Empfange des Prinzen Heinrich, des Freundschaftsboten aus dem alten Vaterlande, in Uebereinstimmung zu treffen.

Der Deutsche Frauen-Krankenunterstützungs-Verein führte in seiner letzten Versammlung die folgenden neuerwählten Beamten durch Ex-Präsidentin Friederike Böhm in ihre Aemter ein: Präs., Auguste Steineke; Vize-Präs., Anna Hennig; prot. Sekr., Pauline Brandis; Finanz-Sekr., Auguste Sporer; Schatzm., Caroline Godenrath; Führerin: Sophia Burr; Innere Wache, Elise Diesting; Aeußere Wache, Bertha Völker; Verwaltungsrath: Barbara Schade, Lina Krause und Lucie Hansen. Dieser Verein hält seine Versammlungen jeden 2. und 4. Mittwoch des Monats in Jägers Halle, 289 Larrabee Str., ab. Jeder deutschen Frau bis zum 50. Lebensjahre ist dieser Verein zu empfehlen. Der Eintritt kostet nur einen Dollar.

In der letzten Versammlung des „Martha Washington Deutscher Frauenverein“ wurden die folgenden Beamten, welche sämmtlich einstimmig wiedererwählt worden sind, feierlich von der Ex-Präsidentin Marie Becker in ihre Aemter eingeführt: Als Präsidentin, Fr. Lina Burmeister; Vize-Präsidentin, Fr. Johanna Marholz; prot. Sekretärin, Fr. Franziska Pankoni; Finanz-Sekretärin, Fr. Paulina Brandis; Schatzmeisterin, Fr. Emma Stamm; Innere Wache, Fr. Elise Bechtel; Aeußere Wache, Fr. Pauline Bautz; Verwaltungsrath — Lucie Hansen, Eva Hauprich und Anna Simon. — Die Beamten des Vereins wurden von den Mitgliedern alle mit schönen Blumensträußen beschenkt. Die Präsidentin, Frau Lina Burmeister, erhielt für ihre 10jährige Dienstzeit als Präsidentin einen sehr schönen, mit Blumen geschmückten Tisch, worauf ein schöner Blumenkorb stand, vom Verein überreicht. Auch die prot. Sekretärin, Fr. Franziska Pankoni, wurde nicht vergessen, die ebenfalls seit 10 Jahren ihres Amtes waltet. Sie wurde von den Schwestern, die ihr Scherflein dazu beigetragen hatten, mit einem blumenbekränzten Schaukelstuhl und einem prächtigen Blumenkorb bedacht. Als Nachfeier findet morgen, Mittwoch, in der Mozart-Halle ein Kaffeekränzchen statt.

Die Schiller Liedertafel hat nachfolgende Beamte erwählt: Hy. Weber, Präsident; H. Huth, Vizepräsident; Wm. Dreuth, prot. Sekr.; J. Mueller, Finanz-Sekr.; F. C. Lange, Schatzmeister; J. Gimisch, 1. Archivar; W. Zabler, 2. Archivar; J. Kaeding, Bummelmajor; F. A. Kern, Dirigent; H. Huth, Vize-Dirigent; H. Doerfle, Vereins-Fahnenträger; L. Bramman, U. S. Fahnenträger; A. Schultz, A. Schaberg, H. Zabler, Finanz-Komite.

Kandidaten.

Unabhängige Republikaner der 7. Ward befürworten, daß B. W. Snow als Stadtraths-Kandidat aufgestellt werden möge. — In der 15. Ward bewirbt sich Ole Stensland, ein Sohn des Bankiers Paul O. Stensland, um die demokratische Stadtraths-Nomination.

*** Die Großgeschworenen erhoben gestern unter Anderem eine Anklage gegen den Konstabler Thomas Murphy. Derselbe soll einen von Henry Bayer erwirkten Pfändungsbefehl vollstreckt, aber von dem Gelde, das er eintrieb, an Bayer nichts abgeliefert haben.**

Schwache, verfallende, leidende Männer geheilt

in 15 bis 30 Tagen

durch die neue elektro-chemische Behandlung.

Der Wiener Spezial-Arzt kurirt nur Männer.

Ich habe Tausenden geholfen, die kränker waren, wie Ihr

Ich heile Euch, um geheilt zu bleiben.

Es keine Frage, Euer Befinden ist wie Euer Aussehen, entmuthigt schwach, nervös, verzweifelnd. Euer Schlaf wird gestört durch unruhige Träume, und Ihr erwacht müde und mit allerlei bösen Vorahnungen. Ihr wißt, Ihr seid schwach, und Ihr wißt auch aus trauriger Erfahrung, daß alle Medikamente, die Ihr Eurem Magen eingeflößt habt, Euch eher verschlechtert, als gebessert haben.

Jetzt hört auf mich.

Kein Tropfen von innerer Medizin, den Ihr je Eurem Magen zugeführt habt und zuführen werdet, wird Euch heilen. Warum? Weil Euer Leiden nicht im Magen oder Leber oder Nieren liegt, sondern in den Nerven der Eingeweide. Es ist ein örtliches Leiden, und bedarf örtlicher Behandlung. Ich werde Euch so sicher mittelst meiner Methode kuriren, so sicher wie Ihr das Tageslicht seht, und gebe Euch eine dahin lautende gesetzliche Garantie.

Ich heile auch, um geheilt zu bleiben: Krampfaderbruch, verlorene Manneskraft, Blutvergiftung.

Ich heile Euch und verweise Euch mit Erlaubniß, wenn ich überzeugt bin, daß solche Mittheilung angebracht ist, auf Fälle, die ich kurirt habe und die kurirt geblieben sind, die von Anderen aufgegeben waren, von Hausärzten und sogenannten Experts. Was ich bei Anderen gethan habe, kann ich auch für Euch thun, weshalb wollt Ihr denn diese Gelegenheit nicht sofort ergreifen?

Sprechstunden: 8.30 Vormittags bis 8 Abends; Sonntags 10—1.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

Das erste deutsche medizinische Institut in den Ver. Staaten.

246—248 State Str., nahe Jackson Blvd.

Blatternfall im Arbeitshaus.

Im städtischen Arbeitshause ist ein junger Mensch Namens Wm. Heffert, der vor zehn Tagen in die Strafanstalt eingeliefert wurde, an den Blattern erkrankt, so daß man ihn nach dem Isolir-Hospital hat schaffen müssen. Heffert ist ein Anhänger des Propheten Dowie und gibt dessen Burg an der Michigan Ave. als seinen Wohnsitz an. Bei seiner Einlieferung in der Bridewell ist er seines Sträubens ungeachtet, geimpft worden. Diese Vorsichtsmaßregel hat indessen in seinem Falle nichts genützt. Sein Zellenkamerad ist bis auf Weiteres isolirt worden, und verschiedene andere Gefangene, mit denen Heffert in Berührung gekommen ist, hat man in einem sonst unbenutzten Theile der Anstalt untergebracht. Auch wurden sämmtliche Räume der Bridewell wieder einmal einer gründlichen Ausräucherung unterzogen, so daß man ein weiteres Umsichgreifen der Krankheit für nicht wahrscheinlich hält.

Das letzte Mittel.

Vor einer Woche verletzte sich der 58 Jahre alte James Conroy, Nr. 5148 Wentworth Ave., der als Wächter in Diensten der Lake Shore & Michigan Southern-Bahn stand, schwer an der Kniescheibe, als er Diebe verfolgte, die in einen Frachtschuppen der genannten Bahn eingebrochen waren. Aus Verzweiflung darüber, daß nach Erklärung der Aerzte das verletzte Bein steif bleiben und er Zeitlebens verkrüppelt bleiben würde, jagte sich Conroy gestern eine Kugel durch den Kopf.

In der Wirthschaft von Fred Dreyer, Nr. 1032 Milwaukee Ave., sank gestern ein gewisser Carl Otto todt zu Boden. Ob ein Herzschlag oder Selbstmord durch Vergiftung vorliegt, wird erst die gerichtsärztliche Sektion ergeben. In einer Tasche des Todten fand man eine Vorladung an Otto, aus welcher hervorging, daß seine Gattin das Scheidungsverfahren gegen ihn eingeleitet hatte.

Kurz und Neu.

* Herr Samuel E. Groß hat von den Verwaltern des Georg W. King'schen Nachlasses für die Summe von $65,000 das Grundstück an der Nordost-Ecke von Rush und Huron Str., 88 bei 13 Fuß, und das Grundstück Nr. 307 Huron Str., 30 bei 112 Fuß, gekauft. In Verbindung hiermit haben die Nachlaßverwalter Herrn Groß noch $75,000 in Baar bezahlt und haben dafür mehrere große Landstücke in den Groß'schen Subdivisionen erworben. Der Handel ist durch Edwin F. Getchell und Emerson B. Tuttle vermittelt worden.

Leset die „Abendpost“.

Mildere Witterung in Aussicht.

Nach der Voraussage von Prof. Cox wird das Thermometer morgen steigen.

Wenn Präs. Cox von der hiesigen Wetterwarte Recht behält, so wird der scharfe Nordwestwind, der seit Sonntag durch die Straßen gefegt hat, bald linderen Lüften weichen und die Witterung wird bis morgen beträchtlich milder werden. Um 8 Uhr gestern Abend stand das Thermometer auf dem Nullpunkt, dann begann es langsam zu sinken und wies um 2 Uhr heute Morgen auf 6 Grad unter Null. Die Kälte am gestrigen Tag hat auch ein Menschenleben als Opfer gefordert. In einem hinter dem Hause No. 1461 W. Lake Str. gelegenen Schuppen wurde die 45 Jahre alte Farbige Sarah Briggs als steifgefrorene Leiche aufgefunden. Mathew Merten, 42 Jahre alt und No. 263 Cleveland Ave. wohnhaft, erfror sich bei der Arbeit Hände und Gesicht derartig, daß er nach dem Alexianer Hospital geschafft werden mußte. In der Gasse neben der Bezirkswache an Chicago Ave. fand ein Polizist den 6 Jahre alten John McCanley, No. 238 Chicago Ave., bewußtlos auf der Erde liegend auf. Der Junge, dessen Zustand zu ernstlichen Bedenken Anlaß geben soll, wurde nach seiner elterlichen Wohnung geschafft. Die Feuerwehr hatte gestern von Morgens bis Abends alle Hände voll mit kleinen Bränden zu thun, die der Mehrzahl nach durch überheizte Oefen entstanden waren. Bis 6 Uhr Abends mußte die Feuerwehr nicht weniger als 25 Mal ausrücken.

Vom Geschick ereilt.

Endlich hat der lange Arm der Justiz auch Theodore Johnson ereilt, der im vergangenen Juli aus der W. North Ave.-Bezirkswache ausbrach und gestern in Milwaukee verhaftet wurde, wo er sich den Namen Norton beigelegt hatte. Johnson war damals unter der Anklage festgenommen worden, dem Polizisten O'Malley einen Messerstich in die Brust versetzt zu haben, der O'Malley um Haaresbreite in's Jenseits befördert hätte. Es ist bereits ein Detektive nach Milwaukee abgereist, um Johnson hierher zu bringen. In Milwaukee kam er ebenfalls mit den Gesetzen in unliebsame Berührung, weil man ihn bei einem Diebstahl abgefaßt hatte. Er wurde zu drei Monaten Haft im Korrektionshaus verurtheilt, und als er abgeführt werden sollte, erkannte ein Detektive, der zufällig den Gerichtssaal betrat, in Norton den von der hiesigen Polizei so lange gesuchten Theodore Johnson.

— Im Eifer. — Alter Militär (aus seinen Kriegserlebnissen erzählend): „Die Schlacht war im vollsten Gange, Gewehrfeuer knatterte, Abjutanten und Kugeln flogen hin und her.“

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„When Knighthood Was in Flower“.
Studebakers.—Castle Square Opera Co. — „Lohengrin“.
Illinois.—„The Rogers Brothers in Washington“.
Dearborn.—„The Starbucks“.
McVickers.—Taschenspieler Kellar.
Grand Opera House.—„Arizona“.
Great Northern.—„The Fatal Wedding“.
Academy.—„The Sons of Ham“.
Hopkins.—„Oliver Twist“.
Kienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Bis über die Ohren verliebt.

(Skizze von Hermann Heyermans jr.)

Ein junger Kolonialwaaren-Händler. Möglich auch, daß er Schlachter war; jedenfalls ist zum Verständniß seiner Abenteuer die Kenntniß seiner gesellschaftlichen Stellung nicht absolut erforderlich. Sicher ist, daß er den größten Theil des Tages hinter seinem Ladentisch zubrachte.

Er war Wittwer. Wie sich das mit seiner Jugend reimt, wüßte ich allerdings nicht zu erklären. Ich vermuthe aber, daß er sich sehr früh verheirathet und bald darauf seine Frau verloren hat.

Also: er war ein jugendlicher Kaufmann, Wittwer und verliebt. Verliebt bis über die Ohren in eine junge Dame, die fast täglich Einkäufe bei ihm machte und jedesmal koulant bezahlte.

Das hatte seine Aufmerksamkeit erweckt. Sie band keine Bären auf, verlangte keinen Aufschub, bat nicht um Kredit, hatte kein Kontobuch; sie bezahlte sofort.

Außerdem hatte sie ein reizendes Stumpfnäschen, einen sehr hübschen Mund und ein Paar Händchen, die...

Kurzum, er verliebte sich, verwog sich, verschöpfte sich, ließ sie übermäßig große Stücke probiren. —

Eines Tages blieb sie fort.

Es war Etwas geschehen. Vielleicht mit der Butter. Vielleicht mit dem Gewicht.

Sie blieb fort.

Sie war entweder krank oder sie kaufte bei einem Anderen.

Eine Woche lange blieb sie fort, dann holte sie ein halbes Pfund Küchensalz und dann — dann sah man sie wieder nicht.

An einem Sonntag entdeckte er ihren Familiennamen. Sie wohnte am Ende der Straße — ihr Vater war Thierarzt, sehr nette Leute — von guter Herkunft — und Geld obendrein. Sie saß vor dem Fenster in einer blauen Blouse hinter rothen Geranien und gelbseidenen Vorhängen.

Sie lachte. Sie lächelte. Sie grüßte.

Er fühlte die Steine nicht, obschon die Straße sehr schlecht gepflastert war, lief wie im Traum, wartete viele Tage, viele Wochen. Sie blieb fort.

Er trauerte. Ansehen konnte man es ihm nicht: sein rothwangiges leuchtendes Antlitz glänzte und leuchtete bei der Wagschale, lustig sprach er mit den Dienstmädchen und mit den Kunden, in bester Stimmung schnitt er Wurst und Schinken auf.

Aber er trauerte trotz alledem; er fing Grillen. Er blickte in einem fort auf die Straße hinaus. Vergebens. Sie kam nicht, sie mit dem Stumpfnäschen, dem Mündchen, den Händchen.

— — — — — — — — — — — —

Er hatte nach zehn Uhr noch ein wenig frische Luft geschöpft.

Bei ihr, hinter den gelbseidenen Vorhängen, brannte Licht. Die Schatten der Geranien spielten auf den Gardinen. Ab und zu sah man eine Schattengestalt.

An der Thür war ein weißes Schild mit fetten Lettern:

A. Barth, Thierarzt.

Plötzlich wußte er's. Er gab's nicht auf. Verliebte sind schlau. Die wissen sich immer zu helfen. Er lächelte. Gleich am nächsten Tage setzte er die Sache in's Werk. Ließ den Lehrling allein im Laden, ging auf den Markt, kaufte zwei lebende Hühner. Vorsichtig trug er sie an den Flügeln, als er eine Stunde später nach Hause kam.

Der Lehrling lachte. Entweder wollte der Prinzipal sich Hühner halten oder der Prinzipal war betrunken. Er neigt mehr zu der letzteren Ansicht, denn einen Hof hinter dem Hause gab's nicht und — wahrhaftig er steckte sie in den Keller in eine alte Seifenkiste.

„Wollen Sie sich eine Hühnerzucht anlegen, Herr Prinzipal?“

„Ach, geh zum Teufel und steck' Deine Nase nicht in Alles.“

Der jugendliche Chef fütterte die Hühner an diesem Tage dreimal. Er sprach fast gar nicht, war entsetzlich zerstreut.

Am nächsten Morgen war er ganz komisch.

Der kleine Lehrling belauerte ihn verwundert, verblüfft. Um zwei Uhr warf sich der Chef in sonntäglichen Wichs, zog sich seinen Kammgarnrock, seinen Stehkragen, seine rothgetupfte Kravatte, seine Stiefel an; der Chef kämmte und bürstete sich das Haar spiegelglatt — der Chef hatte sich extra rasiren lassen (sonst nur einmal in der Woche) — dann tauchte er in den Keller, dann hörte man die Hühner schreien und gackern — dann sah man ihn auf die Straße gehen, in jeder Hand ein noch immer angstvoll gackerndes Huhn. Der Chef war verrückt — oder der Chef war verliebt. So klug war der kleine Lehrling doch. —

Bei Nummer 198 klopfte das Herz des jugendlichen Verliebten zum Zerspringen. Er befand sich in einer außerordentlich schwierigen Lage. Wie sollte er klingeln? Wie sie begrüßen?

Muthig nahm er die beiden Hühner in eine Hand, was sein Unglück werden sollte — zog die Glocke.

Sie öffnete selbst.

„Ist der Herr Doktor zu Hause?“ fragte er zögernd, mit einem nichtssagenden Lächeln.

„Wollen Sie den Doktor sprechen?“ sagte sie freundlich.

„Jawohl, zu dienen.“

„Dann müssen Sie sich ein Viertelstündchen gedulden.“

„Oh gewiß, selbstverständlich, mit Vergnügen,“ sagte er, die Hühner in der einen, den Hut in der anderen Hand.

Sie führte ihn in's Zimmer und schloß die Thür.

Nervös, verlegen saß er da, mit den Hühnern auf dem Schoß, und hörte, wie sie über den Flur ging. Was für ein Engel! Was für Augen! Auf dem Kaminsims stand ihr Portrait. Vorsichtig auf den Zehen, ging er dahin, die Hühner mit seiner ganzen Kraft festhaltend, und sah sich das Bild mit komischer Verliebtheit an.

Dann schnüffelte er weiter. Es war ein hübsch eingerichtetes Zimmer. Man konnte sehen, daß es ihnen sehr gut ging. Auf dem Kaminsims eine prachtvolle Garnitur aus Delfter Porzellan, am Fenster ein Tischchen mit kostbaren japanischen Vasen — mitten an der Wand ein großes Buffet mit Väschen, Nippfiguren, Karaffen, alles Delfter. „Eine nette Liebhaberei, und theuer, na, und ob, was da stand, das ist ein gutes Stück Geld werth.“

Während unser jugendlicher Kaufmann sich wieder hinsetzte, begann er zu überlegen, was er dem Vater sagen sollte. Der Plan war klar und vortrefflich. Zu einem Thierarzt kommt man natürlich mit Thieren. Es würde also Alles nach Wunsch gehen, wenn er ihn wegen der Hühner konsultirte. Das eine war erkältet, das andere legte nicht mehr. Und wenn er dann wöchentlich ein paar Mal mit den Patienten herkam, so hatte er eine prächtige Gelegenheit, um mit dem Vater und mit der Tochter bekannt zu werden. Sie war ein reizendes Wesen!

Noch einmal stand er auf, bewunderte das Bild, das Stumpfnäschen, das Mädchen und ... stieß plötzlich einen derben Fluch aus.

Hatte die Liebe seine Finger entkräftet oder hatten die Hühner sich gewaltsam losgerissen? Er wußte es nicht, aber sicher war, daß sie frei und ungehindert über den Boden flatterten und daß das eine zufrieden und wohlgefällig hinter dem Ofenschirm gackerte.

Wie ein Rasender bückte sich unser jugendlicher Freund, aber mit Hühnern ist keineswegs zu spaßen.

Die beiden Flüchtlinge schienen ihre Freiheit nach Kräften vertheidigen zu wollen.

Das rothe Huhn schoß unter das Sopha, das schwarze flog mit wüthendem Geschrei über den Tisch, an der auf dem Buffet stehenden Lampe vorbei. Eine sehr hübsche Delfter Vase fiel zu Boden — knack! in Scherben.

Es gab eine kurze, aber wilde Jagd.

Der rothe Ausreißer kam unter dem Sopha hervor, schmiß die japanischen Vasen vom Tischchen am Fenster, stürzte sich kreischend auf den Kaminsims, warf eine Vase herunter — während das schwarze, über den Boden rennend, ab und zu mit einem Ruck fliegend oder springend, eine furchtbare Verwüstung auf dem Büffet anrichtete.

In wenigen Augenblicken war der Boden mit Scherben übersäet, lag der jugendliche Verliebte in einer Ecke, wo er auf Tod und Leben mit dem Rothen kämpfte, den er endlich gefaßt hatte, und — da öffnete sich die Thür.

Der Vater und sie.

— — — — — — — — — — — —

Alles Uebrige ist selbstverständlich. Unser Held brachte seine Entschuldigungen vor, bot Schadenersatz an — der Thierarzt wies ihm entrüstet die Thür.

Aber das Aergste kam noch.

Draußen hörte er, wie der Doktor wüthend ausrief:

....„Ich könnte wahrhaftig meinen, ich hätt' 'ne Gans geheirathet. Hättest Du den Kerl nicht draußen warten lassen können?...“

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Aberdeen Str., 50 F. nördl. von 60. Str., Westfront, 25×124, H. Waser an Fred B. Seeley, $2300.
Addison Ave., Nordwestecke Paulina Str., 50×125, H. Binder an Friedrich Hofmann, $5500.
Avers Ave., 129 F. nördl. von Ogden Ave., Ostfront, 25×129, J. Kralovec an Anton Shrubau, $5500.
Belle Plaine Ave., 280 F. westl. von Lincoln Ave., Südfront, 25×125, M. N. Fife an Jacob M. Becker, $4000.
Carpenter Str., 138 F. südl. von 61. Str., Westfront, 25×124, People's B. and L. Association an Abraham M. Cohen, $2100.
Center Ave., 191 F. nördl. von 12. Str., Ostfront, 25×125, W. J. Cullerton an Michael J. Cullerton, $1500.
Champlain Ave., 300 F. nördl. von 43. Str., Ostfront, 100×134, W. H. Hanford an Jasper T. Bright, $7500.
Dasselbe Grundstück, Jasper T. Bright an Martha A. Conover, $7500.
Chase Ave., Südwestecke Forest Ave., 50×150, C. B. Thompson an Thomas A. Lawson, $10,000.
Chicago Ave., 174 F. westl. von Wood Str., Südfront, 25×117½, H. Kamett an John Reichel, $1000.
Cottage Grove Ave., 157 F. nördl. von 45. Str., Ostfront, 36×170 1-6, Myra Steinwedell an A. S. Terrill, $7500.
Cottage Grove Ave., 270 F. nördl. von South Chicago Ave., Ostfront, 30×55, C. H. Metzger an Laura E. Dupee, $2500.
Cuyler Ave., 48 F. westl. von Hoyne Ave., Nordfront, 24×118, E. J. Searle an Anna Johnson, $1400.
Eastwood Ave., 75 F. östl. von Leavitt Str., Südfront, 37.44×121.55, H. Limbach an Jacob Reich, $4500.
Edgewater Pl., Nordostecke Rubens Ave., Südfront, 56×112½, L. Reich an Henry Limbach, $2500.
Evans Ave., 31 F. nördl. von 64. Str., Ostfront, 30×122, C. A. Swanson an Ernst T. Johnson, $5500.
Fillmore Str., 46 F. östl. von Campbell Ave., Südfront, 24×124⅝, C. H. Hester an Frank A. Ord, $1850.
Forquer Str., 300 F. westl. von Desplaines Str., Südfront, 72×116⅔, Myra Steinwedell an H. S. Terrill, $18,000.
S. 44. Ct., Südostecke Lexington Str., 50×140, C. Weißenborn an Fritz Nelson, $2200.
44. Pl., 189 F. östl. von Wallace Str., Südfront, 24×125, M. N. Inman an Annie Sheehan, $1500.
48. Pl., 51 F. westl. von Oakley Ave., Südfront, 150×125, und anderes Eigenthum, F. E. Koehler an Emma H. Koehler, $2500.
50. Str., 24 F. östl. von Champlain Ave., Nordfront, 24×127, R. L. Harris an Geo. R. Lee, $3000.
56. Str., 48 F. westl. von Normal Ave., Südfront, 24×140, C. Wilmeroth an Wm. B. Macon, $2000.
Grundstück 158 N. Green Str., 20×116, P. Di Palma an Vincenz Ambrosia, $2500.
Harding Ave., 75 F. südl. von Indiana Str., Ostfront, 50×125, und anderes Eigenthum, E. H. Crocker u. A. an John Kynder, $6500.
Kenmore Ave., Südwestecke Leland Ave., Ostfront, 50×125, A. S. Terrill an Myra Steinwedell, $60,000.
Kimbark Ave., 170 F. südl. von 54. Str., Westfront, 40×168, Anna E. Keen an A. S. Terrill, $20,000.
Lincoln Ave., 251 F. nordwestl. von Noble Ave., Nordostfront, 25×125, Caroline Wendt an Gertrud Riehemann, $2500.
Lincoln Ave., Südostecke Ashland Ave., 195½×189, Thomas R. Cravens an Wm. A. Wieboldt, $1.
Loomis Str., 100 F. nördl. von Vernon Park Pl., Westfront, 25×109, und anderes Eigenthum, M. J. Cullerton an Wm. J. Cullerton, $1500.

Union League Klub.

In seiner gestern abgehaltenen Jahresversammlung erwählte der Union League Klub die nachgenannten neuen Beamten: Robert Mather, Präsident; A. A. McCormick, 1. Vize-Präsident; W. J. Littlejohn, 2. Vize-Präsident; D. A. Moulton, Schatzmeister; Frank R. Greene, Sekr.; Direktoren auf 3 Jahre: W. A. Gardner, Frank H. Jones, J. G. Steever. Mitglieder des Ausschusses für politische Bethätigung, auf 3 Jahre: Frank H. Scott, Merritt Starr, Frank B. Tobey. — Von den 1200 Mitgliedern des Klubs gaben 702 ihre Stimme bei der Wahl ab.

Marktbericht.

Chicago, den 28. Januar 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 82—84; Nr. 3, roth, 78—82½c; Nr. 2, hart, 74—76c; Nr. 3, hart, 75—78c.
Sommerweizen, Nr. 1, 76—77c; Nr. 2, 74—76c; Nr. 3, 71—75c.
Mehl, Winter-Patents, $3.80—$4.00 das Faß; „Hard Patents“, $3.80—$3.90; besondere Marken, $4.20—$4.30.
Mais, Nr. 3, 56½—57½c; Nr. 3, gelb, 57½—58½c.
Hafer, Nr. 2, 42—42½c; Nr. 2, weiß, 43—44c; Nr. 3, 41½—42c; Nr. 3, weiß, 42½—43½c; Nr. 4, weiß, 42—42½c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy: $13.00—$13.50; Nr. 1, $12.00—$12.50; Nr. 2, $11.00—$11.50; Nr. 3, $10.00—$10.50; bestes Prairie, $11.00—$11.50; do., Nr. 1, $8.00—$10.50; Nr. 2, $7.50—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; Nr. 4, $6.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Januar 74½c; Mai 77⅜c; Juli 77¼c.
Mais, Januar 57½c; Mai 60⅝c; Juli 60⅜c; September 59⅞c.
Hafer, Januar 41¼c; Mai 42⅞c; Juli 37⅛c; September 32⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Januar $9.22½; Mai $9.40; Juli $9.47½.
Rippchen, Januar $8.20; Mai $8.40; Juli $8.50.
Gepökeltes Schweinefleisch, Januar $15.55; Mai $15.80; Juli $15.92½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1800 Pfund, $7.15—$7.50 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves“ und Export-Stiere, $6.50—$7.10; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.65—$6.40; geringere bis mittlere Beef-Stiere, $4.75—$5.50; gute fette Kühe, $3.30—$4.30; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $5.50—$6.25; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$5.00.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.30—$6.50 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.75—$6.25; ausgesuchte für Fleischer, $6.10—$6.45; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.50—$6.10.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $4.50—$5.15 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte Hammel, $4.40—$4.80; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.40—$4.65; Lämmer, gute bis beste, $5.50—$5.90; geringe bis Mittelwaare, $4.25—$5.40.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	$ 0.24
Nr. 1, per Pfund	0.20 —0.21
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
„Dairy,“ Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13 —0.14
„Ladies“, per Pfund	0.12 —0.14
Packwaare, frisch	0.14 —0.14½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.10 —0.10½
„Daisies“, per Pfund	0.10⅞
„Young American“, per Pfund	0.10½—0.10⅞
Schweizer, per Pfund	0.12 —0.12½
„Blocks“, per Pfund	0.12½—0.13
Limburger, per Pfund	0.10 —0.10½
Brick, per Pfund	0.09½—0.11
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd. (Kisten eingeschlossen)	0.24 —0.25
Frische Waare, mit Abzug von Verlust (Kisten zurückgegeben)	0.22½—0.23
Aus Kühlspeichern	0.15 —0.20

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, per Pfund	0.08½
Truthühner, per Pfund	0.09
Enten, per Pfund	0.10
Gänse, per Dutzend	5.50—10.00
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hühner, per Pfund	0.08½—0.09
Kapaunen, per Pfund	0.11 —0.14
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.10 —0.12
Gänse, beste, per Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, per Pfund	0.09½—0.12½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05 —0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.07
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07½—0.08
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04 —0.05
Hechte, per Pfund	0.05 —0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.08 —0.09
Aale, per Pfund	0.06 —0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	3.25 —4.50
Enten, „Canvasbacks“, per Dutzend	5.00—10.00
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	2.00
Prairiehühner, per Dutzend	9.00—10.00
Kaninchen, per Dutzend	0.85 —0.90
Hasen, per Dutzend	1.25 —1.50
Hirschfleisch, per Pfund	0.25 —0.30
Bärenfleisch, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings“, per Faß	4.50 —4.75
„Ben Davis“, per Faß	2.50 —2.75
„Baldwins“, Nr. 1	3.25 —3.50
„Jonathans“	3.25 —3.50
Bananen—per Gehänge	1.20 —1.50
Zitronen—California, per Kiste	1.75 —2.50
Messina, per Kiste	2.50 —3.00
Orangen—Floridas, beste, per Kiste	2.50 —3.00
California Navels, per Kiste	2.50 —3.25
„Grape Fruit“—Jamaika	5.00 —6.00
„Grape Fruit“—Florida	5.00 —7.00
Ananas — Crates	3.50 —5.00
Preißelbeeren — per Faß	6.50 —7.50
Trauben—	
Catawbas, Kiste mit 15 Körben	2.00 —2.25
Kalifornische, 4 Körbe	1.00 —1.50
Erdbeeren—Florida, per Quart	0.45 —0.50

Gemüse.

Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.12½
Rothe Rüben, neue, per Faß	2.25 —2.75
Kraut, per Tonne	9.00—15.00
per 100 Köpfe	3.50 —5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, Californias, per Crate	1.00
Blumenkohl, per Crate	1.75
Gurken, hiesige, per Dutzend	1.25
Zwiebeln, beste weiße, per Bushel	1.50
Radieschen, per Dutzend Bündchen	0.25 —0.50
Kopfsalat, Florida, per Faß	2.50 —3.00
Blattsalat, per Kübel	0.30 —0.35
Sellerie, Mich., feinste, 5—6 Dutzend	0.75 —1.00
Hiesige, per Dutzend	0.10 —0.30
Tomaten, kalifornische, 4 Körbe	1.00 —2.00
Petersilie, per Dutzend Bündchen	0.40 —0.50
Rüben, neue, per Bushel	1.00 —1.50
Spinat, per ⅓ Bushel	1.00
Pastinaken, per Faß	1.25
Bohnen:	
Trockene „Peas“, auserlesene, Bushel	1.74 —1.75
„Medium“	1.68 —1.72
Braune schwedische	1.70 —1.75
Rothe „Kidneys“	1.75 —2.00
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.75 —0.80
Geringere Sorten, per Bushel	0.71 —0.76
Süßkartoffeln, per Faß	2.50 —3.75

Bankerott-Erklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Bundes-Distrikts-Gericht nach:

Charles E. Parker—$7500 Schulden, keine Bestände.
Thomas D. Foe—$12,200 Schulden, keine Bestände.
F. G. Hatcher—$3400 Schulden, keine Bestände.
S. A. Hayward—$3300 Schulden, keine Bestände.
Chas. K. Coleman—$200 Schulden, keine Bestände.
L. Hübschmann—$3200 Schulden, keine Bestände.
David Jenkins—$3200 Schulden, keine Bestände.
Fred. F. Ostrieder—$300 Schulden, keine Bestände.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bertram, Ottilie, 16 J., 167 Sedor Str.
Bremer, Thina, 72 J., 2906 Emerald Ave.
Broderick, John, 51 J., Desplaines u. Madison Str.
Cohn, Michael, 54 J., 514 N. Robey Str.
Conradt, John, 46 J., 65. Str. und Irving Ave.
Feldman, Fogel, 85 J., 4501 Drexel Boulevard.
Heegn, Fannie, 40 J., 2424 Wentworth Ave.
Hundt, Friedrich W., 58 J., 245 W. 45. Str.
Kroll, Joseph, 71 J., 33 Sullivan Str.
Lenard, Ernst J., 9 J., 1247 59. Str.
Rothelfer, Mary, 30 J., 3210 Prairie Ave.
Palm, Reuben F., 66 J., 379 W. Harrison Str.
Schuster, Elisabeth, 63 J., 359 Clybourn Ave.
Schmidt, Lena, 61 J., 3250 Oakley Ave.
Stoll, Madiline E., 67 J., 1727 Diversey Str.
Weisenberg, Marie, 70 J., 808 Henry Str.
Wick, Klara, 6 J., 1515 Ridgeway Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Ernest Wirth, Augusta Pufahl, 29, 20.
Wolf Kassel, Lena Steger, 38, 24.
Otto Anderson, Lilly Stephen, 22, 21.
Arthur T. Abbott, Edna Camp, 38, 34.
Robert M. Leach, Anna Modag, 29, 25.
David Lloyd, Jennie Dennison, 25, 22.
Martin Thompson, Mary E. Coy, 31, 20.
Ernest W. Thiesing, Nellie Baer, 40, 30.
Sam. Richman, Rose Zimmermann, 22, 18.
Franklin Underwood, Hulda Matteson, 23, 18.
Gale H. Carter, Marian Thomas, 27, 24.
Alfred E. Barron, Minnie B. Gilbeck, 23, 26.
Edward H. Williams, Elisabeth M. Hughes, 35, 32.
Leon Sittser, Lillian Sensiva, 26, 20.
Vincent Kazibutowski, Zofya Dorszyska, 28, 24.
James McCormack, Mary Kenny, 43, 38.
Frank Birginski, Magdalena Hasterok, 29, 20.
John A. Gosling, Mary Yeager, 28, 24.
Frank Treobske, Franciska Miechalowska, 20, 19.
W. Korzeniewski, Maryanna Jagodzinska, 27, 19.
Michael Chelnarski, Apoloneja Wegrzyna, 24, 18.
Albert L. Rohrer, Kittie M. Flood, 30, 25.
Wojciech Gniadek, Julivanna Koziol, 28, 18.
Henry Uselding, Veronika Plan, 23, 19.
Gustaf Hedval, Mary Ekdahl, 22, 23.
William P. Kelly, Helen M. Hamacher, 23, 17.
Frank Didelot, Sadie A. Blinn, 21, 19.
Frank Younker, Emma Nelson, 32, 18.
Edward Probst, Rose Przybolowska, 24, 18.
Henry Gootich, Emma Miller, 25, 19.
Fred. J. Hathaway, Grace B. Church, 30, 29.
Josef Centkowski, Tekla Sarnecka, 23, 25.
Jan Lepek, Maryanna Zajunczkowska, 66, 66.
Jan Blatowski, Rosalia Kochanska, 21, 19.
Franciszek Tomal, Juliajanna Kubos, 23, 22.
Frank Novacek, Annie Capek, 28, 25.
Philip Boos, Clara Perrid, 29, 22.
Charles Dixon, Josephine Gillen, 37, 28.
Dudley A. Tyng, Lavinia P. Spencer, 38, 30.
Antoni Roginski, Maria Boyduc, 25, 19.
Frank Bice, Kate Lucitt, 22, 22.
Stanislaw Kucienba, Zofya Stazik, 24, 22.
Curtis J. Toan, Nannie M. Rogers, 22, 22.
Earnest A. Cunningham, Edith E. Gupton, 24, 23.
Neils Burnett, Mary Oldenburg, 22, 21.
Robert Fullerton, Johanna R. Peters, 21, 22.
Charles O. Engstrand, Augusta Trent, 22, 18.
Frank W. Dean, May E. Cunningham, 22, 20.
Adolph H. Webster, Mary J. Sinner, 28, 21.
John N. Carr, Lizzah J. Taylor, 52, 34.
Louis Tract, Ida Feltman, 22, 22.
George H. Schweitzer, Elida Peterson, 22, 25.
Jan Niedwecki, Benedikta Ginberk, 26, 18.
George A. Paxton, Laura M. Mitchell, 37, 44.
Wladyslaw J. Cichy, Martha Dulska, 27, 19.
George Wilson, Majorie Mills, 25, 20.
Jens P. Aggerbek, Clara Splinter, 25, 23.
Arthur H. Jameson, Rebecca Jameson, 31, 31.
Giocomo Masciola, Albina Tiritilli, 21, 17.
John F. Reach, Agnes Norzinski, 32, 21.
Axel Wester, Hulda Anderson, 28, 27.
Eric J. Soder, Wilhelmine Meilstrup, 28, 26.
Fred. D. Roberts, Pearl Lytton, 29, 19.
Hermann Lincer, Katherine Reiß, 25, 28.
Otto Balder, Alma Swanson, 23, 23.
Charley Knop, Melinda Rode, 24, 23.
John F. Moore, Sallie B. Shipp, 38, 30.
David A. Butler, Alice M. Wilson, 22, 19.
Pasquale Verciabosco, Lucia Rosania, 23, 18.
Fred Hill, Zetha Ford, 30, 30.
Eddis Long, Leona Rensberger, 34, 23.
Lawrence Bevers, Kate Rochford, 22, 21.
Walter Keenan, Therese Sullivan, 22, 19.
Korbinian Schmid, Elisabeth Kuhns, 52, 53.
Max Gunther, Mary Sichta, 28, 22.
Frank E. Kinsman, Elisabeth Mercer, 30, 19.
James Shorter, Sarah Washington, 28, 21.
Max Weingarten, Dora May, 30, 20.
James T. Copley, Anna R. Laurel, 50, 33.
Roman Wardenski, Viktoria Pieyszyk, 24, 19.
Patrick Ruddy, Kate O'Connor, 28, 26.
Fred B. Runyard, Catherine Dowell, 23, 23.
Peter Borre, Gussie Welter, 24, 23.
Harry T. Southworth, Harriette F. Fox, 25, 20.
Earnest L. Baker, Frances F. Wilson, 23, 23.
William Cole, Mary Clifford, 45, 40.
Henry Ellerback, Anna Herbst, 26, 23.
Charles G. Washburn, M. Cora Backmann, 38, 34.
Charles A. Reilly, Mary Douterty, 26, 19.
Alfred F. Ziehm, Martha B. Ender, 20, 23.
Josef Stawosz, Nanieszka Tragosz, 22, 21.
Henry Melloy, Nellie Gray, 24, 24.
James P. Brown, Margaret Harris, 34, 31.
Robert E. Ramsey, Stella G. Gordon, 25, 24.
William Cullen, Mary Naddy, 27, 24.
Charles F. Saß, Louise Katz, 19, 18.
Jann Zawitaj, Mary Mizeska, 24, 26.
Morris M. Udvin, Sadie Mandel, 27, 22.
Fritz Schattner, Minnie Vollert, 34, 28.
Edwin Kittell, Ethel Cummings, 24, 22.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Theodore gegen Marie Safft, wegen Verlassens; David gegen Ida Fuller, wegen Verlassens; Ellis gegen Sarah Feigenholz, wegen grausamer Behandlung; James D. gegen Elisabeth O'Sullivan, wegen Verlassens; Henry gegen Elisabeth Craak, wegen Verlassens; Lena gegen Christian Dottenborn, wegen Verlassens; Mary gegen James Egermeyer, wegen grausamer Behandlung.

Leset die „Sonntagpost“

Das Besitzrecht, nicht das Land.

Das Gesetz bestimmt die Umstände, unter welchen man Grundeigenthum besitzen kann. Das Land, als Grund oder Boden, hat nur unbedeutenden Werth—was man haben muß, ist das Recht, es zu besitzen, es zu verkaufen oder es testamentarisch vermachen zu können. Diese Vorrechte hängen von dem Besitztitel ab.

Besitztitel Garantie Policen, ausgestellt von dieser Kompagnie, schützen den Besitzer vollauf gegen Verlust oder Schaden durch Fehler in der Urkunde.

CHICAGO TITLE & TRUST CO.
Kapital $5,000,000.
17ja, frsondi, 1m

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männer, welche stetige Anstellung wünschen, sollten vorsprechen. — Plätze für Wächter, $14; Janitors in Flatgebäuden, $75; Männer für allgem. Arbeit in Wholesale-Geschäften, Fracht-Depots, $12; Porters, Packers, $14; Treiber für Delivery, $12; Fabrikarbeiter, $10; Maschinisten, Elektriker, Engineers, $18; Heizer, Oeler, $14; Kollektoren, $15; Buchhalter, Korrespondenten, Timekeepers, $12 aufwärts; Office-Assistenten, Grocery-, Schuh-, Eisenwaaren- und andere Clerks, $10 aufwärts. Guarantee Agency, 195 LaSalle Str., Zimmer 14, 2 Treppen, zwischen Monroe und Adams Str.—Staats-Lizens. modi

Verlangt: Ein deutscher Kleider-Verkäufer, auf der Südwestseite wohnend. Albert Lurie & Co., 561 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Porter für Saloon, junger Mann vorgezogen. 281 Sedgwick Str.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker-Vormann. 718 Chamber of Commerce.

Verlangt: Junger Mann, 17—19 Jahre alt, mit einiger Erfahrung im Bäckereigeschäft. Bryce Baking Co., Lincoln und Walnut Str.

Verlangt: Porter für Saloon. Ecke Randolph und Ada Str.

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung an Cakes. 464 West 12. Str. dimi

Verlangt: Ein starker Junge, am Brot zu helfen. 1690, 12. Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, der etwas Shop tenden kann. 2722 Wallace Str.

Verlangt: Hufschmied, der am Boden arbeiten kann. 47 N. Western Ave. dimi

Verlangt: Zweite Hand Cakebäcker und ein Brotbäcker als dritte Hand. 548 Ogden Ave.

Verlangt: Erster Klasse deutscher Kuchenbäcker für Chicago; nur ein guter Mann braucht sich schriftlich zu melden. Adresse: D 236 Abendpost. dimi

Verlangt: Drei zuverlässige verheirathete Männer; müssen englisch und deutsch sprechen; $10 per Woche und Kommission. Nachzufragen von 8 bis 11 Vorm. J. B. Smith, Superintendent, 885 West North Avenue. dimidofrsa

Verlangt: Kompetenter Detailer und Stock Biller in Woodworking Etablissement. Alexander H. Revell & Co., 431 Fifth Ave.

Verlangt: Zwei gute Porters, müssen aufwarten können. Schoenhofens Halle, 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gärtner und Mann, der mit Werkzeug umgehen kann. 3907 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Nüchterner Mann als Porter in Saloon. 356 Wabansia Ave. modi

Verlangt: 4 Helfer in Strangfärberei. 398 Lincoln Ave., Strauß. modimi

Verlangt: Cabinetmakers, Arbeiter erster Klasse. Beständige Arbeit. 113 N. Peoria Str. 24ja,1w

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienwerke und Zeitschriften, für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 28dj,1m✗

Verlangt: Schneider und Operators an Ladies' Suits. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str. 14ja✗

Verlangt: Erfahrene Schneider an feinen Jackets. Dampfkraft. Stetige Arbeit. Bester Lohn in der Stadt. Kommt fertig zur Arbeit. Perfection Ladies' Tailoring Co., 185 Adams Str., 5. Floor. 11ja✗

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junge, um ein Pferd zu tenden und in Bäckerei zu helfen. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Tüchtiger reinlicher Mann als Porter in Saloon. 134 Fifth Ave.

Verlangt: Junge an Cakes, einer der an Cakes gearbeitet hat. 1129 S. California Ave.

Verlangt: Guter Junge, das Apothekergeschäft zu erlernen. 1934 Evanston Ave., nahe Wilson.

Verlangt: Junger Mann, um Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 307 West Chicago Ave.

Verlangt: Junge in Apotheke. 80 Ost Chicago Av.

Verlangt: Ein kräftiger Junge für Konditorei. 176 N. Clark Str.

Verlangt: Ehrlicher Junge, ungefähr 16, in Milchgeschäft. Miller, 198 Ontario Str. dimi

Verlangt: Guter Wagenmacher. Beständige Arbeit. 766 N. Halsted Str.

Verlangt: Lunchmann. Muß etwas kochen können. 10 Ost Madison Str.

Verlangt: Junge, im Store zu arbeiten. 266 Ost North Ave.

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Hausarbeit.—5104 Wallace Str. modi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Bäcker, dritte Hand, sucht stetige Stelle. J. Roth, 105 Wells Str.

Gesucht: Bartender in mittlerem Alter, mit guten Empfehlungen, sucht Stelle. Adr.: D. 220 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, in allen Saloonarbeiten bewandert, wünscht anderen Platz hinter der Bar, um sich weiter auszubilden, 653 Barry Ave., G. Clasen. dimi

Gesucht: Aeltlicher Mann sucht Stelle für Hausarbeit oder Offices zu reinigen. O'Hara, 5014 Cottage Grove Ave.

Gesucht: Ein guter Bartender, 15 Jahre im Geschäft, sucht stetige Stellung. Nachzufragen 285 und 287 W. Chicago Ave. dimi

Gesucht: Junger Deutscher sucht Stellung als Porter, Bartender, Teamster oder sonstige Arbeit. — Adr. D 235, Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Gärtner sucht Arbeit. Adresse: L 553, Abendpost.

Gesucht: Ein Mann, 35 Jahre alt, ledig, versteht alle Arbeiten, sucht stetigen Platz. Binder, 113 Canal Str. dimi

Gesucht: Cake-Vormann, Konditor, sucht stetige Stellung. Adr.: D. 243 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Porter, der auch Bar tenden kann, sucht Stellung. Adr.: L. T. S., 355 Wells Str., Flat „H“.

Gesucht: Junger Deutscher, 13 Monate im Lande, sucht stetige Stellung als Wächter oder Treiber im Grocerygeschäft. Adr.: Weber, 912 32. Place, Chicago.

Gesucht: Selbstständiger erster Klasse Bäcker und Konditor sucht Stellung. Adr.: L 554, Abendpost.

Gesucht: Junger tüchtiger Bäcker, kurze Zeit im Lande, sucht Stellung. Adr.: H 400, Abendpost. dimi

Gesucht: Bäcker sucht Stellung, erste oder zweite Hand, Sonntag und Montag. Adr.: H 450, Abendpost. modi

Gesucht: Junger, fleißiger Mann, welcher mit Gasolin-Lampen umzugehen versteht, sucht Stelle.—Adr.: B. 211 Abendpost. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen bei Kleidermacherin. Kann Zimmer und Board haben. 504 Wells Str., 1. Fl.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen, sowie Handmädchen an Röcken. Stetige Arbeit. Guter Lohn.—510 N. Paulina Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Skirts. 189 Fifth Ave., 5. Floor.

Verlangt: Mädchen. Chicago China Decorating Works, 263 S. May Str.

Verlangt: Frauen als Maschinen-Operators, um Handschuhe zu nähen. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. Nehmt Elston Ave. Car an Lake Str., oder Ashland Ave. Car, oder Fullerton Ave. Car und nehmt Transfer an Elston. 28ja,1w✗

Verlangt: Maschinenmädchen an Röcken; auch solche zum Lernen. 1412 Barry Ave.

Verlangt: Frauen, um Flaschen zu waschen.—Tewren & Johannsen, 257 E. Division Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Erfahrung unnöthig. 633 N. Irving Ave., Sobel.

Verlangt: Mädchen in Fabrik, erfahren an Schuh-Dressing. Nachzufragen: 236 Ost Monroe Str., nahe Franklin.

Verlangt: Gute Hand-Näherinnen finden beständige Arbeit und besten Lohn in Eiger's Damen-Hut-Fabrik, 1249 Wabash Ave. jsdimi

Verlangt: Gute Maschinen-Näherinnen an Tucken und Shirren finden beständige Arbeit bei hohem Lohn in Eiger's Damen-Hut-Fabrik, 1249 Wabash Avenue. jsdimi

Verlangt: Erfahrene Arbeiterinnen an Damenröcken. Lyons u. Neuman, 256 Market Str. 27jalw

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen, ebenso Lehrmädchen. 256 Hastings Str.

Verlangt: 20 Handmädchen an Coats, Stückarbeit, gute Preise. Frank Roc & Son, 580 W. 18. Str. modi

Verlangt: Erster Klasse Maschinenmädchen und Baisters an Westen. 741 Elgrove Ave., nahe Milwaukee und North Ave., 2. Floor. Mikkelsen. jonmodi

Verlangt: Taschenmacher und Hand-Mädchen an Röcke. Shellstrom, 161 Ost Superior Str., 4. Floor, nahe Wells Str. fasomodi

Verlangt: 10 Damen, um Arbeit im Hause zu verrichten; stetig. $6 bis $12 per Woche. 167 Dearborn Str., Zimmer 718. 24jn1w✗

Verlangt: Mädchen an Wheeler & Wilson Power-Maschinen; ebenfalls kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Str. fsamodi

Hausarbeit.

Verlangt: Tüchtige Waschfrau für Familienwäsche außer dem Hause, Waschen und Bügeln. 1323 Grace Str., Ecke Osgood Str., 2. Flat, Luft.

Verlangt: Eine Frau zum Kochen in Saloon. 16 Rush Str.

Verlangt: Geschirrwascherin für Restaurant. Keine Abend- und Sonntagsarbeit. Guter Lohn. 178 Quincy Str., zwischen Franklin und Market Str.

Verlangt: Mädchen für Restaurant. 149 Ost North Ave.

Verlangt: Einfaches katholisches Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3.50. 231 Ost North Ave., Store.

Verlangt: Köchin. 982 Milwaukee Ave.

Verlangt: Böhmische oder ungarische Köchin. Guter Lohn. 520 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, ungefähr 16 Jahre, Geschirr zu waschen. 1074 Elston Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und am Tisch aufwarten zu helfen, in Boardinghaus. 1120 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 440 West Van Buren Str. dimi

Verlangt: Haushälterin auf Farm. P. O. Box 256, Nunda, McHenry County, Jll. dido

Verlangt: Kräftige Frau zum Waschen und Bügeln. 19 N. Peoria Str., Basement.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—458 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 469 Crystal Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — 206 Washburn Ave. dmido

Verlangt: Junges Mädchen bei leichter Hausarbeit zu helfen. F. Rus, 179 28. Place, oberstes Flat, hinten.

Verlangt: Eine zweite Köchin als Assistent für Chef für Short Orders. 106 Randolph Str. dimi

Verlangt: Mädchen bei der Hausarbeit mitzuhelfen; kleine Familie. 735 N. Claremont Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für Zimmer und ein Bischen Hausarbeit. Lohn $5.00 die Woche. 356 State Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für Saloon. 108 W. Harrison Str., Ecke Clinton. modi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Bäckerei. 379 W. Van Buren Str. modi

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1611 Jackson Boulevard, Mrs. Geo. Dunne. modi

Verlangt: Köchin, die waschen und bügeln kann. 2343 Michigan Ave. fasonmodi

Verlangt: Deutsches Mädchen oder ältliche Frau für allgemeine Hausarbeit. Gutes für rechte Person. 5234 Union Ave. 22ja*

Verlangt: Ein gutes, zuverlässiges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. Vorzusprechen bei Mrs. Frieda Schuchardt, 1511 Bradley Pl., nahe Halsted Str. 21ja*

Verlangt: Köchinnen, zweite und Hausarbeitsmädchen, Kindermädchen, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften und zu bestem Lohn. 3155 Indiana Ave. 3ja,1m

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 3ja✗

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 in Familie. Dampfheizung. 92 Potomac Ave., 2. Etage.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—Nachzufragen im Drugstore, Ecke Halsted u. 12. Str.

Verlangt: Gute Köchin für alle vorkommende Arbeit. Muß erfahren sein. Guter Lohn für richtige Person. 557 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 551 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.—226 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Keine Sonntagsarbeit. 186 Jackson Boulevard.

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen, um für 3 Personen zu kochen und im Hotel zu helfen. Lohn $4. 175 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen oder Frau zum Scheuern und Reinmachen. 197 Ost Madison Str., Hotel Commodore.

Verlangt: Mädchen, bei Hausarbeit mitzuhelfen. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Kindermädchen, das zu Hause schläft. 1780 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Köchin, $5; Hilfe für Hausarbeit, $3, keine Wäsche. 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut kochen, waschen und bügeln können. Hoher Lohn. R. Pick, 1459 Wrightwood Ave.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Waschfrau sucht Plätze außer dem Hause. 621 Southport Ave., unten.

Gesucht: Deutsche Köchin sucht Stellung. 757 N. Avers Ave.

Gesucht: Kräftiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 797 West 20. Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Platz für Hausarbeit oder als Haushälterin. 99 Cleveland Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Küchenarbeit in großem Hotel oder Restaurant. 2949 Grand Ave.

Gesucht: Respektable Wittwe, 32 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin; gute zuverlässige Köchin. Adresse: H. 409, Abendpost.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feiner Saloon, 6 Ecken, Kreuzpunkt, billig. Nachzufragen: 1662 Lincoln Ave., Ecke Roden.

Arthur, 148 State Str., verkauft Geschäfte aller Art (5 Proz.), Grundeigenthum (2 Proz.), Partners (2 Proz.), Patente und unpatentirte Sachen (5 Pr.), nur wenn Verkauf abgeschlossen. Garantire sofortige Resultate.

Zu verkaufen: Ein Saloon, einer der bestbezahlenden Plätze in Chicago. Einnahmen garantirt. Arthur, 148 State Str.

$175 kaufen Grocery, Bäckerei und Confectionery. Seht Euch diesen Bargain an! Keine Konkurrenz. Muß verkaufen. Guter Waarenvorrath und Einrichtung. Eigenthümer, 1414 West 51. Str.

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon und Logenhalle, billig, wenn gleich genommen. Näheres: Adr.: D. 240 Abendpost.

Zu verkaufen: Das beste Hotel auf der Südseite, mit 48 Zimmern. Verkäufer zieht sich zurück vom Geschäft; $2800; kommt und überzeugt Euch. Sowie Saloons, Restaurants, Bäckereien, Butcher Shops, Zigarren-, Candy-, Delikatessen-Stores. Gustav Mayer, 144 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Kleine Bäckerei in Michigan City, Ind., unter günstigen Bedingungen: Preis $300; die einzige Bäckerei an zwei Vororten und Farm-Routen; nur Store-Trade; Rent $18. Zu erfragen schriftlich: B. K. Dick, 600 Michigan Str., Michigan City, Ind., oder mündlich bei W. Eggoth, 394 82. Str., South Chicago.

Zu verkaufen: Für $500, Hotel mit 12 schön möblirten Zimmern und sehr gut gehendem Restaurant in der Hauptstraße direkt an drei Bahnhöfen und ein Block von der Bootlandung. Eine Goldgrube; überzeugt Euch. Nachzufragen Baerk Hotel, Michigan City, Ind. 27janlw✗

Zu verkaufen: Bäckerei und Grocery, 2 Pferde und Wagen, wegen Familienverhältnissen. Gustav Mosler, 202 West Monroe Str. 24ja,1w✗

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: In ganz neuem Gebäude, Ecke Potomac und Irving Ave., 1 6-Zimmer Flat, 3 5-Zimmer Flats und 1 4-Zimmer Flat. Alle modernen Improvements. Zu erfragen 821 West North Avenue. jomodi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann sucht Zimmer und Board bei deutscher Familie. $4 die Woche. — Adr.: L. 528 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str. und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 90 Straßenbahn-Pferde und Mares. Leby, 15 Cornelia Str., nahe Milwaukee Ave. 21janlw✗

Singende Kanarienvögel, sprechende Papageien, Goldfische u. s. w., gute Auswahl und billigste Preise, bei Kaempfer, 38 State Str. 9ja✗

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß positiv diese Woche verkauft werden: Der Inhalt unseres Privathauses, ungefähr 4 Monate gebraucht und die feinsten Möbel, die für Geld zu kaufen sind, bestehend aus prachtvoller Mahagany Parlor-Ausstattung, Mahagany Davenport, echtem Vernis-Martin Parlor Cabinet, Tisch und Piedestal, einzelnen Parlor-Möbeln, Statuary, elegantem Bric-a-Brac, massivem Golden Oak Sideboard, Ausziehtisch mit Lederlitz-Stühlen, echtem Messing- und Dresden-Bettstellen. Vox Spring Haar-Matratzen, prachtvollen Dressers in Mahagany und Golden Oak, mit dreifachen Spiegeln, Ladies' Dressing Tables, Mahagany Combination Book Case, Damen-Schreibpult, 9×12 Rugs, Draperien und Gardinen, in der That Alles, was zu einem völlig möblirten Hause gehört; man kaufe für einen Bruchtheil der Kosten. Irgend annehmbare Offerte zurückgewiesen. Ebenfalls elegantes Mahagany Upright Piano. Kommt sogleich. 3309 South Park Ave. 19ja,fondido,1m

Zu verkaufen: Saloon-Oefen, Parlor-Oefen, Doppelgeschirr, Buggies, Wagen und mehrere Kohlenwagen. 453 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Betten und Kissen. 525 28. Str. dm

Zu verkaufen: Neuer Parlor-Ofen und sonstige Haushaltungssachen; billig wegen Fortziehen. 340 E. North Ave., 2. Flat. dimi

Zu verkaufen: Ein gepolstertes Sopha und vier dazu gehörende Stühle; billig. 3806 Wabash Avenue. 28jalw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Elegantes Upright Piano, $25 Baar, Rest monatlich. Ecke Spaulding u. Beach Ave. 7jan—5fb,didosa

Nur $115, feines Vose Upright Piano; $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Avenue. 27jalw

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein sehr gutes Patent, billig, ein Vermögen für den, der es kauft. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Ein unpatentirter Artikel, vorzüglich für Mail Order Geschäft. Arthur, 148 State Str.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

William Henry, deutscher Rechtsanwalt.—Allgemeine Rechts-Praxis. — Rath frei. — Zimmer 1241, 79 Dearborn Str. 6ja,1m✗

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb✗*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Freies Auskunfts-Rechts-Bureau.
Rechtsangelegenheiten prompt besorgt. Löhne kollektirt. Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 3sp*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Indian Treatment Institute, 351 Wells Str., Tel. Black 1427. — Einfaches sicheres Heilmittel gegen alle veralteten Krankheiten sind Indian Baumrinden-Bäder. 28ja,1m

„Home Whooping Cough Cure“ ist garantirt, den Keuchhusten rasch zu heilen. Linderung augenblicklich. Angenehmer Geschmack. Bei allen Apothekern. 6dj—6fb.✗

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.—Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2jan✗*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu kaufen gesucht: 3—5 Acker mit kleinem gutem Haus, Schatten- oder Obstbäume vorgezogen, nicht über 30 Meilen von Chicago. Billig für Baar. Adr.: D. 449 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine gute Farm von 147 Acker, mit Gebäuden, Alles in bestem Zustande und fertig für Farmen. Guter Bargain. S. P. Gard, Zimmer 703 — 59 Dearborn Str. 25ja.1m✗

Sheriffs-Verkauf! 190 Acker schöne Farm, Creek läuft durch, 80 Acker unter Pflug, schönes Holz und Weide, 3 große Gebäulichkeiten. $3500; die Hälfte in Baar. Zimmer 322, 40 Dearborn Straße. 25jan.1m

Farmen mit Stock und stehender Ernte vertauscht für Chicagoer Grundeigenthum. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 12oi✗

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser, 7 Fuß Brick-Basement, Badezimmer, nahe Belmont und Elston Ave. Cars. $75 baar, $12 monatlich. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dj✗

Zu verkaufen: Ecke Chicago Ave. und Avers Ave., 49×125, zu halbem Preise. Eigenthümer 1819 Chicago Ave., nahe Hamlin Ave. Harry Greenebaum, 84 Washington Str. 9ja.1m✗

Zu verkaufen: Lot an North Ave., westlich vom Humboldt-Park; billig. Murphey, 56 Spring Av., La Grange, Jll.

Nordseite.

Zu verkaufen: Lot an Howe Str., nahe Center Str. Adr.: H. 471 Abendpost.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 3 und 5, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
— Zweig-Geschäft: — 1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12nj✗

Wir können Eure Häuser und Lotten schnell verkaufen oder vertauschen, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen; niedrigste Zinsen, reelle Bedienung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdis*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.
Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main. 10ap,1lj✗

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Str.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen — auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Ihr von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. Otto C. Boelcke, 70 LaSalle Str., 3. St., Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 2ja✗

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 11n*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 341, 79 Dearborn Str. 3ja✗

Geld ohne Kommission. Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und berechnen keine Kommission, wenn gute Sicherheit vorhanden. Häuser und Lotten schnell und vortheilhaft verkauft und vertauscht.—William Freudenberg & Co., 140 Washington Str. Südost-Ecke La Salle. 9fb,bdis*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Ernst Melms, 1959 Milwaukee Ave., zwischen Fullerton und California Ave. 24dj✗

Privatgeld auf Grundeigenthum zum Bauen, 4 und 5 Prozent. Monatliche Zahlungen. $1 per Hundert. Adr. A. 194 Abendpost. 3jan.✗

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29ma✗

Zu verleihen: Ohne Kommission, billig, Privatgeld; erste und zweite Hypothek. Adr.: A. 127 Abendpost. 25ja.1w✗

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt um [illegible] Adr.: D. 74[illegible] Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglichen die angenehmste und billigste Reise nach der Pacifikküste. [illegible] Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb✗

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls [illegible] deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen [illegible] oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fp✗

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält [illegible] Albert Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 17jan,1m✗

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Albert A. Kraft, deutscher Advokat und öffentlicher Notar, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3bj*

Photographien. — Für beste Arbeit und billigste Preise kommt zu „Johnson“, 113 Ost Adams Str., gegenüber dem neuen Postoffice-Gebäude. Sonntags offen. 16ja,bdsdb,1m

Louise Kühn, geborene Vetter, bitte ihre Adresse zu hinterlegen. Adr.: D 220, Abendpost.

Damen- und Herren-Kleider auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen. Crane's, 167 Wabash Ave. 9fp✗

Frau Kohn ist von ihrer Reise zurückgekehrt und wohnt wieder 413 North Ave., nahe [illegible] 2 Treppen. 28dj,1m✗

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jensen, Prinzipal. 16ag,bdis*

Musik-Unterricht in Piano, Zither, Violine, Mandoline, Guitarre wird gründlich ertheilt in Carl Kahn's Music Academy, 765 Clybourn Ave. Mäßige Preise. 15ja—7fb

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine Geldbörse, Inhalt $11 in Silber, auf dem Wege von Halsted Str., über Willow Str., nach Clybourn Ave. Abzugeben gegen gute Belohnung. 738 N. Halsted Str.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

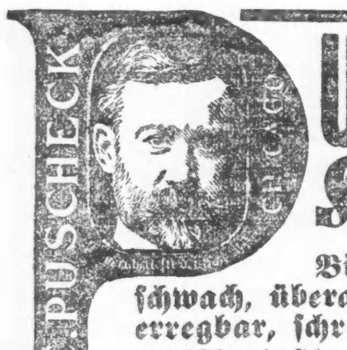
Kummler & Kummler, deutsche Patent-Anwälte, 62—68 McVicker Theater-Gebäude. 18mj✗

Zarte Füße.

Omega Oil

Leute mit zarten, wunden, juckenden, ermüdeten, geschwollenen Füßen sollten wissen, daß es für sie keinerlei Entschuldigung giebt. Sie können sich ihre Füße ungefähr eine Woche lang allabendlich mit Omega-Oel einreiben und werden dann nicht mehr zu leiden haben. Omega-Oel wird jetzt von den besten Fuß-Spezialisten New York's gebraucht, und sie sagen sämmtlich, daß es geradezu wunderbar ist, wie das Oel die Schmerzen aus den Füßen fortnehme. Baden Sie die Füße in warmem Wasser, trocknen Sie dieselben gut ab und reiben Sie alsdann das Oel ein. Besonders ist diese Behandlung allen den Männern und Frauen zu empfehlen, welche viel zu stehen oder zu gehen haben. Farmer, Clerks, Handwerker oder Frauen, welche Hausarbeit zu verrichten haben, werden finden, daß Omega-Oel die beste Fuß-Kur ist, welche sie je versucht haben.

Omega-Oel ist gut für Alles, wofür ein Liniment gebraucht werden kann. 765



Puscheck's Kuren

sind die besten und erfolgreichsten. Aller ärztlicher Rath frei. Schreibe gleich.

Bist Du nervös, abgespannt, schwach, überarbeitet, mißmuthig, leicht erregbar, schreckhaft, oder leicht erkältet,

oder leidest Du an den Folgen von Gram und Kummer, oder an Schlaflosigkeit, Malaria, Gedächtnißschwäche, Schwindel, Mattigkeit, Schmerzen, Kopfweh, Nervenschwäche, Herzklopfen, Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Verdauungs- oder Leberbeschwerden, so heile Dich mit Puscheck's

Tonic und Nerven-Mittel. Hilft schnell und gründlich.

Sende 50 Cts. mit einem Briefe und es wird Dir per Post zugeschickt.

Erkältungs-Kur für alle Erkältungen, Husten, Fieber ... Frauenkrankheiten-Kur für alle Frauenleiden. $1.00. Verstopfung, Rheumatismus und alle Blutleiden werden schnell und sicher geheilt. 50 Cts.

Aller Rath frei in der Office oder brieflich frei. Dr. Puscheck, 1619 Diversey Blvd. nahe Clark.

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Vollständig FREI ohne Kosten

werden unsere allgemein berühmten Bruchbänder von unseren erfahrenen Bruch-Spezialisten angepaßt. ...

65c für einseitige (alle Größen). $1.25 für doppelseitige (alle Größen).

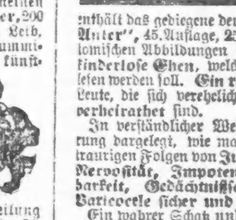
Abends bis 9 Uhr offen. — 3 bequeme Anpaßzimmer. — Freie Untersuchung durch unsere Bruch-Spezialisten. — Frauen werden auf Wunsch von einer Dame bedient.

HENRY SCHROEDER, 465-467 Milwaukee Ave.

RUPTURE

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten. Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche. Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. DR. ROBERT WOLFERTZ, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privat-Zimmer zum Anpassen.



DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo andere Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. — Klinik, 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

N. WATRY & CO.,

99 E. RANDOLPH STR.,

Deutsche Optiker.

Brillen und Augengläser eine Spezialität. Kodaks, Cameras u. photogr. Material.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen

nur Drei Dollars

den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. tgl.fos

Rettung und Hülfe,

sowie guten Rath für Jedermann,

enthält das gediegene deutsche Werk „Der Rettungs-Anker", 45. Auflage, 250 Seiten stark, mit vielen anatomischen Abbildungen nebst einer Abhandlung über kinderlose Ehen, welches von Mann und Frau gelesen werden soll. Ein richtiger Wegweiser für junge Leute, die sich verehelichen wollen oder unglücklich verheirathet sind.

In verständlicher Weise ist die nothwendigste Belehrung dargelegt, wie man Geschlechtsleiden und die traurigen Folgen von Jugendsünden, als: Schwäche, Nervosität, Impotenz, Pollutionen, Unfruchtbarkeit, Gedächtnißschwäche, Melancholie und Varicocele sicher und gründlich heilen kann.

Ein wahrer Schatz und ein guter Rathgeber ist dieses vorzügliche deutsche Werk, welches nach Empfang von 25 Cts. in Postmarken in einfachem Umschlag, sorgfältig verpackt, frei zugeschickt wird.

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT,

No. 19 East 8. Street, New York, N. Y.

(Früher 11 Clinton Place.)

Der „Rettungs-Anker" ist auch zu haben bei Chas. Salger, 1525 Diversey Boul., Ecke Florence Ave., und Mrs. Theresa Hoffschlag, 844 N. Halsted Str.

Soll Jeder wissen.

Hermann Kuhlmann aus Thomasboro, Jll., schreibt: „Ich fühlte schon etliche Jahre kränklich, die Aerzte, die mich behandelten, waren verschieden in ihrer Ansicht. Letztes Jahr kam ein Agent mit Dr. Lemke's Medizin hier durch; dem klagte ich mein Leiden; er sagte, ich sollte einmal Dr. Lemke's Kräuterthee brauchen, er hätte vielen geholfen, weil dieser Thee auf alle Theile des Körpers wirkt. Ich habe seinen Rath befolgt und er hat mir geholfen. Ich gebe Dr. Lemke das Recht, diesen Brief bekannt zu machen. Ja, dieser Thee ist ein bewährtes Mittel gegen viele Krankheitsanfälle, wie rheumatische Schmerzen im Körper, Grippe, Magenleiden, Leber-, Nieren- und Blasenbeschwerden, werthvoll bei Kinderkrankheiten, wie Scharlachfieber, Masern, regulirt den Stuhlgang in kurzer Zeit u. s. w.

Fragt in Apotheken nach Dr. Lemke's Kräuterthee, oder schreibt an Dr. H. C. Lemke Medizin Co., 822 Süd Halsted Str., Chicago, Jll. — Probe frei. bidofa

Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 10m,bidofo

Leset die „Sonntagpost".

Nimbus.

Roman von Ferdinand Stieber.

(13. Fortsetzung.)

„Also, ich habe das gewünschte Dokument mitgebracht," sagte sie, indem sie sich mit einer lässigen Grazie in einen kleinen Fauteuil sinken ließ. Sie zog ein violettes Portefeuille hervor, dabei hielt sie den Ellenbogen des rechten Armes gegen die niedere Lehne des Fauteuils gestützt und bewegte die Hand nur aus dem Gelenke. So entnahm sie dem Portefeuille ein sorgsam zusammengelegtes Blatt Papier. Das reichte sie dem Direktor, der es in Empfang nahm und vor sich auf den großen Schreibtisch legte.

„Wollen Sie es nicht ansehen? Die Daten stimmen genau mit dem, was ich Ihnen angegeben habe. Wenn man wirklich noch jung ist, sagt man die Wahrheit ja gern. Mein Taufschein. — Jetzt hab' ich vor Ihnen kein Geheimniß mehr," fügte sie mit leichter Koketterie hinzu. Ihr Ton hatte dabei eine dunkle Färbung angenommen. „Also, Herr Direktor, wann meinen Sie, daß meine Sache erledigt sein wird?"

Nach jedem ihrer Worte war eine ganz kleine, aber doch merkliche Pause, und das „W" prallte immer leicht hervor. Es lag ein pikanter Reiz in dieser Art, wie nicht minder in dem häufigen Senken der Augenlider, die in der nächsten Sekunde plötzlich wieder emporschnellten, wobei es jedes Mal wie ein Blitzen aus diesen dunklen Augen kam.

„Die Förmlichkeiten sind alle erfüllt, bis auf eine, die ich Ihnen leider nicht ersparen kann" — —

„Ja, das ist so lästig. Ich bin doch gesund. Muß das wirklich sein, lieber Herr Direktor?"

Es war wie warmes Schmeicheln in ihrem Ton, fast wie das Bitten eines kleinen Mädchens.

„Leider," sagte der Direktor mit einem Lächeln, das gedeutet werden konnte.

Sie erröthete und schlug die Augen nieder. Und das sah so echt aus, als hätte sie nun wirklich den Gedanken des Mannes errathen, dessen Blick jetzt voll auf ihr lag. — —

„Da kann man nichts machen," sagte sie mit einem leisen Seufzer, während sie den Oberkörper vorneigte und auf die Spitze ihres kleinen Stiefelchens starrte. Dabei stocherte sie mit dem Schirm im Teppich.

„Ich werde das Vergnügen haben, Ihnen morgen Abend den Arzt vorzustellen, gnädige Frau; er hat etwas ungeheuer Beruhigendes an sich, 62 Jahre alt, Vater von fünf erwachsenen Töchtern."

Dem Direktor schien es Spaß zu machen, mit dem Thema zu spielen. Kokette Frauen bringt man so gern in Verlegenheit.

„Richtig, morgen Abend, aber ob ich kommen kann? Warten Sie, lieber Direktor, was ist denn morgen? Mein Gott, mein hat so viele gesellschaftliche Verpflichtungen, und hier hat man so entsetzlich viele Jours. Man ruinirt seine Gesundheit. Und dann wird man untauglich für eine Versicherung. Und wenn ich so vorher plötzlich sterbe, hinterlasse ich bei meiner kleinen Nichte gar kein gutes Andenken."

Sie lächelte dabei so eigenthümlich. Es war Sentimentalität in dem Lächeln und Spott und Herausforderung.

„Aber mir werden Sie das doch nicht anthun, gnädige Frau, ich habe Sie meinen Gästen versprochen, man wartet einfach auf Sie."

„Sie haben eine artige Ueberredungskunst, also ja. Ich werde kommen. Aber nicht lange bleiben. Wegen der Gesundheit. Das ist doch auch im Interesse Ihrer Anstalt."

Augenblicklich dachte der Direktor wenig an das Interesse seiner Anstalt. Wie die Frau, die sich jetzt voll erhob, so vor ihm stand, auf ihren Sonnenschirm leicht gelehnt, in ihrer weichen, müden Haltung, die Formen so ausgeprägt und doch wie in einander schwimmend, hatte sie etwas Berückendes für ihn.

Das erkannte sie ganz genau, und deshalb sagte sie just in diesem Augenblicke ohne Uebergang: „Adieu, lieber Direktor."

Kokette Frauen verstehen es besser, Spannung zu erzeugen, als die gewiegtesten Dramatiker.

Der Direktor erhob sich rasch und geleitete die schöne Frau bis an die gepolsterte Thür.

„Auf Wiedersehen, meine Gnädige," sagte er mit seltsamer Stimme, und dabei umfaßte sein Blick noch einmal die ganze Gestalt.

Die Thür schloß sich wieder. Eine Wolke von Parfüm blieb zurück.

Der Direktor setzte sich an den breiten Schreibtisch. Er konnte sich nicht gleich in seine Arbeit finden. Er drehte den Taufschein hin und her. Er las ihn vom Anfang bis zum Ende. Dann blickte er plötzlich auf, als hörte er noch immer neben sich das Knistern und Rauschen der Seide.

„Sechsundzwanzig Jahre. So sieht sie auch aus. — — — Wenn mich aber jeder Besuch so aufregen wollte...." Er schob rasch den Taufschein bei Seite und nahm einen Bericht auf, um sich durch dessen wirre Zahlen zur Nüchternheit zu bringen. — — —

Inzwischen war die elegante Dame über die Treppe geschritten, in ihrer langsamen Art, die auch die kleinste Ermüdung scheute. Alles drehte sich um nach ihr, das bemerkte sie längst nicht mehr. Sie dachte an den Direktor, der nun allein in seinem Zimmer saß und ihr sicherlich nachsann. „Er wird noch oft an mich denken bis morgen Abend. Wer mich einmal gesehen, denkt an mich, besonders, wenn ich will. Und diesmal will ich. Der sitzt noch immer vor meinem Taufschein und weiß nicht, wie er's anfangen soll. Jedenfalls wird er bedauern, nicht noch galanter gewesen zu sein. Arbeiten kann er jetzt nicht. Wenn die Männer wüßten, wie leicht sie's manchmal haben. Aber er soll zappeln." Der Gedanke amüsirte sie.

Ein leichtes Lächeln irrte um ihren Mund. Das Lächeln hatte sie immer, auch wenn sie allein war.

Der Kutscher steckte hastig die Zeitung ein.

„Weiter," nickte sie. Mehr bedurfte es nicht; es war täglich das gleiche Programm. Die Pferde rasten dahin.

Vor einer eleganten Konditorei blieb der Wagen stehen. Hier gab sich die sogenannte vornehme Welt Rendez-vous. Es gehörte mit zum guten Ton, hier zwischen 4 und 6 Uhr zu medisiren; man schlürfte Chokolade, naschte Crême, löffelte Eis und tunkte dabei Oblaten ein. Ein Klappern der feinen Tellerchen, ein feines Anklingen der kleinen Eislöffel — dazwischen ein unermüdliches Summen. Kleine Bosheiten pflanzen sich fort von Tisch zu Tisch, niedliche Verleumdungen fliegen auf — — die ersten Regungen der Fama schwirren durch die von Parfüms geschwängerte Luft. Ein Massenverbrauch von fragenden Blicken. Dort, wo sich Worte noch nicht herauswagen, ein Achselzucken, das eine Niederträchtigkeit in sich birgt. Viel Gebärdensprache, viel Geflüster, die ganz massiven Medisancen scheuen die lauten Worte. Hier wird die Chronique scandaleuse fabrizirt.

Die schöne Frau setzte sich an's Fenster, das letzte Ecktischchen war für sie reservirt. Dort brandeten die Wogen, ab und zu schlug eine Welle zu ihr hinauf, auch über sie klang manches Wort mit. Eine „alleinstehende Frau" — das genügte dieser Gesellschaft. Man wußte sie schon einzukasteln.

Die Kavaliere sandten ihr die glühendsten Blicke zu. Sie holte sich hier täglich diese Blicke, denn sie flammte von Eitelkeit.

Mit einem jener ahnungslosen, verträumten Blicke, die sie sich für solche Lebenslagen zurecht gelegt hatte, betrachtete sie das Getriebe ringsum.

Sie löffelte das Eis aus. Sie machte das mit unendlicher Grazie — es war an sich ein Genuß. Und es fanden sich auch eine Menge Zuschauer. Ein paar Kavaliere kamen immer um diese Stunde hierher. Einige von ihnen schrieben kleine Zettelchen, die sie ihr geschickt in den Wagen werfen wollten: Bittgesuch an die Majestät „Schönheit." Andere hielten auffällig die Zeitung in der Hand. Das sollte heißen: „Lesen Sie das morgige Blatt." Und sie liefen am selben Abend in die Administration und gaben ausführliche und leidenschaftliche Inserate mit fetten Aufschriften in die Zeitung, die eine Menge Geld kosteten. Sie baten darin um die übliche „ehrbare Annäherung," die sie ihnen, abgesehen von anderen Gründen, auch aus jenem versagte, weil sie die betreffenden wohlgesetzten Inserate nicht zu Gesicht bekam. Man wagte es nicht, sie anzusprechen. Auch die Sieger von Beruf, ja selbst Hugo, der auch hier zu den Löwen gehörte, traute sich nicht heran; sie hatte etwas Hoheitsvoll-abweisendes. Den Blick einer Löwenbändigerin, wie sie selbst sagte.

Sie war nun fertig mit dem Eise, auch ihre Eitelkeit war befriedigt.

Fräulein Marie mit dem hübsch anliegenden schwarzen Kleid und der weißen Schürze brachte ein kleines Packet mit Zuckerwerk zum Mitnehmen.

Aller Blicke begleiteten sie zum Wagen, sie bohrten sich durch die Spiegelscheiben, Hugo war sogar aufgestanden.

Dann ging ein erregteres Flüstern los. Da an ihrer tadellosen Toilette nicht zu mäkeln war, analysirte man ihre Gestalt, an der man noch immer nach einem sicherlich vorhandenen, aber gut maskirten Mangel suchte.

Die schöne Frau ließ den Wagen unterwegs noch einigemale halten, es gab immer kleine Einkäufe, Schleier, weiße Handschuhe — davon verbrauchte sie eine Unmenge — Parfüms, fast täglich hatte sie irgend etwas zu kaufen. Wie sich die Kleinigkeiten summirten.... Das Geld stahl sich nur so aus den Taschen. Und da die Kommis immer tausend Schachteln herbeischleppten und sich besonders eifrig zeigten, konnte sie schwer „Nein" sagen. Die denken dann gleich, man ist nicht in der Lage....

Sie war vor ihrer Wohnung angelangt. Der Kutscher stieg vom Bock und erwartete ihre Befehle.

„Heute brauche ich Sie nicht mehr. Aber morgen um 11 müssen Sie vor dem Thor stehen. Am Abend werde ich Sie dann länger brauchen — das sage ich Ihnen dann schon noch."

Der Kutscher lüftete den Hut und fuhr davon.

Im Vorzimmer stand die Frau des Hauses, die voll Jubel ihre vornehmste Mietherin begrüßte. Der Jubel erwies sich stets als lohnend.

„Hier — für den Thee," sagte die Schöne, ein wenig abwehrend. Man darf mit Leuten, die unseren Wünschen dienen, nicht allzu intim werden!

Aber Madame war schon gewöhnt, immer ein wenig in den Salon mit einzutreten. Sie trat auch heute ein. Sie vermittelte den alltäglichen Tratsch. Eine harmlosere Sorte, als der in der Konditorei erzeugte.

„Wir haben auch Zuwachs bekommen, einen jungen Mann."

„Ja, er war so ungeschickt, mich zu grüßen."

Dann beantwortete die schöne Frau eine Frage nicht, sie kramte umher und that so, als ob sie nicht hörte.

Die Vermietherin verstand das und entfernte sich. So feine Damen sind leutselig, aber sie haben auch ihre Launen.

Die schöne Frau wollte sich's bequem machen und in ihren Schlafrock schlüpfen. Das that man nicht vor den Anderen, besonders nicht vor einer Frau.

(Fortsetzung folgt.)

Schwindsucht

ist ein bleiches Gespenst, welches manchem Feste beiwohnt. Hüten Sie sich vor den ersten Stadien. Für Heilung von Erkältungen, Husten, Influenza, Heiserkeit, beschwerlichem Athemholen und Krankheiten des Halses und der Lungen hat keine andere Medizin

HALE'S HONEY

—OF—

Horehound and Tar

erreicht.

Zu verkaufen bei allen Apothekern.

Pike's Zahnweh-Tropfen helfen in einer Minute.

Hill's Haar- und Bart-Färbemittel, schwarz und braun, 50 Cents.

Dunant, ein Menschenfreund.

(Von A. Krenn.)

Die Verleihung des Nobel-Preises hat die Aufmerksamkeit der Welt auf einen Mann gelenkt, der seit Jahren in strengster Abgeschlossenheit und fern der Heimath krank und in ärmlichen Verhältnissen lebt, der, einst reich und angesehen, in den Palästen der Fürsten und Könige ein- und ausging, und der seinen ganzen Reichthum hingab, um seine philanthropischen Ideen zur Ausführung zu bringen. Dieser Mann ist Henry Dunant, der das gewaltige und segensreiche Werk der Genfer Konvention und des internationalen rothen Kreuzes geschaffen, zwei Werke, die den Namen ihres Schöpfers für alle Zeiten in hehrem Glanze erstrahlen lassen sollten. Und doch ist es vorgekommen, während die Saat sich immer mächtiger ausbreitete und ihre Früchte trug, daß der ursprüngliche Säemann in Vergessenheit gerieth und erst nach vielen Jahren sozusagen durch Zufall wieder entdeckt ward, krank und in den ärmlichsten Verhältnissen und als Insasse eines Kranken- und Pfründnerhauses. Seit über 20 Jahren schon lebt Henry Dunant im Krankenhause zu Heiden über dem Bodensee, und wenn es ihm diskrete Wohlthäter in letzter Zeit auch ermöglicht haben, seine Tage sorgenfreier zu verleben, so hat Dunant doch die feste Absicht, den Ort, der ihm in schlimmen Tagen eine Heimstätte war, nicht mehr zu verlassen und seine Tage darin zu beschließen.

Die lange Zeit seiner Weltvergessenheit und seine Krankheit haben aus Dunant einen Sonderling, einen Weltflüchtigen gemacht. Früher kümmerte sich kein Mensch um den Einsiedler von Heiden, heute, wo er mit Besuchern überlaufen wird, kümmert er sich nicht mehr um die Welt. Er empfängt keinen Menschen ohne Ausnahme, und außer der Wärterin, die ihm täglich das Essen bringt und seine bescheidene Klause in Ordnung hält, hat ihn seit Jahren Niemand mehr zu Gesicht bekommen. Wegen seiner Krankheit ist es ihm auch nicht möglich, seine Wohnung zu verlassen.

Ist er auch infolge seiner Gebrechen ein Gefangener, so ist sein Geist doch frei und frisch, der sich für die Vorgänge in der Welt noch lebhaft interessirt und das Bedürfniß fühlt, seine Meinung mit der Anderer zu tauschen. Der alte Greis mit dem edlen Patriarchenkopf sitzt vom Morgen bis zum Abend an seinem Schreibtisch und schreibt und liest Briefe nach und von allen Weltgegenden. Er steht mit den hervorragendsten Führern der Friedensbewegung in lebhaftem Verkehr. Man darf gespannt sein, wie Dunant die Preisbedingung lösen wird, wonach jeder Preisträger binnen sechs Monaten in Stockholm oder Christiania einen Vortrag zu halten hat. Sein körperlicher Zustand scheint die Möglichkeit einer solchen Reise auszuschließen. Sollte das etwa gar einen Grund abgeben zur Verweigerung des Preises?

Henry Dunants Lebenslauf ist gleich der Bahn eines Kometen. Er tauchte plötzlich in der großen Welt auf, und stieg zu hohem Ansehen empor, und ebenso plötzlich verschwand er wieder von der Oberfläche und blieb Jahrzehnte lang verschollen. Jetzt, kurz vor dem Erlöschen seines Lichtes, ein nochmaliges Aufleuchten. Dunant wurde am 8. Mai 1828 als der Sohn einer angesehenen Genfer Patrizierfamilie geboren. In Genf bekleideten ihre Mitglieder eine Reihe von angesehenen öffentlichen Aemtern, und der philantropische Sinn, die Wohlthätigkeit, war in dieser Familie sozusagen traditionell. Besonders die Mutter Dunants, eine Angehörige der berühmten Familie Colladon, zeichnete sich hierin aus, sodaß es eigentlich selbstverständlich ist, daß auch die Kinder den in der Familie herrschenden Sinn ererbten. Henry übte sich schon in früher Jugend in wohlthätigem Wirken, und der Patrizierknabe verschmähte es nicht, seine Mutter in die Wohnung der Kranken und Armen zu führen und für deren Hilfe zu sorgen. Bereits im Alter von 21 Jahren faßte er in unbestimmten Umrissen den Plan zu seinem nachmaligen Werke, indem er eine internationale Vereinigung zur Linderung von Unglück und Noth aller Art zu gründen gedachte.

Einen großen Einfluß auf ihn übten die edlen Handlungen der englischen Krankenpflegerin Miß Nightingale, einer Vorläuferin der jetzigen Miß Hobhouse, aus. Diese hatte bekanntlich, als während des Krimkrieges Tausende von Soldaten aus mangelnder Pflege dahingerafft wurden, einen Nothschrei in die Heimath gesandt, der mächtigen Widerhall fand. Aber damals hat man die unbequeme Mähnerin nicht gewaltsam ausgewiesen, sondern die englische Regierung versah sie mit weitgehenden Mitteln und Vollmachten, und ihrer Thätigkeit verdanken Hunderte ihr Leben. Dunant, der sich inzwischen in Tunis und im Morgenlande mit offenem Blicke umgesehen hatte, wurde durch die segensreiche Wirksamkeit der Miß Nightingale veranlaßt, bei Ausbruch des Krieges 1859 selbst auf den Kriegsschauplatz zu eilen. Er wurde Zeuge der blutigen Schlacht von Solferino, und furchtbare, ungeahnte Schreckensszenen spielten sich vor seinen Augen ab. Als der Abend sich auf das furchtbare Leichenfeld herabsenkte, organisirte Dunant mithilfe einiger Frauen einen Hilfsdienst im zerschossenen Dorfe Castiglione. Er schärfte den Frauen ein, keinen Unterschied zu machen unter den Verwundeten, ein verwundeter Gegner sei nicht mehr als Feind zu betrachten, ob Italiener, Franzose oder Oesterreicher. Sono tutti fratelli! Die Verwundeten priesen damals den „weisen Mann" von Castiglione. Dunant war nämlich in seiner aus weißem Leinen bestehenden Reisekleidung auf's Schlachtfeld gekommen und that in dieser seine Samariterdienste. Nach dem Krieg veröffentlichte Dunant ein Büchlein „Souvenir de Solferino", eine Schilderung der Schrecken dieses Tages. Es war ein flammender Appell an die Menschheit. Er verlangte am Schlusse, daß die Staaten sich durch Verträge verpflichten sollten, die Verwundeten und Krankenpfleger neutral zu erklären und gleichzeitig für bessere Hilfe auf dem Schlachtfelde zu sorgen. Das Büchlein machte Aufsehen und wurde bald in die meisten lebenden Sprachen übersetzt, und viele Zustimmungserklärungen waren die Folge.

In der Schweiz hatte Dunant die leitenden Kreise bald gewonnen, und durch Vermittelung des Generals Dufour, der mit Napoleon, seit dessen Aufenthalt als schweizerischer Artillerieoffizier in Thun, persönlich befreundet war, gelang es, Napoleon für die Idee zu gewinnen, sodaß er das Protektorat über einen nationalen Verein zur Pflege der Verwundeten im Kriege übernahm. Auch in Holland fand der Gedanke Anklang und des Königs Leibarzt Dr. Basting wurde Durants eifrigster Fürsprecher. Im Herbst 1862 war in Berlin ein internationaler Wohlthätigkeitskongreß geplant, bei dem Dunant seinen Plan erläutern sollte. Der Kongreß wurde abgesagt, durch Vermittelung des Dr. Basting gelang es ihm aber, seinen Vortrag vor dem statistischen Kongreß zu halten. In der Schlußsitzung gab der Kongreß dem Wunsche Ausdruck, es möchten alle Regierungen die Verwundeten und das militärische und freiwillige Hilfspersonal als neutrale Personen anerkennen. Durch diesen Kongreß wurde sein Projekt weiter bekannt und diskutirt, und wenn es auch nicht überall gleich günstig aufgenommen wurde, so wußte Dunant doch, durch unermüdliche Thätigkeit die einflußreichsten Personen umzustimmen und zu überzeugen, besonders nachdem ihm an höchster Stelle Wohlwollen und Förderung zugesichert worden war. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta, Kronprinz Friedrich und der König von Sachsen, Kaiser Franz Joseph I., die Erzherzöge Albrecht und Rainer, Kaiser Napoleon, Alle erkannten die edelen Beweggründe und die wohlthuenden Folgen seines Planes an und suchten ihn zu fördern. Während Dunant die maßgebenden Persönlichkeiten aller Länder zu gewinnen suchte, bereitete der Vorstand der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft die Abhaltung einer vorbereitenden internationalen Konferenz vor, die am 28. Oktober 1863 in Genf zusammentrat. Am 6. Juni 1864 erließ der schweizerische Bundesrath an 25 Staaten die offizielle Einladung zur Abhaltung eines Kongresses und Beschlußfassung über die früher gemachten Anregungen. Am 8. August trat der Kongreß unter dem Vorsitz des Generals Dufour in Genf zusammen. 16 Staaten waren vertreten. Die unter dem Namen der Genfer Konvention gefaßten Beschlüsse sind bekannt, ihnen sind bis heute 38 Staaten beigetreten.

Dunant hatte nun das Hauptziel seiner Thätigkeit erreicht; die Staaten hatten die ihnen zukommende Aufgabe übernommen, aber er wollte noch weiter gehen und auch die private und freiwillige Hilfsthätigkeit organisiren durch Schaffung der Samaritervereine, die heute unter dem Gesammtnamen des „Rothen Kreuzes" vereinigt sind. Mitten in dieser Thätigkeit traf ihn der schwere, entscheidende Schlag. Schon hatte er mehr als die Hälfte seines nicht unbedeutenden Vermögens seiner Idee geopfert, hatte auf Herrlichkeit und Familie verzichtet, da verlor er 1867 durch ein Unternehmen in Algier den Rest seines Vermögens, sodaß er in tiefster Armuth dastand. Er zog sich von der Welt zurück und ward bald vergessen. Erst im Jahre 1896, als sein Siechthum eine gefährliche Wendung zu nehmen begann, wurde er wieder entdeckt, und seither waren seine Tage etwas freundlicher gestaltet. Nach all dem erlebten Ungemach wird ihn bei der Zuerkennung des Nobel-Preises weniger die dadurch erfolgte materielle Verbesserung seines Looses, als die Anerkennung seiner Thätigkeit erfreuen.

Eine Blut-Kur frei versandt.

Eine freie Versuchs-Behandlung jedem Leidenden privatim per Post übersandt.

Ein wunderbares Mittel für eine schreckliche Krankheit — Die Heilung ist dauernd.

Eine freie Versuchs-Behandlung wird frei versandt vom State Medical Institute um die Thatsache zu beweisen, daß die schrecklichste aller Krankheiten geheilt werden kann. Es wird viel gestritten über diesen Gegenstand, aber Thatsachen sind unleugbar und müssen anerkannt werden. Die Wirkung dieses neuen Mittels ist merkwürdig. Der Arzt, der das Institut unter sich hat, hat eine lange und weitreichende Erfahrung in der Behandlung dieser Blutkrankheit, und vor ungefähr zwei Jahren, nach einer langen Reihe von Untersuchungen, fand er ein positives Mittel, daß die Wirkung des Giftes aufhebt und unschädlich macht und es aus dem Körper entfernt. Da er persönlich viele hunderte Fälle untersucht und sich mit jedem Punkte dieser Krankheit vertraut gemacht hat, kam seine Entdeckung ganz natürlich und hat ihm nie versagt. Eine seiner neuerlichen Heilungen war ein fast hoffnungsloser Fall, da durch die Krankheit das Haar ausfiel, und der Körper mit einer Masse eiternder Wunden, Beulen, Flecken und unangenehmen Entstellungen bedeckt war. In ein paar Tagen war die ganze äußere Haut geheilt und auch war Besserung in jeder Hinsicht wahrnehmbar. Eine kurze Fortsetzung mit dem Mittel brachte eine vollständige Heilung zu Wege.

Die freie Versuchs-Behandlung rettete viele die sonst dem frühen Tode verfallen wären, und dieses war der Zweck welcher das Institut veranlaßte, diese Offerte zu machen. In allen Fällen, wo die Wunden die Krankheit deutlich bezeichnen, kennt der Leidende den Namen und die Natur des Leidens vollkommen, aber viele die diese Krankheit ererbt oder sich kürzlich zugezogen haben, sollten sich an das Institut wegen eines 41seitigen Buches wenden, das diese Krankheit ausführlich beschreibt und ebenfalls die Wirkung ihres neuen Mittels, Sifilide, erklärt. Schickt Euren Namen und Adresse an das State Medical Institut, 134 Elektron-Gebäude, Fort Wayne, Ind., und sie werden Euch die freie Versuchsbehandlung portofrei zuschicken, welche den Leidenden solch' wunderbare Erleichterung verschafft, solch' ein entzückendes Gefühl der Freude über ihre Besserung hervorruft, die sie völlig für alles frühere Leiden und Verzagtsein welche frühere Fehlschläge verursachten, entschädigen. Schreibt bestimmt heute.

?

Weshalb?

Weshalb wollt Ihr eine Erkältung oder einen Husten vernachlässigen? Wenn Ihr eine Maschine unter Eurer Obhut hättet, und es würde sich etwas zwischen zwei Zahnrädern verfangen, das jeden Augenblick einen Zusammenbruch herbeiführen könnte, würdet Ihr nicht versuchen es herauszunehmen? Eine Erkältung wirkt auf Euch in genau derselben Weise.

Hartwig's Lungen-Balsam

wird das Leiden sofort heilen.

Preis 25c, 50c und $1 die Flasche.

Zu haben bei allen Apothekern.

Hergestellt von der Hartwig Drug Co., Chicago, Ill. sadi—1lf

Schrages $1,000,000 Rheumatismus-Heilmittel.

Aerzte verschreiben es. Schreibt nach Zeugnissen. Hier sind einige von unseren zahlreichen Referenzen: J. P. Clark, Präs. Hibernian Bank, Chicago; Enes Ayers, 18. Str. und Michigan Ave., Chicago; Gen. C. L. Mann, 90 Washington Str., Chicago; F. M. Chapin, Commercial Safety Deposit Co., Chicago; R. H. Marchael, Ass't Claim Agent Am. Expreß Co., Chicago; S. A. Bent, Trav. Pass. Agent Can. Pac. R. R., Chicago; Morton E. Davis, Mutual Reserve Bldg., New York; A. J. Kastner, 524 Broadway, Milwaukee, Wis.

In Apotheken zu haben. Preis $1.50 per Flasche.

FRANK SCHRAGE, Droguen-Fabrikant, Ecke Clark Str. und Webster Ave., Chicago, Jll. bidofa

$500 Belohnung,

wenn der Morse elektrische Gürtel nicht der beste in der Welt ist. Er heilt alle Leiden der Nieren, Leber, Lungen und Herz, ferner Rheumatismus, Nervenschwäche, Kopfschmerz, Rückenschmerz, Folgen von Ausschweifungen, verlorene Mannbarkeit, alle Frauenleiden u. s. w. Wenn alle Medizinen nicht geholfen haben, dieser Gürtel wird Euch sicher helfen.

Preis ist $5, $10 und $15.

Electric Institute, J. M. BREY, Supt. 60 Fifth Av., nahe Randolph Str., Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. 13of,sadibo

Spart Schmerzen und Geld.

Die Brücke, die ich in 1896 in den Boston Dental Parlors einsetzen ließ, paßt gut und ist so gut wie neu. Auch ließ ich mir fünf Zähne ziehen ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verspüren. — Frau H. Schmierer, 824 Otto Str.

Gebiß Zähne	$5	Gold-Füllungen	$1 aufw
Beste Zähne, S. S. W.	$8	Silber-Füllungen	50c
Beste Goldkronen	$5	Brückenarbeit	$5

Keine Berechnung für das Ziehen, wenn Zähne bestellt werden. — Eine geschriebene Garantie für zehn Jahre mit allen Arbeiten. sadibo

Boston Dental Parlors. 146 State Str.

Borsch & Comp. Optiker. 103 E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH & Co., 103 Adams Str., gegenüber der Post-Office.

Heilt offene Beine, alte eiternde Wunden, Entzündungen, Geschwüre, Geschwulste, Brand- und Brühwunden, 25c per Büchse beim Apotheker, oder: Ernst C. Blanck, 1476 W. Vall Str. 12a—1mfonbido

Unsichere Eisenbahn.

Auf der ostchinesischen Eisenbahn, dieser von der Station Irkutsk abzweigenden Theilstrecke der großen sibirischen Bahn, muß es mit der leiblichen Sicherheit der Passagiere nicht zum Besten bestellt sein. Wie nämlich den Moskauer Blättern aus Irkutsk gemeldet wird, ist am dortigen Bahnhofe eine Kundmachung der Betriebsdirektion angeschlagen, wonach Passagiere zur Weiterbeförderung nur unter der Bedingung angenommen werden, daß sie einen schriftlichen Revers unterzeichnen, wonach sie im Falle eines Eisenbahnunglückes auf alle Entschädigungsansprüche gegenüber der Bahnverwaltung verzichten.

WIEBOLDT'S
Milwaukee Avenue and Paulina Street.

Spezielle Bargains — für — ..Mittwoch..

KLEIDER.

Habt Ihr je von solchen Bargains gehört?

Partie 1—Männer-Ulsters u. Ueberzieher Belmont Bazaar-Preis $5.00, Wieboldt's Preis........ $1.48
Partie 2—Arbeits-Anzüge für Männer Belmont Bazaar-Preis $8.50, Wieboldt's Preis........ $2.98
Partie 3—Knaben-Ueberzieher u. Ulsters 8—19 Jahre, Belmont Bazaar Preis $5.00, Wieboldt's Preis. 75c
Partie 4—Männer- und Knaben-Röcke u. Westen Belmont Bazaar-Preis $5.00 Wieboldt's Preis........ $1.25
Extra speziell von 9 bis 10 Vorm.: Eine Partie von einzelnen Röcken für Männer und Knaben— Belmont Bazaar Lager, etwas beschmutzt, zu........ 25c

Outing Flanelle— alles kurze Längen und übrig gebliebene Stücke von hellen und dunklen Outing Flanellen, werth von 7c bis zu 10c, um damit rasch zu räumen, per Yard........ 4¾c

Spezielle Bargains
Handschuhe und Mufflers
Schwere wollene Mitten für Knaben, zu........ 5c
Wollene Handschuhe für Knaben, die 25c Sorte, zu........ 10c
Canves Handschuhe für Männer, Leder-Palm, warmes Futter, 25c werth........ 12c
Schwere wollene Handschuhe für Männer, 50c Sorte, für........ 25c
Cashmere Handschuhe für Damen, 2 Clasps, fließgefüttert, 25c Sorte........ 5c
Eine Partie ganzwollener Mufflers, die 25c und 35c Sorten........ 15c

Reinwollener Eiderdown, passend für Dressing Sacques und Kinder-Mäntel, 10 verschiedene Farben, 29c Werth, per Yard........ 17c

Männer- und Knaben-Kappen
Gute, schwere Männer- und Knaben-Kappen, gemacht aus ganzwollenem Tuch und Plüsch, mit Seide gefüttert, neueste Facons, 50c und 75c Werthe, zu........ 38c
Extra speziell von 10 bis 11 Vorm.: Winterkappen für Knaben, ganzwollenes Tuch, neueste Muster, 25c und 38c Werthe, zu........ 12c

WIEBOLDT'S
Milwaukee Avenue and Paulina Street

Spezialitäten
[illegible] 25c
[illegible] 10c

Skirt Patterns [illegible] 75c

Strumpfwaaren
Speziell von 8.30 bis 9.30 Vormittags: [illegible] 7c
Speziell von 2 bis 3 Uhr Nachmittags: [illegible] 3c

Schuh-Bargains
[illegible] 19c
[illegible] 88c
[illegible] 38c

Blankets [illegible] 98c

Unterzeug
[illegible] 68c
[illegible] 33c

Comforters [illegible] 98c

Kurzwaaren-Spezialitäten
[illegible] 1c
Maschinenfaden per Spule........ 1c
Aluminium-Fingerhüte, 3 für........ 1c
Velveteen Rock-Einfaßband, nur in schwarz, per Yard........ 1c
Chinesisches Bügeleisen-Wachs, mit Holz-Griff, 2 für........ 1c
6-Unzen-Flasche bestes Sperm Maschinen-Oel, per Flasche........ 2c

Sichere und unsichere Zustände

„Unsichere"

Tausende von sauer verdienten Dollars werden jedes Jahr verloren von Leuten, die Logenversicherungen angehörten, denn alle Logen von Anbeginn an gehen den Weg, der zum Wasser führt, oder mit anderen Worten: zum Verderben. Kein Geschäft kann auf lange Zeit existiren, wenn es nur so viel Geld einnimmt, als es ausgibt, denn eines Tages kommen unvorhergesehene Sachen vor, die einen starken Ueberschuß beanspruchen, und wo dieser fehlt, ist ein Fehlschlag nicht abzuwenden. 125 bis 130 Logen und Versicherungsvereine gehen jedes Jahr in den Vereinigten Staaten in die Brüche, veranlaßt durch die oben erwähnten Gründe.

„Sichere"

Ganz anders sind die Versicherungen in der reichsten und größten Lebensversicherungsbank der Welt: „Die Equitable Lebens-Versicherung von New York". Diese Gesellschaft, welche über Reserven und Ueberschüsse

von über 325 Millionen Dollars

verfügt, verkauft Lebensversicherungspolicen, die im Falle des Todes sofort ausgezahlt werden, auf die man nach 3 Jahre Geld leihen kann und auf welche man nach 15 oder 20 Jahren sein eingezahltes Geld mit Dividenden oder Zinsen zurückerhält. Wenn man 3 Jahre versichert ist, so braucht man nicht weiter zu bezahlen und ist trotzdem für noch eine Reihe von 5 bis 6 Jahren versichert für den vollen Betrag der Police. Wenn man all' sein Geld durch Spekulation oder Unglück verliert, das Lebensversicherungsgeld kann nicht verloren gehen; es ist durch das Gesetz, durch die Regierung geschützt. Es ist eine Alterssparkasse; wenn die Zeit kommt, wenn man nicht mehr arbeiten kann, ein Nothgroschen für die Familie, wenn der Ernährer von ihr genommen wurde. Die besten und klügsten Geschäftsleute kaufen nur solche Versicherungen. Schickt noch heute den untenstehenden Koupon an den Generalagenten und laßt Euch genauere Information zuschicken. Wollt Ihr etwas für Eure Familie thun, so kauft Euch eine Versicherungs-Police. Ihr werdet es nicht zu bereuen haben, denn jeder Mann kann stolz darauf sein und mit sich selbst zufrieden, wenn er sich sagt: „Ich habe nicht allein für die Meinen gesorgt, so lange ich lebe, sondern ich habe auch für meine Lieben gesorgt nach meinem Tode und zwar in einer Weise, wie es sicherer keine gibt. Gibt es ein schöneres Gefühl, als mit sich selbst zufrieden zu sein? Keine Aufnahme-Gebühren. Ihr braucht nicht gleich zu zahlen, es wird Euch leicht gemacht.

Schickt diesen Coupon an den General-Agenten der Equitable.

COUPON. 22jan10tk

MAX SCHUCHARDT, Gl. Agt., 207 Chamber of Commerce Bldg.
Bitte schicken Sie mir genaue Information über eine Versicherung in Ihrer Gesellschaft. Ich bin . . . . . Jahre alt.
Ich wohne . . . . Straße.
Mein Name ist . . . .

Plauderei aus Europa.

Von August Boecklin.

XIV.

Wiesbaden, 11. Jan. 1902.

Nach mehrwöchentlichen Wanderungen im Rhein- und Moselland bin ich wieder nach der ehemaligen Residenzstadt des Herzogs von Nassau zurückgekehrt. Der Letztere ist bekanntlich seit dem Tode des letzten Oraniers auf dem Throne Hollands zum Großherzog von Luxemburg avancirt und regiert trotz seiner 85 Jahre noch immer mit ungeschwächter Kraft sein getreues Völkchen, das ihm für seine Mühewaltung jährlich fünfzigtausend Dollars (250,000 Franken) zahlt, also gerade so viel, wie der Präsident der Ver. Staaten bezieht, abgesehen von der freien Wohnung in verschiedenen Schlössern, wogegen der Präsident sich mit dem Weißen Hause begnügen muß.

Wenn ich die Wahl hätte, würde ich den Posten als Großherzog von Luxemburg entschieden dem eines Präsidenten der Vereinigten Staaten vorziehen. Schon allein deshalb, weil es eine lebenslängliche Versorgung ist, und das Leben in dem romantischen Luxemburg mit seinen friedlichen Bewohnern zweifellos dem in Washington, wo es im Sommer gottsträflich heiß ist, vorzuziehen ist. Großherzog Adolph weiß seine angenehme Stellung auch sehr zu schätzen; er verlebt den größten Theil des Jahres in seiner Residenzstadt in dem neugebauten Schlosse, oder in seinem benachbarten Sommerpalast, und da er ein sehr sparsamer Herr ist, so wird er mit seinem Gehalt, Zivilliste genannt, bequem auskommen. Er hätte es wahrhaftig nicht nöthig, zu sparen, denn er hat ein Privateinkommen von etwa drei Millionen Dollars, das überdies steuerfrei ist, und Sorge um seine Kinder braucht er sich auch nicht zu machen, da sein einziger Sohn Wilhelm mit einer steinreichen Prinzessin aus dem Hause Braganza, und seine einzige Tochter Hilda mit dem, als kommandirender General des VIII. Armeekorps gutversorgten Erbprinzen von Baden verheirathet ist. Der alte Herr hält Alles schön zusammen und macht es nicht wie einer seiner Vorgänger auf dem Throne, dem Grafen von Luxemburg, von dem es bekanntlich heißt:

„Der Graf von Luxemburg
Hat all' sein Geld verjuckt, juckt, juckt" u. s.w.

Er ist aber nebenbei auch sehr zur Wohlthätigkeit geneigt, und erst kürzlich noch hat er die ansehnliche Summe von hundert Franken, — man munkelt sogar von hundertundfünfundzwanzig—, etwa 25 Dollars — den Armen seiner Residenz gestiftet!

Als die Preußen noch das Besatzungsrecht in der Festung Luxemburg hatten, herrschte dort ein sehr lebhaftes Treiben. Nach ihrem Abzuge im Jahre 1867, auf Betreiben des französisch gesinnten Theiles der Bevölkerung von Napoleon III. veranlaßt, wurde es sehr still in der hübschen, gemüthlichen Stadt an der Alzette, und nicht allein auf den Ruinen der damals geschleiften Festungswerke, sondern auch auf vielen Straßen der Stadt selbst begann das Gras zu wachsen. Der holländische Statthalter, Prinz Heinrich der Niederlande, ein alter, bereits ziemlich knackstiefeliger Herr, dem eine der reizenden Töchter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen als politisches Opferlamm dargebracht wurde, machte den Kohl auch nicht fett, und da auch der neue Großherzog kein Leben in die Bude bringt, so ist Luxemburg heute nicht mehr und nicht weniger wie eine hübsche, nette, kleine Residenzstadt, wie es deren ja auch eine Anzahl im Deutschen Reiche gibt.

Ob es unter dem Erbgroßherzog später einmal anders werden wird, kann Niemand errathen. Die Anzeichen sind dafür bis jetzt keine günstige, da der Prinz einen großen Theil des Jahres in Wien verlebt, wo er als österreichischer Offizier lange Zeit ein sehr flottes Leben führte.

Von den bösen Preußen, die seinem Vater das Nassauer Ländchen genommen, will der Erbgroßherzog ebenso wenig wissen, wie die Luxemburger, aber mit der Zeit wird die Stimmung sicherlich umschlagen, da Luxemburg immer mehr in handelspolitischer Beziehung dem es zu drei Viertel umschließenden Deutschen Reich näher gebracht wird, wozu auch der Umstand wesentlich beiträgt, daß die elsaß-lothringische Bahn und die unter preußischer Verwaltung stehende Prinz Heinrich-Bahn in Luxemburg einmünden.

Der Kern des Luxemburger Volkes redet Deutsch, das allerdings nur ihnen selbst und den mit dem „Luxemburger Dütsch" Vertrauten verständlich ist. Daneben hört man ein ähnlich konstruirtes Französisch, von der „Noblesse" und eingewanderten Belgiern gesprochen, auch hier und da Wallonisch, Holländisch und Vlämisch.

Im Hotel Brasseur, wo ich abstieg, umschwirrte mich an der table d'hôte — am Mittagstisch auf gut Deutsch — ein Gemisch aller der genannten Sprachen und Dialekte, vom aufschneidenden Berliner Reisonkel, der das große Wort führte und von Berlin nur im Superlativ sprach, bis zum echt lützelburger wohlhabenden und selbstbewußten Landwirth im Pariser Salonanzug, der mit seinen Damen französisch, mit den Kellnern und Landsleuten aber in unverfälschter heimischer Mundart redete. Das ganze Großherzogthum hat Verwandte in den Vereinigten Staaten. Ueberall, wo ich ein Gespräch anknüpfte, erfuhr ich, daß „ons Mathes, Pitter oder Schang" in Chicago oder Dubuque wohnt, daß es ihm gut geht, und der eine als Alderman, Polizist oder gar Gesetzgeber, der andere als Kaufmann, Wirth oder gar „Pastur" sein gutes Auskommen findet. Die Luxemburger sind rührige Leute zu Hause und in der Ferne, und wie man in den Ver. Staaten auch weiß, geborene Politiker. Von großer Liebe zu dem „angestammten Herrscherhause" ist hier nicht viel zu bemerken, und, da die Verfassung eine freisinnige ist, so redet der echte Luxemburger gerade heraus, wie ihm der Schnabel gewachsen ist, und schont selbst den Landesvater und die hohe Regierung nicht, wenn es ihm so paßt.

Da Jedermann Deutsch spricht, schreibt und liest, und die französische Sprache mehr die Rolle eines Bratenrocks spielt, den bei feierlichen Gelegenheiten anlegt, so ist es unverständlich, warum das Französische noch immer als Amtssprache beibehalten wird. In den Schulen wird neben Französisch auch Deutsch gelehrt, das die Kinder viel reiner und besser sprechen als französisch; der Hof dagegen bedient sich der französischen Sprache, obgleich der Landesvater ein Vollblut-Deutscher ist. Er folgt in diesem Punkte wohl der alten schmachvollen Gepflogenheit so mancher deutscher Fürstenhöfe, an denen Französisch noch immer Mode ist und selbst die Speisekarten-Menus in französischer Sprache abgefaßt werden.

In einem reizenden Orte in der Nähe der Stadt Luxemburg stieß ich unverhofft auf einen alten Bekannten, dessen äußere Erscheinung mein Interesse erregt hatte, ohne daß ich ihn gleich wiedererkannte. Er saß mit mehreren Eingeborenen an einem Tische im einzigen Gasthaus des Ortes und unterhielt sich mit ihnen über die letzte Weinernte. Der fragliche Herr hatte einen ansehnlichen Schmerbauch, ein weinrothes Gesicht mit kleinen Aeuglein, und er sprach das mir verständliche Lutzelburger Dütsch ebenso gewandt, wie seine Tischnachbarn. Ab und zu ließ er nur das Wort „Verstanden?" in seine Rede einfließen, und daran erkannte ich ihn wieder. Es war mein alter Freund und Kamerad S., der mir bereits vor einem Vierteljahrhundert aus den Augen entschwunden war.

In seinen jungen Jahren stand er als Leutnant in Luxemburg und verliebte sich dort in die Tochter eines reichen Grundbesitzers. Die Alten wollten aber von der Heirath mit dem „Preuß" nichts wissen, und als anno 1867 der Auszug aus Luxemburg erfolgte, schien die Liebschaft aus zu sein. S. machte den deutsch-französischen Krieg mit, diente noch einige Jahre und nahm dann plötzlich seinen Abschied, um sich, wie er erklärte, der Landwirthschaft zu widmen. Später wanderte ich nach Amerika aus, und erst neulich fand ich meinen alten Bekannten zufällig wieder, und zwar als wohlbestellten Landwirth und Gatten seiner einstigen Jugendliebe.

Wir feierten das Wiedersehen in seinem Hause bei einem vortrefflichen Abendessen und einigen Flaschen „eigenen Wachsthums", bei welcher Gelegenheit ich mit Frau S. und deren einziger Tochter bekannt wurde. Ein jüngerer Sohn des sehr glücklichen Ehepaares studirt zur Zeit auf einer landwirthschaftlichen Schule.

„Er soll werden, was ich jetzt bin", bemerkte mein Freund, „und da wir in Luxemburg keine stehenden Heere haben, braucht er nicht Soldat zu werden."

Unter Plaudern und der Auffrischung alter Erinnerungen verging der Abend, und ich kann mir noch heute nicht klar darüber werden, wie aus dem einst so schneidigen und schlanken Leutnant ein so überaus wohlgenährter und behäbiger Luxemburger Landonkel werden konnte.

Als ich den Zug nach Trier bestieg, rief mir S. noch nach: „Im Frühjahr erwarte ich Sie zu einem längeren Besuche, verstanden?"

Die Gegend zwischen Luxemburg und Trier, der alten Römerstadt, ist historischer Boden. Ueberall stößt man auf Denkmäler aus den Zeiten, wo die Römer hier Kolonien und ihre Soldaten befestigte Lager gegen die germanischen Barbaren angelegt hatten. Oft stößt der Pflug noch heute auf das Mauerwerk jener römischen Kulturstätten, auf prächtige Mosaikböden, die noch gut erhalten, auf Marmor- und Sandstein-Säulen mit lateinischen Inschriften und selbst auf römische Wasserleitungen und Bäder mit Luftheizung, die von den wilden Horden unserer Vorfahren in blinder Zerstörungswuth ebenso vernichtet wurden, wie die Weinpflanzungen im Mosel-, Saar- und Rheinthale, von welchen uns römische Schriftsteller zu melden wissen.

Jahrhunderte vergingen, ehe die Nachkommen der Besieger der Römer so weit in der Kultur vorgeschritten waren, daß sie auf den Ruinen wieder neues Leben erblühen lassen konnten, und weitere Jahrhunderte, ehe sich das Verständniß durchbrach, daß die römisch-heidnische Kultur auf einer so hohen Stufe stand, daß es der Mühe werth ist, die noch erhaltenen Ueberreste aus jener Zeit zu schützen und als Meisterwerke nachzuahmen.

— Merkwürdig. — Engländer (sich wiegen lassend): Na, so was, über 200 Pfund (Sterling) hab' ich allein in der Tasche und doch wiege ich nur 146!

Unter DEUTSCHEN GESETZEN präparirt, ist vorzüglich gegen
ERKAELTUNGEN, Rheumatismus, Gicht, etc.
DR. RICHTER'S weltberühmter
„ANKER" PAIN EXPELLER.
Eins von Tausenden wohlbekannter Personen
[illegible] Schwestern, welche Jahrelang an Rheumatismus litt, fanden endlich nach Ihrem [illegible] ANKER PAIN EXPELLER. Derselbe verdient die hochste Empfehlung gegen Rheumatismus, Rückenschmerz, Erkaltungen [illegible]
25c. u. 50c. bei allen Droguisten oder direkt von F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York
36 GOLD u. MEDAILLEN
Empfohlen von prominenten Aerzten, Wholesale und Retail Droguisten, Ministers, etc.

Der Schädel Robert Hamerlings.

Wie am Montag aus Graz telegraphisch mitgetheilt wurde, ist der Schädel des Dichters, nachdem die Echtheit endgiltig festgestellt worden war, der kopflosen Leiche im Ehrengrabe nun endlich beigesellt worden. Ueber diese sonderbare Angelegenheit gibt die Grazer „Morgenpost" durch folgende Mittheilung Aufschluß:

„Am 24. Oktober 1901 wurde der Sarg mit den irdischen Resten des Dichters des „Königs von Sion" aus dem Grabe auf dem St. Leonhard-Friedhofe in Graz, in das er am 15. Juli 1889 gebettet worden war, gehoben und in das Ehrengrab gelegt, das auf demselben Gottesacker für die Aufnahme der Leiche bereit gehalten worden war. Die Ausgrabung und Wiederbestattung der Leiche ging still vor sich. Der Ausgrabung wohnten nur wenige Personen bei, darunter Universitätsprofessor Dr. Julius Kratter als Obmann des Hamerling-Grabdenkmal-Ausschusses, Universitätsprofessor Dr. Holl, Stadtphysiker Dr. Eberstaller, Advokat Dr. Reiser, ein Vertreter der Unfallversicherungs-Gesellschaft und einige Zeitungsberichterstatter. Nachdem der Sarg gehoben worden war, wurde er in die Todtenkammer des Friedhofes getragen. Die erwähnten Herren, auch die Berichterstatter, waren bei der Uebertragung der Leiche aus dem alten Holzsarg in den neuen Metallsarg zugegen. Dann wurden die Vertreter der öffentlichen Meinung ersucht, die Todtenkammer zu verlassen, weil vor Schließung des Metallsarges noch „eine Messung des Schädels" vorgenommen würde. Nach wenigen Minuten war diese Schädelmessung beendet. Der geschlossene Sarg wurde aus der Todtenkammer gebracht und dann in das Ehrengrab versenkt. Als unser Berichterstatter uns von der geheimnißvollen „Schädelmessung" Mittheilung machte, wurde es uns sofort klar, daß da etwas nicht in Ordnung sein könne. In drei Minuten wird keine wissenschaftliche Schädelmessung vorgenommen. Aber eine Schädelabtrennung kann man in drei Minuten leicht vornehmen. Für uns gab es keine Sekunde lang einen Zweifel daran, daß man in die ehemals Dumreicher'sche Familiengruft einen Torso, das Bruchstück einer Leiche, bebettet hatte. Ohne Erlaubniß der Familienangehörigen wurde die Leiche Robert Hamerlings enthauptet und der Schädel aus dem Sarge, aus dem Grabe, aus dem Friedhofe entfernt. Unsere Nachforschungen, wohin der Schädel des großen Dichters gebracht worden war, führten bald auf die richtige Fährte. Der Schädel Robert Hamerlings wurde an die Universität gebracht und in Gips abgegossen. Es wurden mehrere Gipsabgüsse hergestellt, alles ohne Wissen und gegen den Willen der Angehörigen. Diese Gipsabgüsse wurden theilweise an Personen abgegeben, die dem Dichter keineswegs persönlich nahestanden, die ihn wahrscheinlich nie im Leben gesehen hatten! Wochenlang war der Schädel Robert Hamerlings an der Universität zu Graz, und wahrscheinlich bestand die Absicht, nachträglich die Genehmigung der Angehörigen des Dichters einzuholen und den Schädel im anatomischen Institut der Universität aufzustellen. Dort besteht zwar unseres Wissens keine Abtheilung für Dichterschädel, aber ein Kabinet für Skelette und Knochen von Verbrechern, Mördern und Dieben. Vielleicht hätte man dort irgendwo ein Plätzchen für den Schädel des größten epischen Dichters Deutsch-Oesterreichs ausfindig gemacht. Inzwischen war diese merkwürdige Affaire in Graz ruchbar geworden. In allen literarischen Kreisen hat sie peinliches Aufsehen erregt, die treuen Freunde Robert Hamerlings waren empört und die Erbin des Dichters wandte sich mit einem Schreiben an einen der Universitätsprofessoren um Aufklärung."

Ein Weinpantscher bestraft.

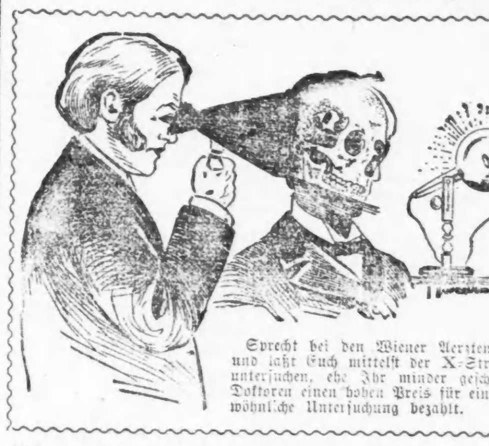
Eine für Weinhändler, Drogisten und Publikum gleich interessante Strafverhandlung fand dieser Tage vor dem Landgerichte Berlin statt. Der Weinhändler P. kaufte einen billigen Südwein zu 1 Mk. 20 Pf. den Liter ein, verkaufte ihn unter hochklingenden Namen, wie: Tokayer, Medizinal-Ungarwein, Portwein, Sherry u. dgl. zu einem angemessenen Nutzen an seine Kundschaft weiter. Die Untersuchung dieser Produkte durch praktische Sachverständige sowie durch das Berliner Laboratorium des vereideten Chemikers Dr. Bein ergab, daß die Bestandtheile zwar hart an der Grenze des Erlaubten stehen, indessen die Weine sich bei genauerer Prüfung so zusammengesetzt erwiesen, daß auf Zusätze von Tamarindenextrakt und ähnliche künstliche Stoffe geschlossen werden mußte. Dr. Bein begutachtete entgegen den ein wissenschaftliches Vergehen vertretenden Praktikern, daß der Angeklagte nur deshalb fahrlässig gehandelt habe, weil bei einiger Sorgfalt schon allein aus dem Schleuderpreise auf die geringe, bezw. verwerfliche Qualität jener Weine hätte geschlossen werden können, und der Angeschuldigte wissen konnte, daß Bürgschaft für die Güte solcher Produkte neben einer fachmännischen Prüfung, die er nicht ausführen ließ, nur in der Reellität und dem langjährigen Ansehen einer Firma zu suchen sei.. Solche vertrauenswürdigen Häuser gäbe es in Deutschland, diese können überdies auch noch leicht zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie entgegen dem neuen deutschen Weingesetz ihre Waaren falsch bezeichnen und verkaufen. Der Gerichtshof schloß sich diesem Gutachten des Dr. Bein-Berlin an, verurtheilte den Angeklagten unter Ertheilung einer entsprechenden Verwarnung nur wegen Fahrlässigkeit zu 150 Mk., event 30 Tage Haft.

— Wenn nur Jeder so viel Schamgefühl hätte, als er haben sollte, würde die rothe Farbe bald ausgehen.

$10 X-Strahlen frei

In dem großen **Vienna Medical Institute,** Ecke Dearborn und Madison Str.

Letzte 6 Tage der großen Frei-Offerte. Die Offerte endet am 1. Februar.



Was die Wissenschaft für die Leidenden thut.

Sprecht bei den Wiener Aerzten vor und laßt Euch mittelst der X-Strahlen untersuchen, ehe Ihr minder geschickten Doktoren einen hohen Preis für eine gewöhnliche Untersuchung bezahlt.

Was ist Eure Krankheit?

Seid Ihr taub? Habt Ihr Rheumatismus, Asthma, Bronchitis oder Katarrh? Leidet Ihr an irgend einer Krankheit der Nieren oder Blase. Habt Ihr einen Bruch? Habt Ihr Herz-, Leber- oder Eingeweide-Krankheiten? Wenn Ihr an irgend einer Krankheit leidet, geht sofort nach dem Vienna Medical Institute im Inter Ocean Gebäude und probirt deren neues Behandlungssystem. Es kostet Euch nichts, wenn Ihr nicht geheilt werdet. Konsultation frei.

Auswärtige sollten, wenn möglich, wegen einer Untersuchung nach der Stadt kommen. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt an die Wiener Doktoren und erzählt Euer Leiden in Euren eigenen Worten.

„Husten" und Blutspucken

sind Warnungszeichen der Natur, daß Schwindsucht im Anzuge ist.

Leute mit schwachen und blutenden Lungen, hartnäckigem Husten, wunder Kehle, Lungenkatarrh oder Bronchitis, Leute, die Schleim auswerfen, an Nachtschweiß, Gewichtsverlust und Schwäche leiden, sollten ihre Krankheit nicht vernachlässigen, denn dieses veränderliche Wetter mag Eure Krankheit in Schwindsucht verwandeln. Sprecht vor bei den Wiener Doktoren in dem Inter Ocean Gebäude und nehmt deren neue Lungen-Behandlung. In deren Händen seid Ihr einer Heilung sicher.

Vienna Medical Institute,

Befindet sich dauernd im Inter Ocean-Gebäude, Ecke Dearborn u. Madison Str.

Zwei Elevator-Eingänge, 99 Madison Str. und 130 Dearborn Str., Wartezimmer Nr. 216. Sprechstunden: 8:30 Vorm. bis 6 Abends täglich. Office offen am Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend bis 9 Uhr, um den Arbeitsleuten Zeit zum Besuche zu geben, und Sonntag von 9 bis 1.

Man beachte: **K. W. Kempf,** 84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath
Kajüte und Zwischendeck.
Billige Fahrpreise nach und von Europa.
Spezialität: Deutsche Sparbank
Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Vorans baar ausbezahlt.
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau:

J. B. Konsulent **K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.**
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.

Zum Kölner Karneval.

Die Karnevals-Gesellschaften in Köln haben nunmehr ihre Sitzungen eröffnet, und überall war ein fröhliches Leben zu bemerken, von den schlechten Zeiten sah man keine Spur. Während die „Große Karnevals-Gesellschaft" im vorigen Jahre mit 400 Mitgliedern ihre Sitzungen begannen, sind diesmal bereits 900 Mitglieder eingezeichnet. Die „Große" hatte ihren Einzug in den mächtigen Saal der Bürgerschaft gehalten, und als der kleine Rath um 4 Uhr eintrat, waren alle Plätze im Saal und auf der Gallerie besetzt. Der Präsident Jörrissen hat dem diesjährigen Maskenzuge die Idee „Die Dichter Goethe und Schiller statten der Kolonie einen Besuch ab," zu Grunde gelegt. In der „Lese" eröffnete der neue Präsident der „Großen Kölner" Herr Böhmer, der bisherige erprobte Präsident der „Funken-Infanterie," die Hochburgen der Narrethei. Die Stimmung scheint in diesem Jahre eine recht versöhnliche zu sein. Die kleinen Zwistigkeiten zwischen Senat und Kleinem Rath sind größtentheils beigelegt, und auch in der „Großen allgemeinen" verkündete der Präsident Peter Prior, daß die Differenzen mit dem Festkomite gänzlich beseitigt seien und daß die Gesellschaft sich in diesem Jahre wieder am Rosenmontagszuge mit einem Prachtwagen betheiligen werde. Diese Meldung wurde von der zahlreichen Narrenschaar mit Jubel aufgenommen.

— Die Ironie ist das Sonntagskleid der Grobheit.

THE BAR-KEEPER'S FRIEND
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Messing, Kupfer und allen Metallen [illegible]
Verkauft in allen Apotheken zu 25c. 1 Pfd. Box.
N. Y. Office: 1 Park Row, Room 56.

Kirchhoff & Neubarth Co.
53—55 E. Lake Str. Tel. Main 2267.
Importeure und Engros-Händler von Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weinen, Ports, Sherries, Scotch und Irish Whiskies, Jamaica Rum, Arrac, Cognac u. s. w. [illegible] Missouri, California und Ohio Weine, [illegible]

Hardwood Supply Co.,
Fabrikanten von Maple, Oak und Yellow Pine Flooring, [illegible]
Office und Mühle 1113—17 Melrose Str. [illegible]

All on Board.
Kajüte und Zwischendeck.
EXKURSIONEN
nach Hamburg, Bremen, Antwerpen, London, Rotterdam, Havre, Neapel etc.
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. Lowitz,
185 S. CLARK STR.
nahe Monroe.
Geldsendungen durch Deutsche Reichspost. Paß in's Ausland, fremdes Geld ge- und verkauft, Wechsel, Kreditbriefe, Kabeltransfers.
Erbschaften
kollektirt, zuverlässig, prompt, reell; auf Verlangen Vorschuß bewilligt.
Vollmachten
konsularisch ausgestellt durch
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau
Vertreter: Konsulent **LOWITZ,**
185 S. Clark Str.
Geöffnet bis Abends 8, Sonntags 9—12 Vormittags.

Finanzielles.

WM. C. HEINEMANN & Co.
92 LA SALLE STR.,
Hypotheken!
Erste Sicherheiten—vorzügliche Auswahl.
Geld zu verleihen! [illegible]

Richard A. Koch & Co.
85 Washington Str.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
GELD
zu verleihen zu den niedrigsten Zinsraten.

Greenebaum Sons, Bankers,
83 u. 85 Dearborn Str. Tel. Central 557.
Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum [illegible]
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave und Harrison Straße. [illegible]

Chicago & Nordwestern-Eisenbahn.
Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), [illegible] Wells Str. Station. [illegible]

Burlington-Linie.
Chicago, Burlington und Quincy Eisenbahn. [illegible]

Illinois Zentral-Eisenbahn.
[illegible]

West Shore-Eisenbahn.
[illegible]

Chicago & Alton.
Union Passenger Station, Canal und Adams Str. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. [illegible]

Monon Route—Dearborn Station.
[illegible]

Baltimore & Ohio.
[illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.
[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.
[illegible]